

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg, Neuland. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 43, Fernsprecher 1567. Redaktion: Dr. Mühlstraße 5, Fernsprecher 861.

Pränumeranda jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Beleglohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Restband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.60 Mk. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Infectionsgebühr für die fünfzehntägige Wartezeit 15 Pf. Wochensatzung Nr. 1900

Nr. 150.

Magdeburg, Sonntag, den 1. Juli 1900.

11. Jahrgang.

Zum zehnjährigen Bestehen der Volksstimme.

In einem Lande, welches sich der gesegneten Institution der Pressefreiheit erfreut, wird man es wohl kaum verstehen können, daß eine Zeitung den Tag ihres zehnjährigen Bestehens durch Herausgabe einer Festnummer und sonstige Veranstaltungen feiert. Was ist denn auch so überraschendes an der Tatsache zu finden, daß eine Zeitung zehn Jahre lang besteht und sich ansieht, die Schwelle des 11. Jahres zu überschreiten mit allen Kennzeichen blühender robuster Gesundheit, die eine lange Lebensdauer versprechen. Doch nur eben so viel oder so wenig Überraschendes, als wenn ein Menschentind, großgewachsen unter normalen Verhältnissen, ungehindert in seiner Entwicklung, das zehnte Lebensjahr erreicht hat. Wie die Menschen, wenn sie gesund sind und kein gewalttätiger Eingriff von außen sie in ihrer Entwicklung hemmt, ganz naturgemäß sich weiter entwickeln und älter werden, so sollte man doch auch das Wachsen und Alterwerden einer Zeitung als ein selbstverständiges Faktum hinnehmen und keine Jubelhymnen anstimmen, wenn bei dieser natürlichen Entwicklung das zehnte Jahr des Bestehens überschritten wird.

Wir sagen: So sollte es sein, und in unseren Eingangsjahren haben wir bereits zum Ausdruck gebracht, was erstes Erfordernis ist, um das naturgemäße Wachsen und Gedeihen einer Zeitung als selbstverständlich erscheinen zu lassen: Pressefreiheit. Nicht das ist das Überraschende, daß die Volksstimme überhaupt zehn Jahre alt geworden ist, sondern daß selbst die Umstände, unter welchen sie sich emporringen mußte, nicht im Stande waren, ihr erfolgreiches Wachstum zu verhindern. Pressefreiheit! Alte Leute sollen sich dunkel daran erinnern, daß es auch selbst in Deutschland einmal Zeiten gab, in welchen zwar keine absolute Pressefreiheit, wohl aber die Möglichkeit bestand, bei einem etwaigen Verstoß gegen das Presse- oder Strafgesetz stets danach verurteilt zu werden, was klar und deutlich in irgend einem bestimmten Paragraphen des Gesetzes zu lesen stand. Das war damals in den schönen Tagen, als man selbst von Staatsanwälten im Gerichtssaal hören konnte, nach dem Wortlaut des Gesetzes sei der Thatort bei einem Vergehen stets der Erscheinungsort des betreffenden Preßerzeugnisses, in jenen Zeiten wandte man den § 360 Abs. 2 des Strafgesetzbuches nur auf johlende Rechbrüder, die skandalisierend durch die Straßen zogen, Laternenscheiben einwarfen und die ehrsamten Bürger im Schlafe störten, an, und, um ganz zu schweigen von der „Kriminalität der Zeitung“, an einen dolus eventualis dachte damals selbst nicht die ausschweifendste Phantasie des strebsamsten Staatsanwaltes, der den Kampf gegen den Umsturz zur Grundlage seiner Karriere machte. Heute ist das anders. Was nicht im Gesetz steht, hat man hinein interpretiert und ambulanten Gerichtsstand, grober Unfugparagraph und dolus eventualis sind gebräuchliche Mittel geworden im Kampfe gegen die unabhängige Presse, und Staatsanwälte und Richter handhaben diese Instrumente zur Erdrosselung der neudeutschen Pressefreiheit mit einer Virtuosität, als hätten sie schon Jahrzehnte lang darauf gespielt. So ändern sich die Zeiten.

Die Geschichte der Volksstimme ist eine zehnjährige Leidensgeschichte. Wo mußte ein solches Maß von Opfern, finanziellen Opfern sowohl, als auch Opfern an Leben und Freiheit gebracht worden, als in Magdeburg? Wohl nirgends mehr. Kein Wunder daher, wenn wir in gehobener Stimmung diese Nummer der Volksstimme in die Welt ziehen sehen, welche als ein zeitgeschichtliches Dokument dem Kulturhistoriker künftiger Tage reichen Stoff bieten wird, aber auch zugleich in Jubelakorden das hohe Lied vom Sieg des Fortschritts und der Freiheit verkündet.

Jawohl. Man hat uns getreten und hat uns drangsaliert, mit großen und kleinen Mitteln hat man es versucht, unsere Bewegung zu hemmen, und wir spotteten unserer Gegner. Wir haben die erforderlichen Opfer gebracht, ohne mit der Wimper zu zucken, und haben ruhig und unverzagt weiter gearbeitet; nichts ließ man unversucht, und nichts vermochte uns zu stören in unserer Kulturarbeit, und endlich belohnte uns der Erfolg. Wir haben den Gegner überwunden und ihm die Erkenntnis seiner Ohnmacht beigebracht, wir haben zehn Jahre gekämpft und haben gesiegt; begreift man, daß wir stolz sind, heute, am Ehrentag des Organs der Magdeburger Sozialdemokratie?

Der erfolgreiche Lebensgang der Volksstimme, das sieghafte Überwinden aller Schwierigkeiten und die Niederlage der Gegner

im zehnjährigen Streit war nur möglich, weil das Organ, dessen Jubiläum wir heute feiern, ein Organ der Sozialdemokratie ist. Der Gedanke des Sozialismus hat reiche Förderung erfahren bei der Arbeiterschaft Magdeburgs, groß ist die Zahl seiner Anhänger und groß ist daher auch die Zahl der Freunde der Volksstimme. Auf ihre Unterstützung war die viel Verfolgte angewiesen und sie ist ihr in reichem Maße zu teil geworden. Dafür aber hat sich die Volksstimme auch wieder revanchiert und stets ihren Mann gestanden, im Angriff wie in der Abwehr, wenn es sich darum handelte, das Interesse der Arbeiterbewegung zu vertreten. Dieser innige Kontakt zwischen dem Parteiorgan und den Parteigenossen ist selbstverständlich, weil notwendig. Er allein aber ermöglichte die Überwindung aller Schwierigkeiten und deshalb ist der Ehrentag der Volksstimme ein Ehrentag der Magdeburger Arbeiterschaft, ein Ereignis, welches in lauter und eindringlicher Sprache predigt von der alten Wahrheit, daß reine und heilige Begeisterung für ein großes, durch den Entwicklungsang der Menschheit bedingtes Ziel alle Schwierigkeiten überwindet und im Kampfe mit Mücken und Lücken wohl zeitweilig niedergehalten, nie aber besiegt werden kann.

Doppelt schwer war der Kampf in Magdeburg, weil in keiner anderen Stadt eine so feile, gesinnungslose bürgerliche Presse ihr übriges Dasein lebt, als gerade in Magdeburg. Es ist bezeichnend für diese teilweise von Konkurrenzneid, teilweise von politischem Haß zur geistigen Prostitution getriebene Presse, daß sie es niemals für notwendig hielt, während man in ganz Deutschland, ja selbst im Ausland gewisse Ereignisse in Magdeburg besprach, in ihren Spalten auch nur mit einem Worte dieser Ereignisse zu gedenken. Dadurch machte sich die bürgerliche Presse zum Mitschuldigen von all den Vorkommnissen und gab zugleich einen Beweis sittlicher Verkommenheit, geistigen Tiefstandes, und geschäftspolitischer Niedertracht, die außerhalb Magdeburgs selbst in den Spalten bürgerlicher Organe sehr selten ist. Und das will was heißen, wenn man erwägt, wie sehr die erhabene Kunst Gutenbergs benutzt wurde, um den Geist der Heuchelei und Erfolgsambition immer weiter zu verbreiten. Das muß man mit beherzigen, wenn man ermesen will, wie hoch der Erfolg zu bewerten ist, den die Jubiläumfeier der Volksstimme darstellt.

Der Stolz auf das Erreungere soll uns aber nicht zu trüger Ruhe verführen. Nur erst zum kleinsten Teil ist die Arbeit gethan, welche zu erfüllen einem Organ der Sozialdemokratie obliegt. Noch sind weite Kreise des Volks vorhanden, die träge, gleichgültig, ja feindselig den Zielen der Sozialdemokratie gegenüberstehen und deren Seele vergiftet wird durch den täglichen Gebrauch der gesinnungslosen Presse, die unter der Maske der Unparteilichkeit die Geschäfte der bürgerlichen Reaktion besorgt. Diese gilt es, für uns zu erobern, zu Lesern der Volksstimme und damit zu braven, tapferen Streitem in der Armee des menschenlöstenden Sozialismus zu machen. An Arbeit fehlt es uns also nicht und dessen freuen wir uns. Wir sind aber angewiesen auf die Unterstützung unserer Leser, wollen wir uns weiter entwickeln und wollen wir vor allen Dingen auch den Inhalt unseres Blattes auf die Höhe bringen, an deren Erreichung wir so unablässig arbeiten. Wir werden das Ziel erreichen bei treuer, thatkräftiger Unterstützung unserer Leser und darum bitten wir, daß sei das Geburtstagsgeschenk, welches die Arbeiterschaft Magdeburgs ihrem vielverfolgten Parteiorgan darbringt.

Uns alle eint ein Streben, ein Wille und ein Gedanke. Vor unserem sehnenenden Auge entrollt sich das hehre Ziel, wo Freiheit und Gerechtigkeit wohnt und wo der Geist reinen Menschentums den ganzen Jammer und die ganze Niedertracht unseres jetzigen kleinlichen Daseins vertrieben hat. Dorthin ist unser Blick gerichtet, dieses „Endziel“ hat ein festes Band um die Arbeiterschaft Magdeburgs und ihr Organ geschlungen und dieses Zeichen wollen wir auch heute wieder vor uns aufrichten, wo wir uns anschicken das elfte Lebensjahr der Volksstimme zu beginnen. Und dieses Zeichen, verlobt im roten leuchtenden Banner der internationalen Sozialdemokratie, wird uns weiter führen von Erfolg zu Erfolg, zum endgültigen Sieg der Wahrheit, der Gerechtigkeit und Menschenliebe, zum Triumph des Sozialismus.

1890

Jubiläums = Feier der Volksstimme

1900

Ihr zehntes Lebensjahr vollendet am heutigen Tage die Volksstimme. Zur Feier dieses Tages wird die Arbeiterschaft Magdeburgs aufgefordert, sich zahlreich an folgenden Veranstaltungen zu beteiligen:

Sonnabend, den 30. Juni:

Vorfeier.

Große Festversammlung

Festredner:

Genosse Ströbel-Berlin, Redakteur des Vorwärts.

Beginn 8 Uhr abends.

Sonntag den 1. Juli:

Hauptfeier.

Großes Volksfest

Konzert mit verstärktem Orchester.

Gesangs-Aufführungen, Kinderbelustigungen, Feuerwerk und Ball.

Beginn 3 Uhr nachmittags.

Beide Veranstaltungen finden statt im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.

Diese Veranstaltungen sind arrangiert worden, um der Sozialdemokratie Magdeburgs Gelegenheit zu einer Demonstration für den inneren Zusammenhang zwischen der Arbeiterschaft Magdeburgs und ihrem Parteiorgan zu geben. An ihrem Verlaufe sollen die Gegner erkennen, daß das Proletariat im Verbreitungsgebiet der Volksstimme nach wie vor in unerschütterlicher Treue zu den Prinzipien des völkerbefreienden Sozialismus hält, durch ein Massenaufgebot zu beiden Veranstaltungen soll die Arbeiterschaft Magdeburgs ihren unerschütterlichen Willen bethätigen, vorwärts zu schreiten auf der Bahn, die durch Kampf zum Siege führen muß. Arbeiter Magdeburgs, ehrt Euch selbst, indem ihr das zehnjährige Jubiläum Eures Parteiorgans zu einer überwältigenden Demonstration für die Prinzipien der deutschen, der internationalen Sozialdemokratie macht. —

Reminiscenzen.

Ein viel Gesuchter. In den Tagen des Ausnahme-gesetzes war es vornehmlich der Züricher Sozialdemokrat, der der Polizei viel Kopfschmerzen machte und auf welchen sie fahndete mit einem Eifer, welcher einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Ein ganzes Buch könnte man darüber schreiben, welche Anstrengungen die Polizei machte, um diese gesuchte Ware in ihre Hände zu bekommen und welche Anforderungen an die Pflichtigkeit derjenigen Genossen gestellt wurden, welche die Ankunft und die weitere Versendung resp. Verbreitung zu besorgen hatten. Größtenteils waren die ankommenden Pakete, die den „Schweizerkäse“ enthielten, an einer Ecke etwas beschädigt, so daß man wohl den Inhalt sehen konnte. Der Zufall wollte es mitunter, daß kurz nach Ankunft derartiger Pakete an ihre Adresse, auch die Polizei erschien und Hausdurchsuchung abhielt, wobei ihr natürlich die Pakete in die Hände fielen. Eines Tages wurde der Vertrauensperson avisiert, daß mehrere von diesen defekten Paketen bei einem Tischler im Neuen Weg ankommen sollten. Diese mußten gerettet werden. Die Vertrauensperson begab sich daher sofort an die gefährdete Stelle und richtig, — da stand schon ein behelmter Ordnungshüter vor der Hausthür und beobachtete die ein- und ausgehenden Personen. Ruhig ging unser Genosse an ihm vorbei in das Haus hinein, die Treppe hoch, erhielt die beiden Pakete und stellte sie einer gerade die Treppe herunter kommenden Grünkrampf-Frau in die Kiepe. Der Gemüsefrau traute niemand ein so ruchloses Beginnen, wie die Expedition des Sozialdemokraten zu, und ungehindert passierte sie die gefährliche Stelle. Beim Verlassen des Hauses war schon der zweite Beamte angelangt. Man schien nur noch auf den Kommissar zu warten um die Hausdurchsuchung vorzunehmen und die gefährliche Sendung im Triumph nach der Ulrichsstraße zu bringen. Während aber die beiden noch warteten, wurde auf dem benachbarten Logenhof die Kiepe der Grünkrampf-Frau ihres Inhalts entledigt, und nicht wenig freuten sich die Parteigenossen darüber, daß es ihnen gelungen war, den Vielgesuchten zu retten. —

Ein Handstreich. Mitunter kam es auch vor, daß bei besonders stark beschädigten Paketen, die Adressaten zur Post beordert wurden um die „zufällig“ so stark beschädigten Sendungen in Empfang zu nehmen. Es war aber hundert gegen eins zu wetten, daß bei dieser Gelegenheit ebenfalls „zufällig“ ein sog. „Geheimer“ im Postbureau anwesend war, der dann sofort die Sendung beschlagnahmte. So wurde auch eines Tages ein schlichter Arbeiter zur Post beordert, um ein an ihn adressiertes Paket in Empfang zu nehmen. An seine Stelle erschienen aber zwei andere Genossen, die sich das Paket vorlegen ließen. In dem Augenblick legte aber schon ein „Geheimer“ die Hand darauf und erklärte dasselbe für konfisziert. Er sollte sich aber seines Fundes nicht lange erfreuen. Das ominöse Wort war kaum gefallen als sich plötzlich eine weitere Person dazwischen drängte, die blitzschnell das wertvolle Paket ergriff und ebenso schnell spurlos damit verschwand, die drei Personen ganz verblüfft im Bureau zurücklassend. —

Die rote Fahne. Nachdem die Partei hier am Orte in den ersten zehn Jahren des Sozialistengesetzes die und fett geworden war, konnte naturgemäß auch der 18. Oktober des Jahres 1888 nicht vorübergehen, ohne daß ein äußeres Zeichen ein Zeugnis von der Kraft und Lebensfähigkeit der Partei ablegte. Lange wurde von einem kleinen Kreis von

Parteigenossen hin und her gesprochen, was da wohl am zweckentsprechendsten zu veranstalten wäre. Schließlich kam man überein, die 10 jährige Feier des Sozialistengesetzes durch das Aufhissen einer schönen roten Fahne an hervorragender Stelle einzuleiten. Aber wo? Der Dom und die Johanniskirche wurden verworfen, weil man sich sagte, daß das Banner der Liebe nirgends anders flattern dürfte, als im Herzen der Stadt und endlich hatte man einen geeigneten Platz gefunden. Die Herstellung des Banners war bald besorgt, ein Paar alte eiserne Gardienstangen, die das Banner gerade halten sollten, waren auch bald zur Stelle und so sah man denn mit Spannung dem Tag entgegen, an dem es stolz entrollt werden sollte. Der Tag kam. Am Sonntag, den 18. Oktober in aller Frühe, da flatterte das rote Banner auf dem Breiten Weg, zwischen der Plonier-Kaserne und dem Café Hohenzollern hoch oben an den Telegraphenbrähnen gar trugiglich in der Morgenluft, bewundert und angestaunt von den vielen Passanten im Arbeiterkleid und beschimpft von den Spießhörn, die sich nicht enträtseln konnten, wie das Wahrzeichen der Sozialdemokraten an diesen Ort gekommen war. Bald war denn auch die Polizei auf dem Plan, um das staatsgefährliche Banner zu beseitigen. So leicht war das aber nicht, wie man glaubte, und nach mehreren vergeblichen Bemühungen mußte die Feuerwehr requiriert werden, welche mit der mechanischen Rettungsleiter erschienen, aber nur um festzustellen, daß die Leiter nicht hoch genug war. Wohl oder übel mußte man sich daher entschließen, die Telegraphenbrähne durchzuschneiden, um das gefährliche Wahrzeichen von seinem lustigen Ort zu entfernen. Unter dem Jubel der Zuschauer gelang es so endlich nach einstündiger Arbeit das Banner der Liebe vom Breitenweg, wohin es nach Ansicht der Spießbürger garnicht gehörte, zu entfernen. —

Ein Vergnügen ohne Frauen und Minderjährige hielt einstens der frühere Arbeiterverein im „Choren“ (jetzt Germania-Park) in Buckau ab. Es war dem Vorstand seitens des hiesigen Polizeipräsidenten auf Grund des § 8 des preussischen Vereinsgesetzes verboten worden, an dem Vergnügen, das als eine „Sitzung“ des Vereins betrachtet wurde, Frauen, Lehrlinge und Kinder teilnehmen zu lassen. Ein riesiges Schutzmannsaufgebot über-wachte streng die Ausführung dieser sonderbaren Anordnung. Das Vergnügen fand selbstverständlich dennoch statt und wahre Perlen des Humors wurden in Form von Couplets und Deklamationen den Zuhörern geboten. Um 11 Uhr nachts zerstreuten sich die Teilnehmer und fanden sich im Thaliasaal wieder zusammen, wo man bis in die Morgenstunden in heiterster Laune zusammenblieb, indem man sich über die seitens so mancher Behörde ausgeübte unfreiwillige Agitation für die Ausbreitung der Sozialdemokratie unterhielt. —

Eine Reminiscenz an die Vera Maizier. Wegen Verleumdung des kommandierenden Generals des 4. Armee-Korps, v. Haenisch, wurde Genosse Bistorius Anfang Dezember 1894 zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Eine Aussicht, von dieser Strafe noch etwas abzuhandeln, bestand umso weniger, als bereits andere Parteizeitungen teilweise wegen desselben Artikels höher bestraft worden waren und der im Termin antretende Staatsanwalt Maizier sogar 6 Wochen beantragt hatte; deshalb legte Bistorius keine Revision ein. Raun waren acht Tage verfloßen, da erhielt Bistorius auch schon die Aufforderung zum Strafantritt. Die Frau des Genossen Bistorius lag im Wochenbett, am 19. Dezember war ein Knabe angekommen. Bistorius wollte sich begreiflicherweise in dieser Zeit nicht von seiner

Familie trennen und reichte bei der Staatsanwaltschaft ein Gesuch um Aufschubung des Strafantrittstermins ein. In diesem Gesuch wurde auf den Zustand der Frau unseres Genossen hingewiesen und der event. Einwand des „Fluchtverdachts“ zurückgewiesen. Auf dieses Schreiben erhielt Bistorius vorläufig keine Antwort. Die Weihnachtsfeiertage vergingen. Die betreffende Hebamme wurde kommissarisch in Buckau vernommen und mußte sich über den Zustand ihrer Patientin äußern. Am Schluß ging denn nun auch Bistorius freiwillig in das ihm als Erholungsort zugewiesene Neustädter Gefängnis, wo er mit der äußerst interessanten Arbeit des Dütenlebens beschäftigt wurde. Am Neujahresmorgen empfing die Frau des Inhaftierten als ersten Neujahresgruß den abschlägigen Bescheid auf die Eingabe ihres Mannes. Warum mag der im höflichsten Ton gehaltene Antrag des Genossen Bistorius wohl abgelehnt worden sein? Die Gründe zur Ablehnung wird wohl niemand finden können. Glücklicherweise hat sie für die Familie des Genossen keine weiteren Nachteile im Gefolge gehabt. Es war ein wirkungsloser Erlaß aus der Vera Maizier.

Die Frau und die Zeitung.

Nicht zu den Genossen, sondern zu den Frauen wollen wir uns heute angeht des Quartalswechsels wenden. Wir fühlten uns dazu umso mehr veranlaßt, als gewöhnlich die Frauen es sind, die dem Genossen die Sorgen um die Bezahlung der Vereinsbeiträge und der Abonnementsgelder für die Zeitungen, sowohl die Wahl einer solchen abnehmen. Leider muß es gesagt werden, daß die Arbeiterfrau als Jenso für ihre Lektüre der Familie sehr oft infolge ihrer — unverschuldeten Weise — mangelhaften geistigen Bildung nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Es sind manchmal die nebensächlichsten Dinge, die bei der Wahl einer Zeitung für sie ausschlaggebend sind. Ein Haufen Papier, das albernste Wackblatt mit dem fabelhaften Geschreibsel sind ihr manchmal lieber, als eine Zeitung, die ausschließlich für den Arbeiter geschrieben. Sie merkt nicht, daß für eine gewisse Sorte von Preßerzeugnissen, die sog. „Unparteilichkeit“ nur das Aushängeschild ist für die Vertreibung des Abonnentenfangs.

Mit frecher Eitern schlägt man oft darin ihrem Stande ins Gesicht, um ihm dann wieder einmal einen Köder hinzuwerfen. Und die Frau ist so gutmütig, zu glauben, diese Zeitungen vertreten ihre Interessen. Welt gefehlt. Nein, diese Preßkonglomerate haben nur eigene Interessen, sie verkörpern das nackte kapitalistische Prinzip, das in dem Arbeiter nicht den denkenden Menschen, sondern nur eine Ware erblickt, aus dem man nach Belieben Kapital schlagen kann. Gerade die Zeitung, die offen und ehrlich für die Verbesserung der Lage der Arbeiterfrau und ihrer Familie kämpft, stößt oft bei ihr auf einen unerklärlichen Widerstand. Sie denkt nicht daran, daß sie sich damit nur selber schädigt. Hat jemals die Arbeiterfrau in einer gegnerischen Zeitung gelesen, daß sie offen und ehrlich für irgend eine Lohn-erhöhung, überhaupt für eine Verbesserung der Lage der Arbeiter eintreten?

Nicht durch eine leichte, das reine Neugierbedürfnis befriedigende Zeitung kann sie auf eine Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse hinwirken, sondern nur dadurch, daß sie durch die Bestellung der Arbeiterzeitung — für Magdeburg die „Volksstimme“ — in die Reihen derer tritt, die mit ihrem eigenen Stande denken und fühlen und ihn zu heben und zu verbessern suchen. —

Selmar Dessauer

Magdeburg,

Herrn-Garderoben.

Herrn-Rock-Anzüge, 1- und 2 reih. Form, 42 Mk., 59 Mk., 30 Mk., 25 Mk., 20 Mk.

Herrn-Jacket-Anzüge in allen Farben, 15 Mk., 20 Mk., 18 Mk., 12 Mk.

Radfahrer-Anzüge in Loden- und Cheviotstoffen 18 Mk., 12 1/2 Mk., 7 1/2 Mk.

Radfahrer-Pluderhosen 5 Mk. und 3 1/2 Mk.

Herrn-Havelocks imprägniert u. unimprägn. 18 1/2 Mk., 12 Mk., 10 Mk., 7 1/2 Mk.

Herrn-Beinkleider in hell u. dunkel, 10 Mk., 8 Mk., 6 Mk., 4 Mk., 2 Mk.

Leichte Haus- und Kontor-Joppen 98 Pfg.

Lustre-, Gloria- u. and. leichte Jackets v. 1 1/2 M.



Herrn-Sommer-Überzieher
in pract., modernen Farb., eleg. sitzend, 8 Mk. in Satin, Granit, Cheviot u. Piqué, 29 Mk., 25 Mk., 20 Mk., 18 Mk., 12 Mk.

Breiteweg 160 und 161.
Knaben-Garderoben.

Washbare Schul-Anzüge 1 Mk. 95 Pfg.

Wash-Blusen-Anzüge 1 Mk. 75 Pfg.

Knaben-Blusen-Anzüge mit Soutach-Einsatz 1 Mk. 95 Pfg.

Knaben-Kadet-Anzüge blau u. grün, m. abkn. Einsatz, 2 Mk. 95 Pfg.

Knaben-Anzüge in hochgeleganten Facons und Stoffen in unerreicht gr. Auswahl . . . 3 1/2 Mk. 12 Mk., 10 Mk., 8 Mk., 6 Mk., 5 Mk.,

Elegante Knaben-Satin-Blusen 95 Pfg.

Leichte Knaben-Joppen 85 Pfg. Leichte Hosen 1 Mk.

Jünglings-Anzüge in dunklen u. neuen grünen Farben 18 Mk., 15 Mk., 10 Mk. 7 Mk.

Kein Handeln. • Kein Vorschlagen. • Sichtbare „Feste Preise“.



10 gebrauchte Herren- und Damen-Räder sind billig zu verkaufen. Magdeburg, Gr. Mühlstr. 9, Fahrrad-Werkst. Haus Paul Reiche & Co.

Rotwein Fl. 0.50
Weißwein „ 0.45
Cognac „ 1.00
gebe auch im einzelnen ab. 1786

H. D. Goll, Importeur, Pintoriastr. 9.

Kaufe fortwährend junge Kanarienvogel-Weibchen zum höchsten Preise. 1921
J. Tischler, Kamastr. 25

Der Verkauf der Restbestände

B. Jsakowitz'schen Konfursmasse

und anderer Waren wird fortgesetzt und erstere sind nochmals im Preise herabgesetzt.

Das Lager bietet noch folgende Artikel:
Stroh-, Filz- und Seidenhüte, Normalwäsche, Oberhemden, Macco-Unterzeuge, Krawatten, Kragen und Manschetten, Handschuhe, Socken, Damenstrümpfe, Mützen, Stöcke, Herren- und Damen-Schirme und verschiedene andere Herren-Artikel.

30 Breiteweg 30.

Empfehle mein reichhaltiges Lager ff. schwarze Kammgarne und Cheviots.

Vorteilhafter Einkauf

der vorgerückten Saison wegen in Sommeranzug-, Paletot-, Hosen-, Loden- u. Washstoffen.

Oscar Bruch, Kaiserstr. 12.

Wichtig für Braut-Ausstattungen!

Neu eingetroffen! Ueberraschend billig!

Die Restbestände und Musterstücke eines Leinen- und Baumwollwaren-Lagers habe ich billig erstanden und verkaufe ich, so lange Vorrat:

ca. 400 Betttücher

ohne Naht, zartweiß, extra breit und lang, 1.25, 1.50, 1.85 Mk.

ca. 350 Linon-, Satin- und Damast-Bezüge

prachtvolle Qualitäten und in neuesten Mustern, Bezug und zwei Kissen, 4, 4 1/2, 5 1/4, 5.65 Mk. usw.

Fertige feine weiße Kissen

sauber genäht, mit Spitzen und Einfäsen 0.75, 1, 1.25 Mk. usw.

Ein großer Posten einzelner Tischtücher

in allen Größen von 50 Pfg. an.

Ein großer Posten Stuben-Handtücher

in Drell und Damast, aber nur wirklich beste Qualitäten, durchschnittlich 50 und 60 Pfg.

Ein Posten Küchen-Handtücher

grau und weiß, aber nur gute Qualitäten, 1/2 Dgd. von 1.20 Mk. an.

ca. 150 ganz feine Taschentücher

sorgfälig gefäut, 1/2 Dgd. 1.25 und 1.50 Mk., die sonst wesentlich teurer sind.

Gartentischdecken in großer Auswahl von 1 Mk. an.

Ich mache besonders aufmerksam, daß nur wirklich streng reelle und beste Qualitäten zum Verkauf kommen, minderwertige jedoch nicht führe, und bitte ich, sich davon zu überzeugen.

Gewaschene Proben liegen zur Ansicht aus.

Hermann Zadek

1 Treppe 35 Breiteweg 35 1 Treppe
gegenüber Meißstraße
im Bädermeister Radest'schen Hause. 1951

unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch
Visser, homöopathischer Prakt.
Magdeburg, Jakobstr. 8.
Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden. 1647

Dampf- und Kur-Badeanstalt

Große Schulstraße 4
empfiehlt sich für alle Bäder für Damen und Herren; von 8-8 Uhr offen.
Sonnenbäder.
Damen von 9-12 Uhr vorm., Herren die übrige Zeit. Dasselbst auch Elektrische Sitzungen.
1/2 Dugend Karten 3 Mk.
1781 W. Fröhbrodt.

Großes Lager 1895

fertiger Herren-, Knaben- und Arbeitsgarderoben

in den besten Farben eigner Fabrik bei

A. Martens

Johannisfahrstr. 11.

Neu! Neu!
Ansichts-Postkarten

mit Metallglanz.

10 Muster. — Brillante Bronzefarben.
1 Stück 10 Pf., 3 Stück 25 Pf.

Buchhandlung

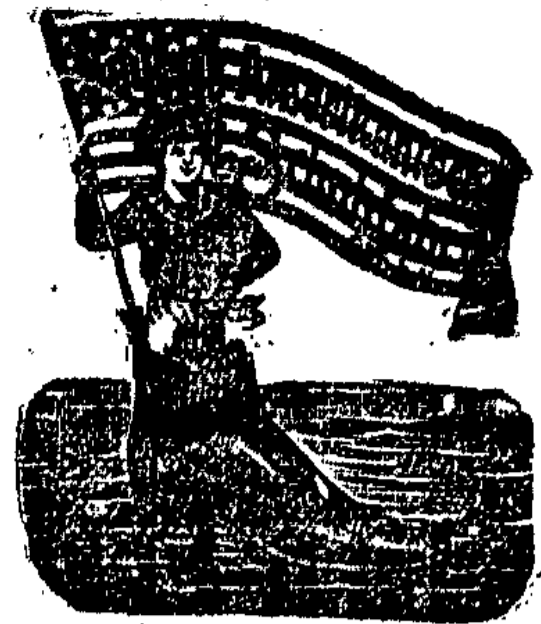
Volksstimme

Magdeburg, Breite Weg Nr. 149

Seiten- und Sommer-Bücher
Ziegen vorgerückter Saison
Deutsche Herren-Moden
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Die ansergewöhnlich billigen Preise sind in unseren Schaufenstern zu ersehen.

Reparaturen schnell und billig.



Warum?

sind die Deutsch-Amerikanischen Schuhwaren allgemein bekannt und so sehr beliebt?

Weil

dieselben trotz enormer Billigkeit tadellos passen und äußerst dauerhaft sind. Direkte Verkaufsstelle hier

159 Breiteweg 159 im Ulrichsbogen!!

Haltbarkeit garantiert.

Gute Auswahl.

Sudenburg.

Nach beendigter Inventur eröffne am Sonnabend, den 30. Juni einen **Großen**

Inventur- u. Räumungs-Ausverkauf

und gelangen sämtliche Waren, als:

Hüte für Damen und Kinder, **Blumen, Bänder, Wäsche** für Damen, Herren und Kinder, **Kragen, Serviteurs, Krawatten, Hosenträger, Schirme, Korsetts, Normal- und Sport-hemden, Handschuhe, aufgezeichnete Artikel** in Leinen und Canvas u. c.

zu **stammend billigen Preisen zum Ausverkauf.**

Ganz besonders mache auf einen großen Posten **Reste** in **Wachstuch und Satin** aufmerksam, welche zum **Aussuchen** im Schau-fenster ausgelegt sind. 1795

S. Levy

Sudenburg, 41 Breiteweg 41.

Preisermässigung.

Um mit meinem noch großen Lager in

Sommerfachen

zu räumen, verkaufe dieselben zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen und bitte meine werthe Kundschaft, von diesem billigen Angebot ausgiebigsten Gebrauch zu machen, da solche dauerhaften Waren zu diesen billigen Preisen so leicht nicht wieder geboten werden.

W. Coors

W.-Sudenburg, Breiteweg 116.

1796

Zur gefälligen Beachtung!

Das Goldschmiedegewerbe ist bekanntlich dem tausenden Publikum gegenüber mit grosser Verantwortung verknüpft und hängt viel von **Vertrauenssache** ab. Jedermann wird daher im eigenen Interesse gut thun, seinen Bedarf **direkt** beim **Fachmann** zu decken. Bitte also bei Bedarf in

Verlobungsringen, Ringen mit echten Steinen und Goldwaren-Reparaturen

vorsichtig zu sein! Ich leiste nur volle Garantie für goldene Ringe, welche in meinen Fabrikräumen, mit **gesetzlichem Goldstempel** und meinem **Fabrikzeichen** versehen sind. Meine langjährige Geschäftspraxis setzt mich in den Stand, nur das **denkbar Beste** zu den **billigsten Preisen** zu liefern.

Mein Geschäftstotal befindet sich jetzt nicht mehr, wie immer irr-thümlich angenommen wird, Goldschmiedebrücke 6, sondern

nur dicht im Nebenhause, Nr. 5,

worauf ich ein geehrtes Publikum, sowie meine hochwerte Kundschaft gefl. aufmerksam mache.

Grösstes Lager in Verlobungs-Ringen und Ringen mit echten Steinen

*** Magdeburger *
* Ringfabrik *
Eingang nur
5 Goldschmiedebrücke 5
Grosses Schaufenster
Grosser Laden
Rob. Sasse
Zuweller u. Goldarbeiter.**

Reparaturen aller Gold-Waren in eigenen Werkstätten

Ob arm, ob reich Jeder erhält Kredit!

Durch die bequeme Einrichtung der Ratenzahlung im **Waren-Kredit-Geschäft** von

Hermann Liebau

Breiteweg 127, Ecke Schrotdorferstr.

kann nunmehr auch der minder bemittelte Mann seinen Bedarf in **moderner Sommer-Garderobe** decken und erhält

Jedermann Kredit

Grösste Auswahl in

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben

Möbel

Betten

Polsterwaren

Lieferung einzeln. Ersatzstücke

Kinderwagen, Regulatoren

Hermann Liebau

Breiteweg 127, I.

Ecke Schrotdorferstr., gegenüb. d. Katharinenkirche.

In dieser Woche verkaufen wir
cirka 1500 Stück helle und dunkle Damen-Schürzen

nur neue Muster, 33% Prozent unter sonstigem Verkaufspreis.

Gardinen nur neueste Muster **25 Pf.** an
 in weiß und crème bis zu den besten
 Meter von Qualitäten.

Spachtel-Gardinenspitzen, Spachtel-Rouleaux, Tischdecken, Tülldecken in grosser Auswahl.
 Um Besichtigung unserer 8 Schaufenster wird höflichst gebeten.

Bazar Magdeburg, Jakobs- und Petersstrassen-Ecke.

Filliale Buckau: Thiemstrasse 1.

Filliale Wilhelmstadt: Annastrasse 2.

Gustav Mansfeld

9 Johannisfahrtstr. 9

Eckhaus Johannisberg
 empfiehlt

Herren- und Knaben-

Anzüge

in
 bester
 und
 haltbarster
 Ausführung

Hosen

Joppen

Paletots etc.

zu
 allerbilligsten

festen
 Preisen

Arbeiterkleidung aller Art

In Leder, Zwirn, blau Leinen, Manchester etc.
 Einen Posten Hosen Stück für Stück 1.50 Mk.

Damen-Jacketts, Kragen etc.
 Garderobe bedeutend unter Preis.

Jakobsstrasse 50.

Reisewuth.

An seine Reise denkt jetzt alles, —
 Die Ferien rücken näher ran,
 Ob einer reich ist, ob im Dalles —
 Man gönnt sich, was man irgend kann.
 Die Hauptbedingung ist natürlich —
 Wenn man die Kosten mal riskiert —
 Doh man auch nobel und manierlich
 Sich in der Fremde präsentiert. —
 Die Leute auswärts müssen staunen,
 Macht sich ein Magdeburger, fein,
 Und in die Ohren sie sich räumen:
 Wo mag der Anzug her wohl sein?
 Man schafft nun zu der Ferienreise
 Allein die elegante Lust sich
 Gebiegen und zum billigen Preise
 Aus: Jakobstraße, Kaufhaus 50.

Sommer-Paletots in Satin und Kammgarn . . . von 13—28 Mt.
 Jackett-Anzüge in Kammgarn und Buckskin . . . " 14—40 Mt.
 Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . " 24—42 Mt.
 Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . " 7—15 Mt.
 Knaben-Anzüge, hohelegante Facons . . . " 2.50—10 Mt.
 Einzelne Jacketts und Hosen . . . " 2—12 Mt.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und
 Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden
50 Jacobs-Strasse 50

Einziges derartiges Stablflement Magdeburgs.
 neben der Buchhandlung Volksstimme.

Alle Wollstoffe
Alle Waschstoffe

um schnell zu räumen

bedeutend unter Preis.

Carl Friedrich

54 Breiteweg 54.

Zur gefälligen Beachtung!
Erste Magdeb. Ring-Fabrik-(Niederlage)

Vom 1. Oktober ab im 2. Laden, eigene Werkstatt!

Preis-Tabelle:

Verlobungsringe

Gold, gefestlich gestempelt: 333 (8karätig), per Gramm 2.— Mark
 Gold, 585 (14karätig), per Gram 2.50

Meine Ringe sind aus bestem Gold legiert. Großer Umsatz, kleiner Verdienst unter Garantieschein. Ich wünsche dem Publikum die Augen nicht aus, ich nehme nicht an Verlobungsringen 17—20 Mark Verdienst. Auf diese Weise hört die Vertrauenssache auf. Steuerringe, Schmuckringe, Brillantringe, 333 u. 585 gestempelt, billigst. Steine aus Goldwaren werden sofort wieder eingesetzt. Alle Reparaturen billigst. Altes Gold u. Silber kaufe zu höchsten Preisen.

Goldschmiedebrücke 6 (kleiner Laden).

Spezialgeschäft für goldene Ringe.

Bitte genau auf meine Firma **Otto Beyer** zu achten.

Größte Auswahl! Verkauf direkt an Privats zu billigsten Preisen.

Trotz

der gestiegenen Kaffeepreise verkaufen wir reichschmeckende und kräftige

Kaffee-Melange

pro Pfund zu 60 Pf.

Buchthals Kaffee-Magazine

Magdeburg, Jakobsstr., Ecke Tischlerkrugstr.

Neustadt, Breiteweg 118

Endenburg, Breiteweg 52a.

1705

Achtung!

Wegen vorgerückter Sommer-Saison gebe, um schnell damit zu räumen: 882

Wash- u. Schulanzüge, Buckskin-, Knaben- und Burschen-Anzüge für jed.

Alter passend, sowie Dress- und Washhosen, leichte

Jacketts für Herren zu ganz billigen Preisen ab.

A. Forche, Magdeburg

6 Johannisfahrtstr. 6.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Öffnet: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3 1/2—7 1/2 Uhr.
 Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
 Fernsprech-Anschluss 1409.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietverhältnisse, Dienstboten-, Schlichtungs- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Städt. Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb.

unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5

Fernsprechanschluss: Rathaus Nr. 2150—2155.

Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.

Weibliche " " 10—1 " " 4—7

Gebührenfreie Vermittlung von männlichen und weiblichem Personal aller Art, wie Arbeitern, Hausdienern und Burschen, Handwerkern, Dienstboten, Aufwartungen und Arbeiterinnen.

Nur solche schriftlichen Aufträge von Arbeitgebern, welche genaue Angaben über Lohn, verlangte Leistungen und sonstige Bedingungen enthalten, können berücksichtigt werden.

... wie fast alle Gewerkschaften, der Auflösung. Von da bis zum Jahr 1892 bestand keine Filiale. Nach Neugründung durch 7 Mitglieder stieg sie im selben Jahre auf 27. Schon im August dieses Jahres wurde von der Weisbede sämtliches Verbandsmaterial beschlagnahmt und erfolgte eine Anklage gegen neun Personen wegen Fortsetzung eines verbotenen Vereins. Sämtliche Angeklagte wurden jedoch freigesprochen und das Material wieder zurückgegeben. Infolge der schwierigen Agitation unter den Schneidern, die vielfach in der Hausindustrie tätig sind, stieg die Mitgliederzahl nur gering, jedoch konnten bereits im Jahre 1897 in einigen Geschäften erfolgreich Forderungen geltend gemacht werden. Gelegentlich einer Forderung erhielten drei Personen eine Anklage wegen groben Unfugs, verliert durch Bekanntgabe eines Streiks. (1) Nach hier erfolgte Freisprechung. Unermüdliche Agitation ermittelte es, im Frühjahr 1899 in eine größere Bewegung einzutreten, welche auch, wenn man die drückenden Verhältnisse in Betracht zieht, zufriedenstellend verlief. Vor und während dieser Forderung stieg die Zahl der Mitglieder auf 230, sank dann aber wieder auf 129. Gegenwärtig sind 139 männliche und 3 weibliche Mitglieder organisiert.

Schuhmacher.

Nach der Auflösung des Fachvereins im Jahre 1890 waren die Schuhmacher zunächst als Einzelmitglieder organisiert. Zwanzig derselben traten am 31. Juli 1893 wieder zu einer Zahlstelle des Vereins Deutscher Schuhmacher zusammen, 67 Kollegen ließen sich dann sofort aufnehmen. Im Jahre 1900 waren 133 männliche und 3 weibliche Schuhmacher organisiert. Die Einnahme betrug im Jahre 1899 892,00 Mark.

Tabakarbeiter.

Bei Gründung einer Filiale der Central-Organisation traten von etwa 450 am hiesigen Orte beschäftigten Tabakarbeitern und Arbeiterinnen 50 Mitglieder bei. Diese Zahl stieg im Jahre 1890 auf 250 und sank dann wieder allmählich infolge Niedergang der hiesigen Tabakindustrie und Verlegung einiger Fabriken nach dem sächsischen Lande, bis auf 176 bei 300 beschäftigten Tabakarbeitern und Arbeiterinnen. Außer einigen kleinen Differenzen mußten die hiesigen Tabakarbeiter im Jahre 1890 infolge Einführung eines Arbeits-Nachweises eine größere Ausperser, an welcher 150 Personen beteiligt waren, durchkämpfen. Diefelbe endigte nach 3 Wochen mit einem Kostenaufwand von 3400 Mark durch einen Vergleich. Im Laufe der letzten 10 Jahre

wurde durch die hiesige Zahlstelle an 400v zureichende Mitglieder: 6000.21 Mark Reise-Unterstützung ausgezahlt. An Unjug- und Sterbegeld, sowie Unterstützung an vorübergehend Arbeitsunfähige wurden 1490 Mark verausgabt, außerdem sind noch an die Hauptkasse (Bremen) 4800 Mark abgeführt worden. Eine Anklage hatte ein angeklagter Werkstoff gegen das Versicherungsgesetz — die Behörde wollte den Unterstützungsverein Deutscher Tabakarbeiter zu einer Versicherungsgesellschaft umstempeln — zur Folge. Nach zwei Terminen endigte diese Sache durch Freisprechung. Ferner bekamen die drei Bevollmächtigten am 11. Oktober 1899 je ein Strafmandat in Höhe von 15 Mark wegen Vergehens gegen den § 2 des Vereinsgesetzes. Durch gerichtliche Entscheidung wurde dann nur der 1. Bevollmächtigte zu obiger Strafe verurteilt.

Zimmerer.

Nach dem Gewerkschaftsprozess im Jahre 1891, bei welchem die Zahlstelle Magdeburg des Verbandes Deutscher Zimmerer aufgelöst wurde, stand der Lohn zwischen 38 und 40 Pfg. und ging zurück bis zum Jahre 1896 auf 28 bis 33 Pfg., weil während der Zeit keine Organisation bestand. Im Jahre 1896 gründeten die Zimmerer nun wieder eine Zahlstelle mit 72 Mann und forderten noch in demselben Jahre 37 Pfg. Die Forderung wurde auch bewilligt. Im Jahre 1897 war der Verband auf 200 Mitglieder gestiegen, eine Forderung von 40 Pfg. pro Stunde hatte ebenfalls Erfolg. Als nun nach zwei Jahren der Verband auf 260 Mitglieder angewachsen war, im ganzen aber mit den Vororten 650 Zimmerer organisiert waren, verlangten die Zimmerer 45 Pfg. Stundenlohn, welche nicht bewilligt wurden. Infolgedessen traten die Zimmerer in einen Streik ein, welcher 16 Wochen dauerte. Sie erzielten einen Lohn von 42-44 Pfg., welcher bis zum 1. April 1899 festgelegt wurde. Der Streik kostete 37 253,18 Mark an Unterstühtungen, über 1000 Mark an Strafe und Gerichts- und Anwaltskosten, ein Zimmerer wurde mit 2 Monat, einer mit 1 Monat, 2 mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. Im Jahre 1899 stellten die Zimmerer eine Forderung von 50 Pfg. pro Stunde, einigten sich aber auf 45-48 Pfg. im Jahre 1899. Bis zum 1. April 1901 wird ein Lohn von 48-50 Pfg. gezahlt. In Magdeburg und Umgegend sind jetzt ca. 700 Zimmerer organisiert.

Vorstehende Zusammenstellung läßt uns besser als viele Worte erkennen, wie die Gewerkschaftsbewegung als Teil der modernen Arbeiterbewegung an dem allgemeinen Fort-

schritt dieser beteiligt ist. Opfer mancherlei Art sind gebracht worden, sie sind aber nicht erfolglos geblieben. Auch das Strafkonto der Volksstimme blieb nicht unbeteiligt an der Gewerkschaftsbewegung und manchen Monat Gefängnis und viele Geldstrafen verdankt sie dem thätkräftigen Eintreten für die im Lohnkampfe stehenden Arbeiter. Das Oberlandesgericht Naumburg, welches die Aufforderung: Zugug fernhalten, die bei Lohnkämpfen eine solche große Rolle spielt, stets als groben Unfug betrachtet und dementsprechend bestraft und die vielen Kollektiprozesse, die sogar zu einer Verurteilung führten, wenn nur eine Quittung verbiffenlicht wurde, trugen das Ihre dazu bei, um das Strafkonto der Volksstimme zu erhöhen. Wir haben bisher und werden auch in Zukunft diese Nadelstiche gern ertragen, wenn es notwendig ist. So erfordert es das Verhältnis, in welchem ein Blatt, welchem die Aufgabe zu teil wird, das Interesse der Arbeiterschaft wahrzunehmen, zur Arbeiterbewegung steht. Die Arbeiterbewegung — die politische und die gewerkschaftliche — ist untrennbar verknüpft mit der Arbeiterpresse! Beide sind gegenseitig auf einander angewiesen und wenn wir bei einem Rückblick auf das zehnjährige Bestehen der Volksstimme aufs neue darauf hinweisen und auch in der Zukunft treue Wahrnehmung der gewerkschaftlichen Interessen der Arbeiter versprechen, dann dürfen wir wohl auch erwarten, daß innerhalb gewerkschaftlich organisierten Arbeiter sich immer mehr die Erkenntnis Bahn bricht, wie sehr es in ihrem eigenen Interesse und dem der Volksstimme liegt, durch eifriges Arbeiten den Abonnentenstand der Volksstimme in den Reihen der organisierten Arbeiter zu erweitern.

Großer Räumungs-Verkauf

meines Warenlagers, verbunden mit

Reste-Ausnahmetagen.

Die Preise sind derart herabgesetzt, dass diese Waren

noch billiger als in irgend welchem Ausverkauf

sich stellen. Der Räumungs- und Reste-Verkauf umfasst besonders:

Wollene Kleiderstoffe,
Waschstoffe aller Art, Leinen- und
Baumwollwaren, Schürzenzeuge,
fertige Schürzen.

Gingham und Blandruck, Bezüge
weiß, bunt, geblümt, kariert.
Herren-, Damen- u. Kinderwäsche
Blusenstoffe u. Blusenhemden.

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe
Handtücher, Tischtücher, Servietten
Umschlage-, Kopf-, u. Balltücher
nsw. nsw.

Jeder Einkauf wird bei den fabelhaft billigen Preisen unbedingt lohnend und vorteilhaft sein.

Grösste Geldersparnis für jeden Käufer.

Niemand versäume diese selten billige und wohl kaum wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit sich rechtzeitig zu Nutzen zu machen.

58 Breiteweg **Siegfried Cohn** Breiteweg 58

Nach beendeter Saison werden sämtliche Waren zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft, ganz besonders mache ich auf einen größeren Posten weiße Damen- und Kinder-Hemden, sowie Barchent-Hemden, welche etwas eingestäubt sind, aufmerksam, diese werden erheblich billiger verkauft.

Damen- und Kinder-Schürzen — Kinder-Kleidchen — Knaben-Waschblusen — Knaben-Cheviot-Hosen — Blusen-Hemden — Damen-Unterröcke — Normal-Hemden — Maoco-Hemden — Strümpfe für Damen, Herren und Kinder — Serviteurs — Chemisets — Krawatten — Satins für Schürzen und Bezüge — Kleider-Kattune — Bettzeuge — Leinen — Inletts — Kleiderstoffe usw.

Ein größerer Posten einzelner Korsetts in nur besten Qualitäten bedeutend unter Preis.

1914

Jakobsstrasse No. 34
Ecke Blaubeilstraße.

D. Lichtenstein

Jakobsstrasse No. 34
Ecke Blaubeilstraße.

Gottschalk'sche Geschäftshäuser

Carl Gottschalk Albert Gottschalk Max Gottschalk

Neustadt

Buckau

(l. F.: Carl Wehmer Noht.)

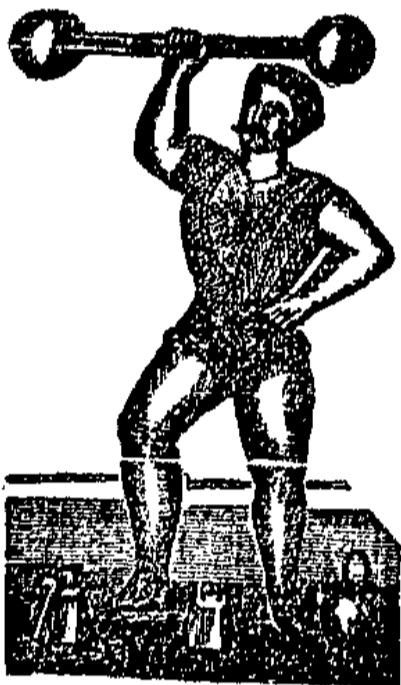
Breiteweg 21 Schönebeckerstrasse 105 Breitenweg 108a

bieten durch gemeinschaftlichen Einkauf ihren Kunden grosse Vorteile!

Unsere Läger in allen Artikeln der Branche sind stets auf das Reichhaltigste sortiert und bitten wir bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.

Bekannt streng reelle und aufmerksame Bedienung. ** Billige aber feste Preise.

Ringkampf



Abs:

Zahlungsgeschäft
von

A. Becker

liefert

auf Abzahlung

Herren- u. Knaben-Anzüge

für 20, 25, 30, 35, 40 bis 50 Mkr.
Anzahlung schon von 8 Mkr. an.
Abzahlung 1, 1.50, 2, 3 Mkr.

Damen-Jackets, Kragen, Umhänge
Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche
Uhren, Kinderwagen.

Möbel- und Waren-Kreditgeschäft

von

A. Becker

31, I Breitenweg 31, I

gegenüber der Meissnerstrasse.

Strassenbahn-Haltestelle.

Sudenburg

Der vorgerückten Saison

Sudenburg

wegen zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Damen-, Mädchen-, Herren- und Knabenhüte.

Ferner zu bekannt billigen Preisen:

Blusenhemden, Blusen, Gürtel, Handschuhe
Strümpfe, Korsetts, Herren-, Damen- und
Kinder-Wäsche.

Für Radfahrer: Sweaters, Sportheimden, Sportservietten
Gürtel, Mützen usw. 1744

118a.

Gebrüder Zweig.

118a.

Regina-Fahrräder. Goldene Medaille Fahrrad, neu, spottbillig zu verkaufen. Sargmagazin Sudenburg, Friedenstrasse 3, empfiehlt sich bei Verkaufsstelle: Große Mühlstrasse 9, Magdeburg-N., Breitenweg 40 II r. vorkommenden Fällen. W. W. Müller.

Großer hervorragender Zufalls-Kauf!

Weit unter regulären Preisen offeriere soweit Vorrat

Grosse Rest-Posten

gute Qualitäten, doppeltbreite

Damen-Loden- und Loden-Noppé-Stoffe
bedeutende Farbenwahl, für die Reise und Geschenke vorzüglich geeignet, per Kleid, 6 Mtr.,
Mk. 3,00, 3,30, 3,60, regulärer Wert weit höher.

Grosse Rest-Posten Loden-Vigoureux

ausserordentlich dauerhafte und waschbare Qualitäten, für Strassen- und Reisekleider
ganz besonders empfohlen, per Kleid, 6 Mtr., nur Mk. 3,60, regulärer Wert 5,00—5,50 Mk.
Ferner offeriere zu erstaunlich billigen Preisen

*** Grosse Sortimente verschiedenartige Neuheiten ***

hocheleganter Damen-Kleiderstoffe

sowie ausserordentlich grosse Auswahl

Schwarzer Mode- und Trauerstoffe.

Als besonderen Gelegenheitskauf offeriere eine grössere Partie

Herren Stoff-Beste

(kürzere Masse) speziell für Knaben-Anzüge, Herren-Hosen, -Westen, -Joppen etc. geeignet und werden diese, solange Vorrat, weit unter den bisherigen Verkaufspreisen abgegeben.

Hervorragende Sortimente

Waschkleiderstoffe

wie Levante, Piqué, Organdy, Cordela, Zephir, Crêpe, Kaschmir und Foulardine, letztere von
Waschseide nicht zu unterscheiden, werden zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben.

Günstigste Gelegenheit für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.

Für Wiederverkäufer stets grössere Partie Kleiderstoffe, Druckstoffe u. Baumwollwaren am Lager.

Breitenweg 9-10 **Isidor Gabbe** Breitenweg 9-10

Grösstes Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe

* Gegenüber der Leiterstrasse * Verkaufsräume 1 Treppe hoch. *

Grosses Lager doppelt gereinigte staubfreie Bettfedern, Daunen und fertige Betten.

Nur durchaus gute Qualitäten und besonders billige Gelegenheitskäufe (selbst zum Verkauf!)

Grösste
Coulanz.

Princip:
Solid.

Streng
feste Preise.

Ehrenfried Finke

125 Breiteweg 126 Magdeburg 125 Breiteweg 126

Eckladen Schrotdorferstrasse

Grösstes Spezial-Geschäft

Billigste Bezugsquelle * *

für elegante

Herrn- und Knaben-Bekleidung

Hüte * Mützen * Schirme

Fabrikation von Arbeits-Garderobe

Grosses Stofflager

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen
Sitz und sehr gute Arbeit. (Tarifmäßige Lohnzahlung)

Sportkleidung für Radfahrer

Um das kaufende Publikum vor Uebervorteilung zu schützen, habe ich jedes zum Verkauf kommende einzelne
Stück mit deutlich erkennbaren blauen Zahlen in Druckschrift ausgezeichnet

Ehrenfried Finke

125 Breiteweg 126 Magdeburg 125 Breiteweg 126

Filiale in Burg

Jacobistrasse 2

Kein
Vorschlagen.

Princip:
Billig & gut.

Kein
Handeln.

1790

Hüte

Mützen

Schirme

Kein
Kaufzwang.

Parahemden

Normalhemden

Normalhosen

Kein
Vorschlagen.

Princip:
Billig & gut.

Princip:
Billig & gut.

Arbeits-Hosen

Arbeits-Jacken

Arbeits-Blusen

Besichtigung
gern gestattet.

Maler Kitt

Conditor Jacke

Fleischer Jacke

Kein
Handeln.

Zwischen Braunehirsch- u. Schokkestraße

Erstes Waren- und Möbel-Kredit-Haus am Platze!

Herren- und Knaben-Anzüge

Sommer-Paletots

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

Umhänge und Jacketts

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

in 14 Zimmern ausgestellt.

Manufakturwaren

Kinderwagen

Betten u. Bettfedern

Schuhwaren

Schirme und Hüte

Gardinen

Nähmaschinen

Klaviere

Uhren

usw. usw. usw.

Erstes Geschäft dieser Art am Platze.

Erstes Geschäft dieser Art am Platze.

Jeder hat Credit

auf Teilzahlung

1918 mit ganz geringer Anzahlung.

Beamte u. ausgeglichene Kunden

ohne Anzahlung.

Braut-Ausstattungen

Bestand von vielen tausenden langjährigen Kunden.

Familiengenerationen decken ihren Bedarf bei mir seit 20-30 Jahren.

Zwisch. Braunehirsch- u. Schokkestraße

118 Breiteweg 118

Zwisch. Braunehirsch- u. Schokkestraße

Gegründet 1872

Magdeburger

Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe,

Jackett-Anzüge in Leinen und Moleskin	von 3-7 Mk. an
Hand- und Komptoir-Toppfen in Leinen, Äpfeln und Leinen	1 1/2 - 5
Waschschiff Dress-Satin und Moleskin	1 1/2 - 4
Schul-Anzüge in Leinen und Leinen	2
Sabelrock mit voller Pelzlinie	9 - 20
Radsfahrer-Anzüge, Hose mit doppelt. Gefäßboden	8 - 11
Jackett-Anzüge in guten Buckstinstoffen	10 - 18
Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammingarnstoffen	12 - 30
Rock-Anzüge in Cheviot und Kammingarnstoffen	20 - 35
Gehrock-Anzüge in den feinsten Kammingarnstoffen	25 - 35
Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot	5 - 10
Einzelne Buckskin-Hosen, neuester Schnitt	3 - 6
Einzelne Hosen in Cheviot und Kammingarn	7 - 12
Jünglings-Anzüge in Buckskin- u. Cheviotstoffen	7 - 15
Knaben-Anzüge für jedes Alter in den neuesten Stoffen und Facons, hohelegante Ausführung	2 1/2 - 7
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	3
Gute Arbeitschößen	1 1/2
Schöne blaue Monteur-Anzüge	2 1/2

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Erparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Facons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu warnen, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe.

1784

Franz Brück Nachf.

Magdeburg, Stephansbrücke 24/25

1889

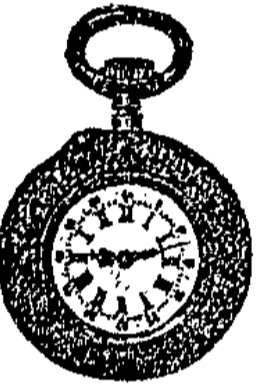
empfehlen

Herren- und Damenuhren

alle Arten

ketten, Broschen, Ohrringe und Ringe.

Teilzahlungen gestattet. Reparaturen prompt und billig.



Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

L. Maerker

Breiteweg 80/81

Eckhaus Katharinenstrasse part. u. I. Etage

Arbeiter-Hosen und Jacketts

Zwirnhosen 1.75, 2, 2.80, 3 Mk.

Lederhosen 2.50, 3, 4 Mk.

schwerste 3 Draht glatt und gestreift in allen Farben, beste Näharbeit, Ledertaschen, à 4.50, 6 bis 7 Mk.

Manchesterhosen 3, 4, 5, 6 Mk.

Burschenhosen billiger.

Blaue Schutz-Anzüge

2.75, 3, 3.50 Mk.

1913

Für

Sommer

Herren- und Knaben-Garderoben

aller Art

Herrn-Paletots à 12, 15, 18, 21, 24 Mk.
Herrn-Anzüge à 10, 12, 15, 18, 21, 24 Mk.
Herrn-Jacketts à 6, 8, 10, 12, 15 Mk.
Herrn-Beinkleider à 4, 6, 8, 10, 12 Mk.

Schul-Anzüge in Wolle und Waschstoffen reichste Auswahl, billigste Preise.

Ganz besondere Neuheiten in Knaben-Anzügen vom einfachsten bis hochelegantesten Genre

Bekannt streng reelle Bedienung

Dreihosen à 2 Mk.
Dreihosen und Jacketts à 2, 2.50, 3 Mk.
Barchent-Hemden à 0.80, 1.25, 1.50, 1.80 Mk.
Häute à 2, 2.25, 3, 4 Mk.
Mützen à 0.80, 0.90, 1.00 Mk.

Grösste
. Auswahl
Neueste
. Facons

Hochzeit Braut-Ausstattungen

für nur 200 Mark:

Kleiderschrank, Verkleidung, Pfeiler-Schrank, Spiegel, eleg. Divan, Stegtisch, 4 Rohrstühle, breite Bettstelle mit Matratze, Küchenschrank, Tisch und Stuhl.

Ferner:

Aussteuern

für 300, 400, 500, 600 bis 3000 Mark.

Polsterwaren

aus eigener Werkstatt.
Rips-Divans 28-45 Mk.
Moquet-Divans 55-65 Mk.
Plüsch-Divans 50-65 Mk.
Perser-Divans 65-75 Mk.
Cassien-Divans 60-90 Mk.
Pauel-Divans 110-300 Mk.

Plüsch-Garnituren für 95, 120, 165, 200-400 Mk.
Ermeau mit Consolen von 40 Mk. an.

Buffets 125, 150-240 Mk.
Schreibische 50, 75 u. 95 Mk.
Franz. Bettstellen m. Matratzen für 50, 60, 70-95 Mk.

150 Bettstellen mit Matratzen für nur 18, 24, 28, 33-45 Mk.
Anficht gern gestattet.

Julius Rosenberg,
Katharinenstr. 8, hochpart.

lese und nehme diese selten
Jeder günstige Gelegenheit
 wahr, denn um den
Total-Ausverkauf 1898

meines riesigen Lagers möglichst zu beschleunigen, sind sämtliche Preise
nochmals bedeutend ermässigt.

Herren-Jackett-Anzüge	jetzt von Mk. 10.00 an.
Herren-Paletots	" " " 11.00 "
Herren-Joden- und Waschlappen	" " " 1.20 "
Herren-Hosen, gute Muster	" " " 2.00 "
Knaben-Anzüge, 2-9 Jahre	" " " 1.50 "
Knaben-Schul-Anzüge	" " " 2.25 "

Th. Alexander & Co.

Breiteweg 59.

Breiteweg 59.

Auf Abzahlung!

offerierte
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

**Herren-
 und
 Kinder-Garderobe**
 fertig und nach Maß.

Serner: 1905
 Schwarze und farbige Kleiderstoffe
 sowie

sämtl. Manufakturwaren.

Auf Abzahlung!

Theod. Matthies

Heiligegeiststrasse 36, I.

Seit 10 Jahren Inserent der Volksstimme.

Alle garnierten und ungaryerten
Stroh Hüte für Damen und Kinder

1916

bedeutend unter Preis!

Breiteweg 51a

Lange & Münzer

Breiteweg 51a

47 Breiweg Luppe & Glaser Breiweg 47

empfehlen

Macco-Unterhemden von 1.25-2.75
 „ Unterbeinkleider v. 1.10-2.00
 „ Herrenjaken von 75-1.50
 „ Damenjaken von 60-1.25
 Filet-Jacken
 Reguläre Herren-Hosen ohne Naht

Couristen-Hemden für Knaben
 von 60 Pf. bis 2.50
 Couristen-Hemden für Herren
 von 1.50-4.50
 Sweaters
 für Herren und Knaben
 von 75 Pf. an bis 6.75

Herren-Kragen u. Manschetten
 in allen Facons und Weiten
 25, 35, 40, 50 bis 75 Pf.
 Oberhemden
 Serviteurs
 glatte und gestricte, in jeder Preislage

Kravatten
 nur Neuheiten
 10, 25, 35, 50, 75-1.50
 Hosenträger
 35, 40, 50, 75, 1.00-2.00
 Kragen- und Manschettenknöpfe
 Sport-Serviteurs

Herren-Socken
 in Macco, Reform, Vignone u. reiner Wolle
 Paar 14, 20, 30, 35, 40, 45, 50 Pf. usw.
 Schweiss-Socken
 Paar 40, 45, 50-75 Pf.
 Couristen-Socken
 Paar 45 Pf.
 Radfabrer-Strümpfe in großer
 Auswahl

Sommer-Strümpfe für Kinder und Damen
 Gcht diamant-schwarz und leberfarbig, Paar 8, 10, 12, 14, 16 Pf. bis 1 Mark
 Gcht diamant-schwarz und leberfarbig, Ia Doppelgarn oder Estremadura, Paar 50,
 55, 60, 70 usw.
 Gewebte Damen-Strümpfe, extra engl. lang, Paar 10, 18, 25, 35, 45, 50-1.25
 Gestricke Damen-Strümpfe, deutsch lang, Paar 33, 40, 45, 50-1.25
 Reizende Neuheiten
 in schottischen Kinderstrümpfen

Sommer-Handschube
 in Zwirn, Halbseide,
 dänisch Leder (Imitation), Flor, Netzen mit
 und ohne Druckknöpfe in weiß und zu
 jeder Kleiderfarbe passend
 Paar 18, 20, 25, 35, 42, 45, 50-1.50
 Glacée-Handschube

Blasenhemden
 in wunderbaren Dessins
 1.38, 1.60, 1.95, 2.55, 3.10, 3.35, 3.75-8.00
 * Knaben-Waschblusen und Höschen. *

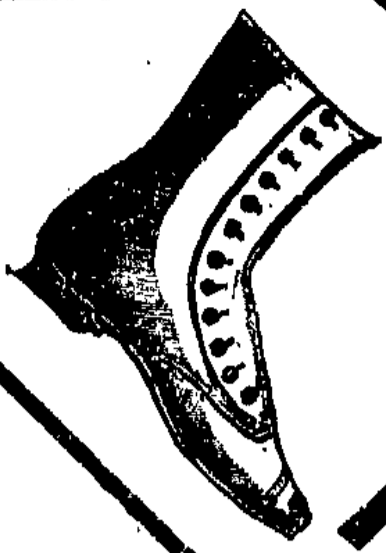
Damen-Schleifen, Fichus, Jabots,
 Regattes, Damen-Kragen und Man-
 schetten, Damen-Band-, Leder- und
 Perlgürtel von 27 Pf. an.

Korsetts * nur guter Sitz
 von 75 Pf. an bis 8.00
 Sommer-Unterröcke
 in Leinen, Büstre, Moirée von 2.25 an.

Farbige Lederschuhe

Schlesische für Damen 2.75 u. 3.50
Knopf-, Schnür- und Spangenschuhe
für Damen 4.50 Mf.
für Mädchen . . . 2.00 bis 3.75
Schnürschuhe für Herren . . . 6.00

Ohren- u. Spangen-
Schuhe für Kinder
1.00 bis 1.50



Pantoffeln und
Reiseschuhe

Vereinigung
Breiteweg 13
neben
Café National

Turnschuhe

für Herren 2.75 Mf.
für Damen 2.25 Mf.
für Knaben 1.50 u. 1.80 Mf.
für Kinder 1.25 Mf.

Lastingschuhe

für Damen 1.80 Mf.

Lastingstiefel

für Damen 3.75 Mf.

Segeltuch- Schuhe mit Absatz

für Herren 3.50 Mf.
für Damen 3.00 Mf.
für Knaben 2.00 u. 2.25 Mf.

Sandalen

für Herren 4.50 Mf.
für Damen 3.75 Mf.

Schuh-Bazar
Magdeburg

Farbige Stiefel

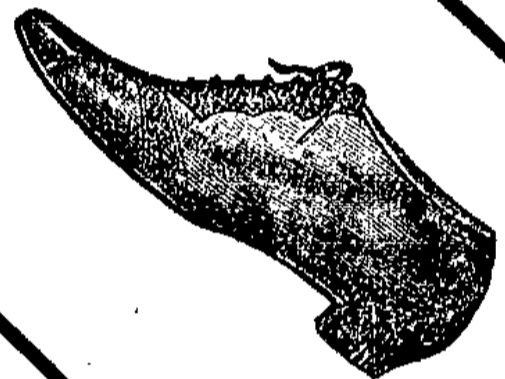
zum Schnüren und Knöpfen . .
für Damen . . . von 7.50 Mf. an
für Mädchen . . 2.50 bis 5.50 Mf.
für Kinder . . . 1.80 bis 2.50 Mf.

Agraffen-Stiefel

für Herren 7.50 Mf., für Knaben 4.50 bis 6.00

1708

**Radfahrer-
Schuhe**



Jeder erhält Kredit in Magdeburgs Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft.

Mein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie auch zur vollständigen Neuerrichtung ist zum bevorstehenden Umzuge reichhaltig sortiert und empfehle daher, wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will, 1708

Möbel

Möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungs-Bazar von **S. Osswald**, Magdeburg, nur Alte Ulrichstr. 14 I., vis-à-vis der Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sophas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Fahrräder zc.

Anzüge, Weberzieher, Hosen und Westen, Arbeitersachen etc.

Regenmäntel, Mädchenmäntel Sommer-Jackets und Fragen etc.

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Manufakturwaren.

Damenkleider in allen Weiten und Farben.

Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Uobereinkommen von 1 Mk. an.

Kunden und Beamte
auch ohne Anzahlung.

Abzahlung.

S. Osswald, Möbel- u. Waren-
Kredit-Geschäft,

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.,
vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit
nach ausserhalb ohne Anzahlung.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
reelle Arbeit, empfiehlt 646
C. Dittmar, Tischlermeister
Fischertrugstraße 26.

Die billigsten

Schuhwaren

werden im Tragen immer die
teuersten. 1547

Wer Geld sparen will
kaufe nur reelle Fabrikate, solche sind bei
mir stets in großer Auswahl vorhanden

Wilh. Brandt

Ecke Gärtnerstraße.

Schuhwaren-Handlung

Max Maart 1625

H. Henstadt, Breitweg 105

empfiehlt

sein großes Lager in Stiefeln u. Schuhen,
braunen Knopf- und Schnürstiefeln,
braun. Knopf-, Schnür- u. Spangen-
schuhen für Herren, Damen und Kinder
in solider Ware zu mäßigen Preisen.

Empfehle den geehrten Herrschaften
meine 1370

feinen Fleisch- und
Wurstwaren.

C. Oehlschläger
Heumarkt 6.

Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt sicher
sofort **Kropp's Zahnwatte**
(20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pf. nur
echt zu haben in allen Apotheken und
Drogerien. Nimm nichts anderes, nur
Kropp allein ist sicher wirksam. 24



August Schumm
Sudenburg 1648
Braunschweigerstraße 19.

Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg und Umgegend.

Parteigenossen und Leser der Volksstimme!

Am 14. Juni d. J. wurde in der Parteiversammlung im Dreikaiserbund der „Sozialdemokratische Verein für Magdeburg und Umgegend“ gegründet. In der Debatte wurde hervorgehoben, daß der Verein seine Tätigkeit mit dem Jubiläumstage der Volksstimme beginnen sollte. Der Verein besteht und wächst augenblicklich zur Freude des Vorstandes. Allein noch ist die Zahl der sich zur Aufnahme gemeldeten Genossen verhältnismäßig klein! Noch fehlt so mancher bekannte Name in der Liste des Vereins!

30 000 Sozialdemokraten

wohnen mindestens in Magdeburg und den Vororten. Sie alle sollten sich ihrer Pflicht bewusst werden und eintreten in den Verein, der gegründet worden ist, um Propaganda für die Ausbreitung sozialdemokratischer Prinzipien zu machen.

Wo bleiben die vielen Tausende der Abonnenten der Volksstimme, die doch gewiß ein Interesse an der Ausbreitung unserer Bewegung haben?

Wer als überzeugungstreuer Parteigenosse gelten will,

Wer teilnehmen will an dem politischen Kampfe,

Wer sich als Kämpfer ausbilden will,

Wer die Partei materiell und ideell unterstützen will,

Wer die sozialdemokratischen Grundsätze der Verwirklichung nahe führen will,

der muß Mitglied des „Sozialdemokratischen Vereins“ werden!

Keiner, der als Mann gelten will, darf sich ausschließen! Zu Hunderten und Tausenden müssen die Anmeldungen in den nächsten Tagen eingehen. Überall ist Gelegenheit geboten, die Aufnahme bewirken zu können. Die Scheine können in der Festversammlung sowohl, als auch während des Jubiläumstages von den schon bekanntgegebenen Personen in Empfang genommen, ausgefüllt und an dieselben wieder abgeliefert werden.

Der monatliche Beitrag beträgt 20 Pfennig.

Es ist also auch dem Unbemittelten die Gelegenheit gegeben, sein Scherlein beizusteuern zu den Kriegskosten des proletarischen Kampfes.

Säume nun niemand mehr, damit der Verein recht bald das wird, was er sein soll:

Die Repräsentation der Parteibewegung in Magdeburg.

So wie wir heute auf die erfolgreiche Wirksamkeit unserer vielgehaßten Presse zurückschauen können, so wollen wir auch bereinst auf die Erfolge unseres Vereins mit Stolz zurückblicken.

Parteigenossen! Haltet den Beschluß der letzten Parteiversammlung hoch und würdigt unsere Mahnung!

Mit sozialdemokratischem Gruß!

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg und Umgegend.

Robert Historius, Vorsitzender.

Vermischte Nachrichten.

Gattenmord und Selbstmord. In Lippinken (Ostpreußen) fand man das Arbeiter Dienstmädchen Ehepaar in seiner Wohnung tot vor. Die Ehefrau lag in ihrem Blute im Bett mit tief durchschnittenem Halse, ein Messer in der Hand haltend, über dem Mann hatte sich mittelst einer starken Schnur am Balken der Stubendecke erhängt und zwar in knieender Stellung. Allem Anschein nach hat E. zuerst die Frau ermordet, ihr das Messer in die Hand gesteckt und dann sich selbst erhängt. Daß die Frau Selbstmord nicht vollführt hat, geht daraus hervor, daß sie mehrere Schnittwunden in den Handflächen hat, die von ihrer Gegenwehr herrühren. Die Frau sah in diesen Tagen ihrer Entbindung entgegen. Furcht vor Strafe wegen mehrerer Diebstähle, an denen die Frau jedoch nicht beteiligt war, scheint der Grund zu der That gewesen zu sein.

Aus Konik meldet die Danziger Zeitung, daß dort eine vom zweiten Bürgermeister Dr. Lemm berufene „Versammlung von Bürgern, welche allgemeines Vertrauen in unserer Stadt genießen“, stattfand, um über Mittel und Wege zu beraten, den auf dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben der Stadt liegenden Druck zu erleichtern. In der Debatte fand das Verhalten des Koniker Tageblatts, welches seit einem Monat vollständig in das Lager der Antisemiten übergegangen ist, seitens des Landrats Freiherrn v. Zedlitz die gebührende Kennzeichnung. Einem Geschrei sei es zuzuschreiben, daß der Landrat um Zurückziehung des Militärs gebeten habe, wie sie am Pfingstsonntag geschah. Er habe sich in dem Vertrauen auf

die Ruhe und den geselligen Sinn der Einwohnerschaft schwer verrechnet. Das habe er bitter bereut bei der in der Nähe der Synagoge verübten Brandstiftung und der Demolierung der Synagoge am Sonntag darauf. Weiter gab der Landrat vor allem Ausdruck der schweren Enttäuschung, die er empfunden habe bei der Wahrnehmung, wie weit das Rechtsbewußtsein des Volkes durch die wüste Agitation geschwunden sei, da dasselbe der Gerechtigkeit in den Arm zu fallen sich berechtigt halte, nützlichfalls durch offene Empörung gegen jede gesetliche Ordnung. Er sprach auch unumwunden seine Ueberzeugung von der Unmöglichkeit eines Ritualmordes in diesem Falle und von der Schuldbiligkeit Lewys aus. — Den Schluß der sehr interessanten Erörterungen bildeten 1. eine Petition an den Herrn Justizminister, durch Darstellungen der zuständigen Behörden die Gemüter beruhigen und die Lügen klarstellen zu lassen; 2. einen Ausruf seitens der Versammelten zu veröffentlichen, um auch dadurch zur Beruhigung des Volkes beizutragen. Die Unterschriften werden am 27. Juni von denen vollzogen werden, welche mit jenen beiden Erklärungen sich einverstanden erklären werden. Für die Abfassung der Petition wurde eine aus den Herren Landrat v. Zedlitz, Bürgermeister Dr. Lemm, Rechtsanwalt Dr. Vogel bestehende Kommission gewählt. — In der Koniker Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag wurde die Frage aufgeworfen, wieviel die Kosten der militärischen Besetzung der Stadt betragen. Der anwesende Magistratsvertreter Bürgermeister Dr. Lemm konnte sich jedoch darüber nicht äußern, da ihm amtlich nichts darüber vorliege. —

Der betrunkene Geschworene. Ein peinlicher Vorfall hat sich in Oldenburg in der Schwurgerichtssitzung am Sonnabend zugegetragen. Einer der Geschworenen war nicht zurechnungsfähig, d. h. betrunken, und deshalb wurde nach dem Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft die Sitzung ausgesetzt. Der Betrunkene, der Hausmann Gramberg aus Donnerstorf, ist nach dem „Gemeinnützigen“ wegen des skandalösen Vorfalles in der Schwurgerichtssitzung am Dienstag zu 300 Mark Geldstrafe und in die durch ihn entstandenen Kosten verurteilt worden. —

70 Soldaten verunglückt. Aus Mailand schreibt man dem Vorwärts unter dem 24. Juni: Eine Alpenruppen-Abteilung der 51. Kompanie machte gestern unter dem Befehl des Hauptmanns Campioni von Brescia aus eine Exkursion auf die Berge bei Ceto. Die Soldaten waren mit Seilen aneinandergebunden. In der Nähe der Ortschaft Listino del Monte glitt der Korporal Braff, der das letzte Glied der Kette bildete, aus und riß 70 Soldaten 300 Meter weit mit sich in einen Abgrund. Vier Soldaten gerieten beim Fall in eine Schneelawine; sie wurden jedoch von den unverletzt gebliebenen Kameraden sofort herausgezogen. Drei Soldaten erlitten schwere Verletzungen und mußten in das Hospital von Breno geschafft werden. Viele andere wurden leichter verletzt. —

Volle Garantie

für tadellos sitzende, vorzüglich gearbeitete Kleidungsstücke bietet die renommierte Maßabteilung der Firma

K. Schlesinger

Kaufhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Butter!

Meine feinste Tafelbutter aus meiner Dampfmolkerei in Prödel

in Stücken	Pfd. 1.25 Mk.	feine Molkereibutter	Pfd. 1.10 Mk.
im Ausstich	" 1.20 "	" "	" 1.05 "

bringe in empfehlende Erinnerung.

1915

L. W. Lüder

Gr. Marktstraßen- und Stephansbrücken-Ecke.

Gr. Marktstraßen- und Stephansbrücken-Ecke.

Saison-Räumungs-Verkauf

zu ganz enorm billigen Preisen.

Eine Serie **Staub-Mäntel** aus wasserdichten Stoffen zum Aussuchen jetzt Mk. **3.50**.

Eine Serie **Loden-Mäntel**, einfarbig und kariert, zum Aussuchen jetzt Mk. **7.50**.

Eine Serie **Reise-Mäntel** aus Covert-coat und Beige, zum Aussuchen jetzt Mk. **10.50**

früher 18.00 bis 24.00 Mk.

174 Kostüme aus nur allerbesten Stoffen, vorzüglich sitzend, zum Aussuchen jetzt Mk. **7.50, 10.00, 15.00, 19.50**

früher 15.00, 21.00, 32.00, 36.00, 48.00 Mk.

Eine Serie **Jacketts**, farbig und schwarz, aus reinwollenen Stoffen, zum Aussuchen jetzt Mk. **2.50, 4.50, 6.00**

früher 10.00 bis 16.00 Mk.

Eine Serie **Jaacketts** aus feinsten Tuch- und Kammgarnstoffen, mit Seide gefüttert jetzt Mk. **10.50** und **13.50**

früher 24.00 bis 30.00 Mk.

Eine Serie **schwarze Kragen** zum Aussuchen à Mk. **1.50**.

Eine Serie **Tüll-Kragen** zum Aussuchen jetzt Mk. **5.00** und **7.50**

früher 12.00, 16.00 bis 20.00 Mk.

118 Tüll-Kragen, grösstenteils mit reicher Applikation, zum Aussuchen jetzt Mk. **10.50, 14.00, 18.00, 20.00**

früher 21.00, 27.00, 36.00, 39.00 Mk.

Extra feine **Modelle** jetzt Mk. **36.00** und **42.00**

früher 60.00 bis 70.00 Mk.

Die jetzigen Preise sind neben den früheren Verkaufspreisen deutlich vermerkt.

Es liegt im Interesse jeder Dame, selbst wenn kein dringender Bedarf vorliegt, diese besonders vorteilhafte Gelegenheit zu berücksichtigen.

1880

Julius Wertheimer

No. 15a

Ulrichsstrasse

No. 15a.

Was Ihre gefällige Anfrage nach einem leistungsfähigen Geschäft in Magdeburg-Neustadt in Bezug auf

Trikotagen, Woll- und Weißwaren, sämtliche Artikel zur Herren- und Damenschneiderei, Seidenbänder, garnierte und ungarbierte Hüte, Korsetts, Gardinen, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisets, Serviteurs, Krawatten, Fabrikation von Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Glas-, Porzellan-, Haus- und Küchengeräte, Luxus-Artikel

betrifft, so kann ich Ihnen nur dringend empfehlen, die beiden Etablissements von

J. Brillies

Breiteweg 20  und  Breiteweg 118

zu besuchen. Sie finden dort alles in riesiger Auswahl und tadelloser Qualität und wird dort zu den allerbilligsten Preisen bei aufmerksamster Bedienung verkauft.

1922

Heinr. Casper

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft

für elegante

133 Herren- und Knaben-Kleidung 133

Breiteweg 133 Magdeburg 133 Breiteweg

Ecke Dreienangelstrasse.

Elegante Facons!

Billige und streng reelle Bedienung!

Grösste Auswahl!

Gegründet 1884.

Grosses Soff-Lager. Anfertigung nach Mass.

Inserent und Abonnent der Volksstimme seit 1890.

David Bick & Co.

Breiteweg 113, Neustadt, Breiteweg 113.

Herren- und Knaben-Garderoben.

Streng reelle Bedienung. — Mässige Preise.

Große Maß-Abteilung.

Große Maß-Abteilung.

Montag, den 2. Juli 1900:

Beginn meines ersten Sommer-Räumungs-Verkaufs

Sämtliche Artikel ganz bedeutend im Preise herabgesetzt, so zum Beispiel

Kleiderstoffe, Schürzenstoffe, Bettstoffe, Hemdenstoffe, Futtersachen, Meter von **15 Pfg.**

Franz Joseph Kaminski, Magdeburg-B., Schönebeckerstr. 33, part. u. 1. Etage.

Die bereits in gutem Ruf stehenden

Cigarrenfabrikate der Cigarrenfabrik

von

Joh. Heinrich Weinert

erlaubt sich dieselben dem geehrten Publikum freundlichst in Erinnerung zu bringen.

1797

Detail-Geschäfte:

Sudenburg, Breiteweg 114/15 u. Groß-Ottersleben, Friedrichsstraße 36.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfiehlt in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

1820

in solider Ware zu billigsten Preisen.

Der beste Fußboden-anstrich der Welt

1684

zum Selbststreichen der Fußböden ist und bleibt **Kessler's Bernstein-Oel-Lack mit Farbe**. Derselbe trocknet in 6 Stunden und wird feinhart. Ein Anstrich nur nötig, da derselbe vorzüglich deckt und an Glanz und Haltbarkeit unübertroffen ist. 2 Pfd. = 1.60 Mk., 5 Pfd. = 4.00 Mk., 10 Pfd. = 7.50 Mk. inkl. Büchse, ausgewogen Pfd. 75 Pf., bei 10 Pfd. 70 Pf., sowie sämtliche Lacke und Farben liefert in Detail-Geschäften zu Fabrikpreisen

Kessler's Lack-Farben-Fabrik, Magdeburg Berlinerstraße 23/24.

H. LUBLIN

empfiehlt

für die Reise- und Ferien-Zeit:

Handschuhe und Strümpfe.

Halb-Handschuhe, 12, 20, 25, 30, 35, 40 Pf. u. f. w.
Kinder-Handschuhe, Zwirn, 12, 15, 20, 25, 30, 50 Pf.
Damen-Handschuhe, Zwirn, 20, 25, 30, 37, 45 Pf.
Damen-Handschuhe, beste Qual., 50, 65, 75 Pf. bis 1.85 Mk.
Herren-Handschuhe, Zwirn und Flor, 20, 25, 55, 60 Pf. bis 1.00 Mk.
Glacé-Handschuhe, bewährtes Fabrikat, 90 Pf., 1.25, 1.50, 1.70, 2.00—3.25 Mk.
Kinder-Strümpfe mit Doppelknie, echt schwarz und leberfarbig, 15, 19, 23, 27, 31 bis 63 Pf.
Kinder-Strümpfe, gestrickt, vorzügliche Qual., echt schwarz und leberfarbig, 25, 30, 35, 40, 45, 50 bis 80 Pf.
In schottischen Mustern gestreift und reizende Neuheiten.
Damen-Strümpfe, gestrickt, echt schwarz, 33, 45, 50, 65, 70 Pf. bis 1.40 Mk.
Damen-Promenaden-Strümpfe, gewebt, echt schwarz und leberfarbig, 20, 27, 35, 50, 75 Pf. bis 1.65 Mk.
Ersatz-Füße, echt schwarz und leberfarbig, 25 und 40 Pf.
Herren-Schweiß- und Touristen-Socken, Schweißlanger, Dhd. 50 Pf., ferner das Paar 12, 15, 20, 30, 35 Pf. bis 1.00 Mk.

Tricotagen, Sport-, Touristen-Artikel.

Loden-Anzüge für Radfahrer und Touristen, in Jaquet- und Zoppenfacons mit Pluder- oder langer Hose, beste Qualitäten, vorzüglicher Sitz, 9.00, 13.00, 16.00, 20.50 Mk.
Jaquets und Zoppen aus Jagdtuch- u. Lustrestoffen, 1.75, 2.25, 2.75, 4.00 Mk.
Sweaters für Knaben, 75, 85, 95 Pf., 1.00, 1.25 bis 2.75 Mk.
Sweaters für Herren, 80, 90 Pf., 1.00, 1.25 bis 6.75 Mk.
Radfahrer-, Sport- u. Touristen-Mützen, neueste Formen, 40, 50, 70, 85 Pf., 1.00 bis 3.00 Mk.
Radfahrer-, Sport- u. Touristen-Strümpfe 55, 75 Pf., 1.00, 1.50, 2.00 bis 3.50 Mk.
Pelcrinen für Radfahrer u. Touristen 2.75, 6.50, 10.50, 15.00 Mk.
Touristen-Hemden, Tricot- und Flanell-Stoffe, 65, 80 Pf., 1.00, 1.20, 1.40 bis 4.25 Mk.
Filet-Jacken und Hemden für Herren und Damen 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pf. bis 1.65 Mk.
Normal-Hemden und Jacken, gelblich und beige Macco, 55, 65, 75, 90 Pf., 1.00 Mk. u. f. w.
Normal-Unterbekleider in Macco und Wigogne 65, 85, 95 Pf., 1.25 Mk. u. f. w.
Touristen- und Sport-Gürtel 15, 20, 25, 30, 40, 45 Pf. u. f. w.
Reise-Decken 3.25, 4.50, 5.25, 7.50 bis 18.50 Mk.
Reise-Plaids und Tücher 1.60, 2.00, 2.60, 3.80 bis 13.00 Mk.
Plaid-Niemen in Leder 35, 40, 65, 80, 90 Pf.
Steppdecken, türkischrot und gemustert, 2.40, 2.75, 3.00, 3.50 Mk., Wollatlas 4.25, 6.25, 8.00, 9.50 Mk., Atlas 12.00, 15.00, 18.00 Mk.
Promenaden-Gamaschen, Radfahrer-Gamaschen, Rucksäcke, Sport-Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Serviteurs, Reise-Mützen, Reisebedecken, Schlafbedecken, Turner-Jacken, Fußball-Hosen, Fußballbälle, Damen-Radfahr-Costumes, Radfahrerin-Corsets, größte Auswahl, billigste Preise.

Vorgezeichnete Artikel.

Picknickdosen, gezeichnet, 45 und 60, gestickt 65 und 85 Pf.
Neuheit! Picknickdosen mit Ledertuchbezug und Eisbehälter 90 Pf. Neuheit!
Schirmhüllen 25, 42, 65, 85 Pf., 1.00, 1.25 bis 1.75 Mk.
Plaidhüllen 90 Pf., 1.00, 1.25, 1.50, 1.75 bis 3.25 Mk.
Reise-Necessaires 35, 60, 75 Pf., 1.00 bis 3.50 Mk.
Schlafkissen, gezeichnet, 18, 22, 27, 30, 33 Pf. bis 1.35 Mk.
Schlafkissen, gestickt, 2.25, 2.50, 2.90, 3.25 Mk.
Schlafkissen, Satin und Volants, 1.65, 2.00 Mk.
Schlummer-Puffs und Rollen 65 Pf., 1.25, 1.75 bis 3.25 Mk.

Blousen, Schürzen, Kleidchen usw.

Damen-Blousen-Hemden aus Madapolam, Zephyr, Batist, neueste reizende Muster, größtes Farbensortiment, eleganteste Ausführung 1.25, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50 Mk. u. f. w.
Mädchen-Blousen-Hemden in einfarbig, carrirt und gestreift, 1.25, 1.50, 1.65, 2.50 Mk.
Damen-Cravatten, Schleifen und Selbstbinder, letzte Neuheit, in reichster Auswahl.
Damen-Band-Gürtel in Seide, Gold, Silber, bordeau, einfarbig, schottisch und gestreift, 22, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 75, 100 Pf.
Damen-Leder-Gürtel, weiß und farbig, alle Breiten, 25, 30, 40, 45, 55, 65, 75, 100 Pf.
Damen-Perl-Gürtel auf Gummi gearbeitet, schwarz und stahlfarbig, 45, 60, 75 Pf., 1.00, 1.25 bis 3.00 Mk.
Knaben-Blousen, einfarbig und gestreifter Satin und Cretonne, 60, 75 Pf., 1.00, 1.85, 1.50 bis 2.50 Mk.
Knaben-Wasch-Anzüge, geschmackvolle Ausführung, 2.40, 2.75, 3.00—4.50 Mk.
Knaben-Wasch- und Tricot-Höschen, mit und ohne Leibchen, 60, 75, 90 Pf. 1.00 bis 1.50 Mk.
Knaben-Matrosen-Kragen, neueste Formen, in allen Farben, 25, 30, 45, 60, 75, 90 Pf.
Damen-Schürzen, Kinder-Schürzen, weiß, bunt und schwarz, in besten Stoffen, neueste Ausführungen, in unbegrenzter Auswahl.
Kinder-Kleidchen in Cattun, Barchend. Gestickte Kleidchen, weiß und crème, Batist, Satin à jour.
Anstands-Röcke, Charpes, Kinder-Häubchen, Helgoländer, Westender Knaben- und Mädchen-Mützen und -Hütchen in größtem Sortiment.

Wäsche und Bade-Artikel.

Bade-Anzüge für Damen und Mädchen, einfarbig, rot und gemustert, 70, 85, 95 Pf., 1.05, 1.15 Mk.
Schwimm-Anzüge, gewebt, für Herren und Knaben, 1.25, 1.50, 1.70, 2.00 Mk.
Bade-Mäntel aus Frottierstoff, 2.70, 3.50, 4.50, 5.50, 6.75 Mk.
Frottir-Handtücher 35, 45, 60, 80 Pf. bis 1.85 Mk.
Frottir-Laken 85 Pf., 1.20, 1.85, 2.40, 3.00, 3.90 bis 6.00 Mk.
Frottir-Stoff vom Meter, weiß, 55 cm, pr. Mtr. 1.05 Mk., 160 cm, pr. Mtr. 2.25 Mk.
Frottir-Handschuhe 7, 10, 15, 18, 30 Pf.
Frottir-Niemen 70 Pf. Frottir-Seiflappen 2 1/2, 5, 6, 10, 18 Pf.
Bade-Bantoffeln aus Frottierstoff 95 Pf., 1.10 Mk.
Bade-Kappen 12, 20, 25, 30, 40 Pf. bis 2.50 Mk.
Bade-Hosen 7, 10, 13, 16, 18, 20 Pf.
Tag- und Nachthemden für Damen, Herren und Kinder, aus besten Stoffen, vorzüglich gearbeitet, zu billigsten Preisen.
Weiße Bekleider, weiße Promenaden-Röcke, Negligé-Jacken, Frisir-Mäntel, Damen-Serviteurs, Kragen, Manschetten, Chemisettes, Oberhemden.

Fortwährender Eingang von Neuheiten

in
Damen-Schleifen, Fichus, Jabots, Regattes, Hals- und Capes-Rüschen, Paspeln, Schleiern, Besähen Bändern usw.

Moirée- und seidene Rock-Volants

in allen modernen Nuancen

1792

Meter 22 1/2, 37 1/2, 45, 67 1/2, bis 200 Pf.

Sonnen- und Regenschirme. — Touristenschirme.

Die Waren aus der

Gothe'schen Konkursmasse

kommen im Geschäftslokal

Sudenburg, Bergstraße Nr. 10

zum Verkauf.

Die Waren bestehen in

▬ Manufaktur-, Woll-, Weiss- und Posamentierwaren. ▬

Zum vollständigen

AUSVERKAUF

kommen

Material- und Kolonialwaren

zu erstaunlich billigen Preisen

S. Friedeberg jr.

Bergstr. 10 Sudenburg Bergstr. 10

☞ Verkaufsstunden: vormittags von 7-1 Uhr, nachmittags von 3-8 Uhr. ☞

Geschwister Schent

Breiteweg 87, part. und 1. Etage

empfehlen in nur reellen Qualitäten ganz besonders preiswert:

Ausstattungs-Artikel

Leinen, Bettzunge, Dimitis, Damassés, Tafelleinen, Hemden-
tuche, Linous etc.

Fertige Bezüge, Inletts, Bettfedern

nur streng reelle, denkbare billigste Qualitäten.

Damenwäsche u. Kinderwäsche

Damenhemden mit Bund und Passen, in bedeutender Auswahl,
0.58, 0.90, 1.00, 1.25 M. bis zu den elegantesten, Kinderwäsche in div.
Qualitäten, Erstlingswäsche, Wickeltücher, Bänder, Tüchchen etc.,
weiße und bunte Nachtjaken von 0.75 und 1.10 M. an.

Unterzeuge

Herrn- und Damen-Normal-Unterzeuge, Sweater, Sport-
hemden; Barchenthemden in allen Größen, für Kinder, Männer und
Frauen, in bunt, weiß und gestreift. von 0.95 M. an

Herrn- Wäsche

Kragen, leinene, Serviteurs, Chemisettes,
Nacht hemden, Herrensocken, Hosenträger
von 0.28 M. an. von 0.15 M. an. von 0.50 M. an.

Wollwaren

Krawatten Regenschirme
in ganz bedeutender Auswahl. von 0.75 M. an.
Jagdwesten, Damenwesten, Unterröcke, Kapotten, seidene
Tücher, wollene Strümpfe, Schlafdecken, Wollgarne etc. etc.

Schneiderei- Bedarfs-Artikel

Ganz besonders vorteilhafte Bezugsquelle für:

für die Damen- und Herren-Schneiderei, Futterstoffe, Näh-
artikel, Besätze, Zanellas, Serge (werden zu Listenpreisen abgegeben),
Aermelfatus, Taschenfutter, Wattierleinen etc. etc.

1017 Wiederverkäufer werden mit ganz geringem Nutzen bedient.

Warenhaus M. Gutermann & Co., Sudenburg, Breiteweg 109

empfiehlt in großer Auswahl:

Waschstoffe

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

1708

Johannisfahrstr.
Nr. 14.
Gegründet 1820.

G. Gehse

Johannisfahrstr.
Nr. 14.
Gegründet 1820.

Großes Lager und reichhaltigste Auswahl in

Stoffen, Tuchen und Buckskins

zur Maß-Anfertigung

feiner Herren-Garderoben unter Garantie vorzüglichen Passens.

Die Anfertigung geschieht von ersten Kräften

unter fachgemäßer Leitung.

Beste Bezugsquelle sämtlicher Arbeiter-Garderoben.

1791

Größtes
Spezialhaus
für
Schuh-
waren



Billigste
Einkans-
quelle
für
Schuh-
waren

Nur allein
69/70 Breiteweg 69/70
neben der Fontaine

Otto Wetzel & Co.

Mechanische Schuhfabrik mit Dampftrieb. 1900

Feste Preise

Verkauf gegen bar

Reparaturen prompt und billig

Warenhaus M. Gutermann & Co., Sudenburg, Breiteweg 109

empfiehlt in großer Auswahl:

Putz sowie sämtliche Zuthaten

der vorgerückten Saison wegen zu ermäßigten Preisen.

31

1785

Lehmann & Arndt

Breiteweg 24 Neustadt Ecke Ritterstrasse

Größtes Spezial-Geschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

sowie

Bestellungen nach Mass.

Wie das Parteiblatt heute sein 10-jähriges Stiftungsfest feiert, so können auch wir am 1. Oktober auf ein 10-jähriges Bestehen zurückblicken.

Von den kleinsten Anfängen an hat sich heute unser Geschäft auf eine Höhe emporgeschwungen, sodaß wir wohl mit Recht, ohne unbescheiden zu sein, sagen können, daß wir tonangebend in der Branche sind.

Alle Anfeindungen der lieben Konkurrenz, sowie kleinliche Ehtanen von gewisser anderer Seite haben es nicht vermocht, den Gang unseres Geschäfts aufzuhalten. Auf der Basis der strengsten Reellität haben wir unser Geschäft gegründet, und so fort geführt bis zu heutiger Höhe. Auf dieser Bahn weiter zu wandeln, wird auch ferner unser Bestreben sein, denn nicht Wortschwall und große Preisankündigungen in den Annoncen machen die Reellität aus, sondern der Kundenschaft wirklich das zu geben, was sie für ihr Geld verlangen kann, was, ist und soll stets unsere Devise bleiben.

Indem wir zum Schluß noch der Volkstimme, sowie allen, die daran gearbeitet haben, unsern herzlichsten Glückwunsch darbringen, wünschen wir derselben auch ferner ein fröhliches Blühen und Gedeihen, und daß sie stets Mittel finden möge, dem Strafgesetzbuch aus dem Wege zu gehen.

Achtungsvoll

Lehmann & Arndt.

Inventur- und Reste-Ausverkauf

beginnt

am 5. Juli und dauert bis zum 25. Juli.

Damen-Blousen und Wasch-Anzüge für Knaben

verkaufe ich zu außergewöhnlich billigen Preisen.

1794

Otto Lehmann, Sudenburg, Rottersdorferstr. 10.

Strassburger Hut-Bazar

Breiteweg 134

vis-à-vis der Fontaine.

Spezialität: 2.80 Mk.

Strohüte 10 Proz. Rabatt.

Mützen! Mützen! Mützen!

nur eigene Fabrikate, daher billiger und besser.

So lange Vorrat reicht, verkaufe einen Posten Deckelmützen à Stück 50 Pfg., Kindermützen (Prinz Heinrich) von 50 Pfg. an.

Pfeil

Nähmaschinen



sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung, unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.

Für moderne Kunststickerei unübertroffen!

Unterrichtskurse im Nähen und der modernen Kunststickerei kostenlos.

Die Pfeil-Nähmaschinen finden in allen Nähweigen stetig wachsende Aufnahme und werden für alle Fabrikationszweige geliefert.

Langschiffmaschinen (Singer Konstruktion) von Mk. 60 an.

Hauswirtschaftliche Maschinen

Waschmaschinen von Mk. 38 an.

Wringmaschinen von Mk. 11.00 an. — Wäscherollen von Mk. 25.00 an.

Parade-Fahrräder

in jeder Preislage unter Garantie

Teilzahlungen gestattet
Preislisten mit Abbildungen frei und umsonst.

Vertreter: August Ziegler, Sudenburg
Helmstedterstrasse 2.

1905

Buckau.

Bernhard Döschner

Schönebeckerstr. 108

empfiehlt sein großes Lager

1906

Strohüte . . .

Krawatten . . .

Filzhüte . . .

Handschuhe . . .

Seidenhüte . .

Wäsche

Knabenhüte . .

Hosenträger . .

Mützen

Regenschirme .

5 Neuestrasse 5

Soziale Bewegung.

Die Schaffner der Altonaer Centralbahn sind mit ihrer Forderung um Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit von dem Geschäftsführer abschlägig beschieden worden.

Ein Arbeitersekretariat wird mit dem 1. Juli in Offenbach errichtet werden. Zum Sekretär wurde Peter Bahn in Offenbach gewählt.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 29. Juni 1900.
(Nachdruck verboten.)

Der Freiherr Franz von Münchhausen aus Althaus-Leithau, geboren 1878, war im Januar d. J. völlig mittellos und erschwand sich unter Verschweigung dieser Thatsache von dem Goldschmied Heinicke hier einen Brillantring zum Preise von 167 Mark, den er hinterher, um sich Geld zu verschaffen, sofort für 100 Mark verpfänden ließ. Nachträglich soll die Mutter des Angeklagten die Schuld gedeckt haben. Im Januar kaufte von Münchhausen ferner von dem Pferdehändler Waule aus Niederbodeleben ein Pferd für 1100 Mark und stellte darüber ein Dreimonatsaccept aus. Waule erfuhr dann aber, daß von Münchhausen zahlungsunfähig sei und lieferte das Pferd nicht ab. Beim Handel führte der schon öfter vorbestrafte Agent Wilhelm Mehr hier, geboren 1847, der die Vermögenslage des Käufers kannte und von ihm für den Fall des Kaufs 200 Mark Verdienst zugesichert erhalten hatte, das Wort. Mehr versetzte auch den Brillantring bei einem Pfandleiher und dann den Pfandschein an einen Gastwirt für 20 Mark, wovon er 11 Mark für sich behielt, obwohl er von dem unredlichen Erwerb des Ringes Kenntnis hatte. Der Gerichtshof verurteilte von Münchhausen wegen Betrugs in 2 Fällen zu 8 Monaten Gefängnis, Mehr wegen Betrugs und Begünstigung in je einem Falle mit Rücksicht darauf, daß er der Ratgeber und Versüher des Mitangeklagten gewesen ist, zu einem Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. In vier weiteren zur Anklage stehenden Betrugsfällen wurde von Münchhausen freigesprochen.

Der Rangierarbeiter Karl Wandel, geb. 1872, und der Rangiermeister Friedrich Hamel, geb. 1861, von hier, sollen am 6. Oktober v. J. abends auf dem Hauptbahnhofe unter Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten veranlaßt haben, daß eine Rangiermaschine mit drei leeren Wagen zusammenstieß. Dabei wurde der Hilfsheizer Anders zur Seite geschleudert und erlitt mehrere Verletzungen. Außerdem entstand ein Materialschaden. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld und das Beweisergebnis stellte auch nur eine solche gegen Wandel fest. Der Gerichtshof belegte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung im Verein mit fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports mit 20 Mark Geldstrafe, Hamel wurde freigesprochen.

Feuilleton.

Auferstehung

Von Graf Leo N. Tolstoi.
(4. Fortsetzung.)

Dieser Richter, ein ungewöhnlich pünktlicher Mensch, hatte am Vormittag eine höchst unangenehme Scene mit seiner Frau gehabt, weil diese das Geld, das er ihr für den Monat gegeben, zu schnell ausgegeben hatte. Sie hatte einen Vorschuß verlangt, und er hatte ihn ihr abgeschlagen; daher die Scene. Die Frau hatte erklärt, unter solchen Umständen würde es kein Essen geben, und hatte ihm vorher erklärt, er habe nichts zu erwarten. Darauf war er fortgegangen und fürchtete nun, sie könne ihre Drohung zur Ausführung bringen, denn er wußte, daß sie zu allem fähig war. „Da soll man ein tadelloses und anständiges Leben führen.“ sagte er sich und betrachtete den Präsidenten, diesen von Gesundheit und guter Laune strotzenden dicken Mann, der mit ausgestülpten Ellenbogen mit seinen schönen weißen Händen die dichten und sorgfältig gebürsteten Haare seines Backenbartes glattstreich, um sie zu den beiden Seiten seines galonierten Stragens zu legen. „Er ist stets heiter und zufrieden, ich dagegen habe nur Unannehmlichkeiten!“

In diesem Augenblick trat der Gerichtsschreiber ein und brachte die Akten, die der Präsident verlangt hatte.

„Ich danke Ihnen,“ sagte der Präsident und zündete sich ebenfalls eine Cigarette an. „Na, mit welcher Sache wollen wir anfangen?“

„Nun mit dem Giftmordprozeß, — wenn Sie die Reihenfolge nicht ändern wollen!“ versetzte der Gerichtsschreiber.

„Also gut, mit dem Giftmordprozeß,“ sagte der Präsident, welcher annahm, das wäre eine sehr einfache Sache, die bis vier Uhr beendet sein konnte, so daß er frei war, zu seiner Schweizerin zu eilen.

„Ist Dreuer gekommen?“ fragte er den Gerichtsschreiber, der hinausgehen wollte.

„Ich glaube, ja!“

„Dann sagen Sie ihm, wenn Sie ihn treffen, wir fangen mit der Giftmordaffaire an.“

Dreuer war der Staatsanwalt, der in dieser Schwurgerichtsperiode die Anklage vertreten sollte.

Thatsächlich traf ihn der Aktuar auf dem Korridor. Den Kopf vornüber geneigt, mit ausgehöpften Schrod, die Aktenmappe unter dem Arm, ging er mit großen Schritten, lief fast, die Hacken zusammenschlagend und in fieberhafter Aufregung den Arm bewegend.

„Michail Petrowitsch fragt, ob Sie bereit sind?“ sagte der Aktuar, ihn aufhaltend.

„Natürlich! Ich bin stets bereit. Womit wird angefangen?“

„Mit dem Giftmord!“

„Es ist gut!“ versetzte der Staatsanwalt.

Doch thatsächlich fand er durchaus nicht, daß es gut war, er hatte die ganze Nacht in einem Wirtshaus mit anderen jungen Leuten Karten gespielt; sie hatten einen Kameraden fortbegleitet; man hatte viel getrunken und bis fünf Uhr morgens gespielt, so daß der junge Staatsanwalt nicht einmal Zeit gefunden hatte, einen Blick in die Akten des Giftmordprozesses zu werfen, der verhandelt werden sollte. Der Aktuar wußte das, und absichtlich hatte er den Präsidenten veranlaßt, mit dieser Sache zu beginnen, die zu studieren der Staatsanwalt keine Zeit gehabt hatte. Dieser Aktuar war ein Liberaler, um nicht zu sagen, ein Radikaler, was ihn aber nicht hinderte, in der Magistratur mit einer Pension von 1200 Rubeln zu dienen und sich sogar um einen Staatsanwaltsposten zu bemühen. Dreuer dagegen war konservativ und ein ganz besonders eifriger Orthodoxer, wie die meisten Deutschen, die in Rußland Beamte sind; deshalb hatte der Aktuar, abgesehen davon, daß er ihm seine Stellung beneidete, noch eine persönliche Antipathie gegen ihn.

„Und die Anklage gegen die Stopfen?“ fragte der Aktuar.

„Ich habe erklärt, daß die Verhandlung in Abwesenheit der Zeugen unmöglich ist,“ versetzte der Staatsanwalt, „und werde das vor Gericht wiederholen.“

„Was thut das?“

„Unmöglich!“ erwiderte der Staatsanwalt, schüttelte den Arm und lief in sein Kabinett.

Er verschoob die Klage gegen die Stopfen,*) nicht wegen der Abwesenheit einiger unbedeutender Zeugen, sondern weil dieser Fall, wenn man ihn in einer großen Stadt, wo die meisten Geschworenen den gebildeten Klassen angehörten, verhandelte, mit einer Freisprechung auslaufen drohte; daher hatte er sich mit dem Präsidenten dahin verständigt, daß der Fall vor die Geschworenen einer kleinen Stadt gebracht werden sollte, wo die Jury zum großen Teile aus Bauern gebildet wurde und die Verurteilung leichter durchzusetzen war.

Inzwischen war das Treiben auf den Gängen noch stärker geworden. Die Menge drängte sich namentlich vor dem Zivilgerichtssaal, wo einer jener Fälle verhandelt wurde, die man gewöhnlich als interessant bezeichnet, derselbe, von dem die wichtig thunende Persönlichkeit im Geschworenenzimmer so eingehend gesprochen hatte. Ohne einen Schimmer von Verstand oder moralischem Recht, aber in streng geschmähter Weise hatte sich ein Advokat des ganzen Vermögens einer alten Dame bemächtigt. Die Klage der alten Frau war vollständig berechtigt. Die Richter wußten das, und noch mehr wußten es der Gegner und sein Advokat, doch dieser Advokat war so geschickt zu Werke gegangen, daß die alte Frau notgedrungen verlieren mußte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Seite, welche die Selbstverfümmelung betreibt.

Um mit den noch vorhandenen **Restbeständen** von Sommerfachen vollständig zu räumen, werden

Kleiderstoffe, Waschstoffe von 20 Pfg. an per Meter in nur guten Qualitäten

Buckskin und andere elegante **Sommerstoffe**

nur so lange der Vorrat reicht
zu selten gekannt billigen Preisen

Breiteweg 181
Verkauf 1. Etage

J. Kirstein

Gingang
nur Himmelreichstraße.

Keine nassen Füße mehr
Mache dein Schuhzeug mit
CAVAL
Überall zu haben.
wasserdicht, weich und dauerhaft
Bestes Lederfell — Einzige Boxenbetriebe Mittel.

Schuhwaren!
Billig! Billig! Billig!
Herrn- u. Damenstiefel, Stiefelchen,
Turn-, Strauß- und Kinderschuhe,
Pantoffeln, auch aus Konfektionsmassen
stammende Waren
Nur Neustadt, Schmidtstr. 44.

Gelegenheitskauf-Geschäft

A. Karger

8 Große Marktstraße 8.

hochmodernen **Kleiderstoffen**

hochmodernen **Waschstoffen**
besten reintroffenen **Buckskins** und **Cheviots**
darunter große **Posten Kette**,
besten **Waschstoffen** für **Herrn- und Knaben-Anzüge**
Garbinnen, **Sofastoffen**, **Teppichen**, **Decken**
Leinen- und Baumwollwaren, **Bettfedern**
sind große **Posten** neu eingetroffen
und werden **außerordentlich billig** verkauft.

Paul Müller

Breite Weg 15 Magdeburg-Neustadt Breite Weg 15

empfehlen:
Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabake.

Spezialität in hochfeinen **Felix-Brasil- und Mexiko-Cigarren.**

Eine leistungsfähige, solide **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** sucht für das kleinere Geschäft — Arbeiter- u. Kinderverf. mit wöchentlichen Beiträgen von 10 Pfg. an, Sterbefassenverf. mit monatlichen Prämien von 1 Mark an — treue **Mag- u. Reiseagenten.**

Leichtes Arbeiten, hohe Bezüge, ev. Lebensstellung.
Offerten unter **M. G. 89** an die Exped. d. Bl. erbeten.

T. A. Zander

134, Breitenweg 134, **MAGDEBURG**, 134, Breitenweg 134,

Geschäftshaus ersten Ranges.

Um mit meinem großen Lager zu räumen, empfehle zu riesig billigen Preisen:



Sommer-Paletots

Cheviot u. Covertcoat, 16-36 Mk.

Havelocks in allen Farben und Größen 10-20 Mk.

Gelegenheitskauf.
Stoff-Hosen in den schönsten Dessins 3, 4, 5-15 Mk.

Schul-Anzüge in Lodenstoffen 4, 6, 8, 10 Mk.

Haus- u. Comptoir-Joppen 2, 3, 4, 5, 6 Mk.

Stoffe

zur Anfertigung nach Maß sind in reicher Auswahl im Lager.

Eleganter Anzug nach Maß von 36 Mk. an.

Jackett-Anzüge

in den neuesten Farben, 15-36 Mk.

Rock-Anzüge in großer Auswahl 20-40 Mk.

Radfahrer-Anzüge 12-30 Mk., einzelne Hosen 4 Mk.

Knaben-Anzüge in den neuesten Façons, 3, 5, 8, 10 Mk.

Knaben-Wasch-Anzüge 1.50, 2, 3, 4 Mk.

Große Auswahl. Sehr billige Preise.

Nur gute Qualitäten. Ia. Verarbeitungen.

Warenhaus S. Pincus Magdeburg

Nur noch diese Woche!

Um mit meinen großen Vorräten zu räumen, verkaufe bis incl. Sonntag, den 8. Juli 1900, sämtliche Haushaltungs-Artikel

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Bürstenwaren.

Austragebürsten	2, 4, 6 u. 8 Pf.
Schmuckbürsten	10, 12 u. 16 "
Glanzbürsten	19, 24, 28, 38 "
Kleiderbürsten	19, 23, 28, 36 Pf. usw.
Teppichbürsten	von 48 Pf. an
Handbürsten	7, 9, 12, 14 Pf.
Flaschenbürsten	6, 8 u. 12 "
Nagelbürsten	6, 8 10 "
Handseger	34, 38, 45, 58 "
Haarbesen	48, 58, 68, 72 "
Scheuerbürsten	16, 19, 24, 28 "
Schrubber	28, 34, 39, 48 "
Staubwedel	21, 24, 42, 48 "
Ausklöpfer	24, 42 Pf. usw.
Zylinderputzer	6, 8, 12 Pf.
Cocod-Matten	20, 24, 28, 36 "
do. Japan-Matten	58 "

Holzwaren.

Quirle	1, 2, 3, 4, 5, 6, 8 Pf.
Holzlöffel	4, 6, 8, 12, 18, 22 "
Küchenbretter	10, 12, 15, 19, 24 "
Rudelhölzer	19, 24, 38, 38 "
Reibekulen	8, 11, 14, 19, 24 "
Schlittensteller	6, 8, 10, 12 "
Stiefelknechte	12, 28, 33 "
Wachs- und Putztafen	39 "
Salz- und Mehlkäffer	36 "
Topfdeckelhalter	30, 38, 48 "
Fleischklöpfer	18 u. 24 "
Eierständer	48 u. 68 "
Frühstückbretter	8, 11, 14, 18 "
Gewürzschränke	48, 68, 72 "
Löffelbretter	10, 12, 14, 18, 24 "
Handtuchhalter	38, 48 bis 98 "
Garderobenhalter	24, 36, 48 "
Spiegel	5, 8, 18, 19, 25, 36 Pf. usw.

Löffel, Messer etc.

Kaffeelöffel	1, 2, 4, 5, 6, 8 Pf.
Eßlöffel	3, 5, 7, 8, 9, 12, 18 "
Suppenlöffel	25, 45, 68, 78 "
Taschenmesser	8, 10, 12, 18, 24 "
do. für Herren	18, 24, 35, 42, 48 "
Kinderbestecke	24 u. 28 "
Küchenmesser	4, 5, 6, 8, 10, 12, 14 "
Messer u. Gabel f. Paar	9, 10, 12, 15 "
do. f. Erwachsl.	19, 21, 24, 28 Pf. usw.
Brenn-Schereen	4, 6, 8, 10, 13, 18 Pf. usw.
do. Steil, glatt u. wellig	28 u. 38 Pf.
Brenn-Apparate	19, 24, 28, 38 Pf. usw.
Kaffee- u. Theestiebe	3 u. 7 Pf.
Schneeschläger	21 und 42 "
Reibeisen	8, 19, 28, 48 "
Coakelöffel	7 "
Kohlenlöffel	16, 24, 36 "
Kleiderbügel	3, 6, 8 "

Wäscheleinen 24, 48, 95 Pf., 1.30, 1.75, 2.45, 2.75 Mk. usw. Große Wäscheclammern Schock 12 Pf.

Sicherheits-Zündhölzer, gut brennend, Paket (10 Schachteln) nur 6 Pf.

Einen Posten Stahlplatten à Stück nur 1.50 Mark.

Elmer à 48, 53, 68, 78, 88, 98, 113, 123 Pf., gute starke Ware.

Warenhaus S. Pincus Kaiserstr. 20

Total-Ausverkauf wegen Umzug

Georg Mook's

großem Möbel-Magazin

89/90 Breitenweg 89/90

ca. 50 echt nußbaum Kleiderschränke,

50 echt nußbaum Vertikows.

40 echt nußbaum Pfeilerschränke. Große Posten birne Kleiderschränke, Vertikows und Pfeilerschränke, sowie inittierte Schränke, Vertikows etc. in groß. Auswahl

200 Spiegel mit Teumeans,

40 Sofas, Garnituren, Bettstellen, mit und ohne Matragen. Einzelne Matragen 18 Mk. Ausstattungen von den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen zu noch nie dagewesenen Preisen.

Da das Lager in kurzer Zeit geräumt werden soll und die angegebenen Möbel zu besonders billigen Preisen zum Verkauf gestellt sind, so ist

jedem Brautpaare und Möbelfäufer

Gelegenheit zu spottbilligen Möbel-Einkauf hiermit gegeben.

Ich lasse für sämtliche gelieferteten Möbel und Polsterwaren 1528

jede Garantie.

Georg Mook

89/90 Breitenweg 89/90

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Buckau

Albert Gottschalk

Buckau

Wegen Aufgabe des Geschäftslokals

Verkauf zu erheblich ermässigten Preisen.

Die früheren Preise sind mit schwarzen Zahlen und die Ausverkaufspreise mit kleinen roten Ziffern vermerkt.

Von Montag, den 2. Juli ab:

Reste-Verkauf.

Beste von Kleiderstoffen, Waschstoffen, Julets, Bettzungen, Gardinen usw. werden zu außerordentlich billigen Preisen abgegeben.

Niemand versäume diese Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf.

Der Inventur-Ausverkauf im Magazin Heilbrunn

hat begonnen.

Als besonders preiswert offeriere heute:

1044

Porzellan.	Holzwaren.	Bürstenwaren.	Steingut.
Restaurant-Speiseteller 14 Pf.	Puzkasten 89 Pf.	Schrupper mit Stiel 38 Pf.	Gr. blaue Wasserkannen 82 Pf.
Restaurant-Tassen Paar 12 Pf.	Servierbretter 21 Pf.	Corobesen mit Stiel 57 Pf.	Gute Kaffeebecher 6 Pf.
25 30 om	do. m. bunter Blecheinl. 32 Pf.	Hohhaarbesen mit Stiel 118 Pf.	Silberblumentöpfe 42 Pf.
Restaur.-Bratenplatten 35 79 Pf.	Holzschläger 21 Pf.	Vorstebesen mit Stiel 167 Pf.	Gl. Sahnäpfe, bl. Zwbl. 135 Pf.
Saucerbren 35 Pf.	Blasebälge 42 Pf.	Greihige Schenerbürsten 19 Pf.	Gl. Sahnäpfe " " 135 Pf.
Milchgießer, Strohmuster 9 Pf.	Löffelbretter m. Beschl. u. Gal. 10 Pf.	Wurzelschrupper 28 Pf.	Speiseteller " " 11 Pf.
Kaffeekannen, 54 Pf.	Waschbretter 45 Pf.	Wischbürsten 18 Pf.	Terrinen m. Deckel " 98 Pf.
Kaffeefervice, 9 teilig 215 Pf.	Wäschetrockner 39 Pf.	Hohhaarhaandfeger 50 Pf.	Speiseteller, weiß ger. 8 Pf.
Zuckerboxen mit Deckel 15 Pf.	Klammern 60 Stk. 12 Pf.	Plattabebesen 48 Pf.	6teilige Sahnäpfe, weiß 95 Pf.
Vorratstonnen, Zwiebeln. 43 Pf.	Handhülft. m. bewegl. Stange 105 Pf.	Cylinderpapier 6 Pf.	Bierkrüge m. Patentverschl. 28 Pf.
Dec. Tassen Paar 14 Pf.			

Blech- und Eisenwaren.

Gießkannen 38 Pf.	Sackbeile 55 Pf.	Kohlenplatten 210 Pf.
Spirituslöcher 39 Pf.	Stahlpfannen (Griff mit Asbest-Einlage) 55 Pf.	Platt-Unterfüße 32 Pf.
Mehlschaufeln 16 Pf.	Brotbüchsen 183 Pf.	Bouillonnierbe 22 Pf.
Springformen 45 Pf.		

Gelbegläser à 5 Pf.

Cinmachegläser: $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ 1 1 $\frac{1}{2}$ 2 2 $\frac{1}{2}$ 3 4 5 6 Liter.

Gelbegläser à 5 Pf.

Große Auswahl in Reise-, Hand- und Touristentaschen, Spazierstöcken, Regenschirmen, Reisekörben u. Koffern
Hängematten, Sport- und Leiterwagen, Kinderstühlen.

Gerson Herzberg & Söhne

Buckau.

Billiges Angebot.

Nach **stattgehabter Inventur** haben wir in allen Abteilungen unserer Lager viele Artikel **im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.** 1935

Aus der grossen Zahl derselben erwähnen wir:

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Waschstoffe
Leinen- und Baumwollwaren
Handtücher, Tischzeuge
Bettwäsche, Badeartikel.

Teppiche, Gardinen, Vorhänge
Fertige Wäsche und Schürzen
Regen- und Sonnenschirme
Umhänge, Jacketts, Staubmäntel
Blusenhemden.

Prachtvolle Waschkleiderstoffe	Meter 16, 20, 25, 30, 36 Pfg. etc.
Satinstoffe zu Bettbezügen	" 27, 33, 38, 45 "
Elsasser Hemdentuche	" 18, 25, 30, 36, 45 "

Reste

liegen in großen Mengen von
Montag, den 2. Juli ab zum Verkauf aus.

Kinderwagen

auf Teilzahlung von 1 Mark pro Woche
Abzahlung an 1778

A. Friedländer
Dreitweg 118.

12 Stück Fahrräder neue und ge-
brauchte billig fr. Schrader, Peterstr. 12.

Brant- Betten,

Oberbett, Unterbett mit 2 Stissen in
prachtvoller Ausführung
für nur 24, 28, 36-45 Mk.

150 Bettstellen mit Matratzen

für nur 18, 22, 28, 33 u. 40 Mk.

Katharinenstr. 8, hochprt.

Wohnungs-Einrichtung!

● Stube, Kammer, Küche ●
180 Mark.

Elegante Einrichtung
250 Mark.

Wohnungs-Einrichtung
herrschaftliche Zimmer usw. usw.
600 Mark.

Eigene Polsterwerkstatt.
Alles unter Garantie.

Jul. Rosenberg,
Katharinenstraße 8, hochpartiere.

Magazin Neustadt

Breiteweg 30a, Ecke Louisenstr.

Wirtschafts-Bazar

Sudenburg, Breiteweg 117.

Wir empfehlen:

Emaillé

Thale

Fabrikat

Thale

Porzellan

Tassen

Kaffe-Services

Teller

Steingut

Tonnen

für alle Dekor.

Sagnäpfe

Glas

Vogelgläser

Stichtgläser

Fliegenfallen

Billigste Preise! — Reizende Neuheiten in Nippes! — Riesen-Auswahl!

1922

Saison-Ausverkauf sämtlicher Sommer-Artikel

zu außergewöhnlich billigen Preisen

von Sonnabend, den 30. Juni, bis 10. Juli.

Ein Posten Staubmäntel, für jeden Geschmack, jezt 3.50 Mk.

Ein Posten Lodenmäntel in allen Größen jezt 4.50 Mk.

Ein Posten Reifemäntel aus Coverlet-Coat, hochelegant, jezt 10 Mk., früher 9, 12, 22 Mk.

Kostüme, ca. 100 Stück, nur elegante Ausführung, jezt 6, 8, 12, 15 Mk., früher 15, 21, 28 bis 40 Mk.

Ca. 50 Jacketts in schwarz und farbig, die Form, jezt 2, 3, 4, 5.50 Mk., früher 10, 12, 16, 18 Mk.

Ca. 80 Modelle in Kragen, Kostümes und Jacketts, entzückende Sachen, jezt 28, 30 Mk., früher 60 bis 90 Mk.

1926

Diese außerordentlich seltene Kaufgelegenheit wird jede Dame, welche die Auslage meiner Fenster besichtigt, zum Kaufen veranlassen.

Magdeburg.

Roths Schloss.

Dessau.

Billigste und reellste Bezugsquelle

in Porzellan, Glas, Emaillewaren

1933

allen anderen Haushaltungsgegenständen, ff. Solinger Stahlwaren u. Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenken in größter Auswahl. Malereien jeder Art billigt.

Bernh. Brehmer

Porzellan- und Silbermalerei

Sudenburg, Breiteweg 112 im „Eisteller“.

Mein diesjähriger

Inventur- und Rest-Ausverkauf

beginnt am

Donnerstag, den 5. Juli.

Julius Franke

Magdeburg-Alte Neustadt.

1793

Stadtesamt.

Magdeburg, 29. Juni.

Aufgebote: Polizeischreiber Gustav Jacob in Hamburg mit Wwe. Marie Jacob, geb. Malkowski, hier. Schriftseher Ditto Franz Hermann Heinrich mit Anna Minna Heberling hier. Tapez. u. Dekor., Bruno Heher mit Dorothea Deite, geb. Pabst, hier. Kellner Heinrich Heber mit Ida Dehne hier. Postassistent Max Nagel hier mit Anna Wilde in Köhler Schloss. Karl Rosenau in Sudenburg mit Antonie Bier in Halberstadt. Zimmermann Heinz Wilhelm Wasserdaht mit Alma Wilhelmine Dorothee Thiemann in Höttingen.

Geburten: Fritz, S. des Malers Franz Kahner. Paul, S. des Arbeiters Paul Velling. Willy, S. des Kolporteurs Ditto Franz. Emma, T. des Malers Theodor Benglau. Kurt, S. des Zahnpezialisten Robert Eschert. Anna, T. des Lehrers Ad. Glasberger. Kurt, S. des Schneiders Paul Lehmann. Charlotte, T. des Schneid. Albert Große. Martha, T. des Telegr.-Vorarbeiters Otto Reinhardt. Gertrud, T. des Rutschers Wilhelm Barth.

Todesfälle: Wilhelm Schmidt, Invalide, 54 J. 1 M. 20 T. Ely, unehel. 3 M. 16 T. Ella, T. des Wurstfabrik. Karl Meusel, 2 M. 29 T.

Sudenburg, 29. Juni.

Aufgebote: Arb. Friedrich Krebs in Magdeburg-Buckau mit Hulda Marie Ruschte hier.

Geburten: Bruno, S. des Material. August Lohmann. Ernst, S. des Arbeiters Max Budde. Katharine, T. des Drochkenbesthers Hermann Koesler. Martha, unehelich.

Todesfall: Else, T. des Arbeiters Heinrich Hinrichs, 9 J. 7 M. 13 T.

Buckau, 28. Juni.

Eheschließung: Bierkutscher Herm. Friedrich Schlitte mit Auguste Friederike Emilie Rosenbecher hier.

Geburten: Margarete Else, unehelich. Margarete, T. des Arb. Ditto Vogel. Erna, T. des Arb. Karl Treike. Gertrud, T. des Schmieds Stanislaus Helmman.

Todesfall: Elsa, T. des Arb. Abolt Henning, 7 J. 23 T.

Neustadt, 29. Juni.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Fritz Wb. Hermann Thiem mit Marie Anna Pauline Rose.

Geburten: Rudolf, S. d. Bergold. Karl Siebach. Frieda, T. des Tischlers Friedrich Wegener. Walter, S. des Arb. Robert Hertel. Lucie, T. des Hilfsbrems. Hermann Bunge. Ditto, S. des Arbeiters August Bindemann. Ely, T. des Schmieds August Varbu.

Todesfall: Erna Minna Emma, unehel., 7 M. 12 T.

Größte Auswahl
in
Ketten.



Billigste Reparatur-
Werkstatt.

Größte Auswahl

Uhren, Gold-, Silber-, Double-Broschen
und optischen Waren.

Herren-Uhren von 8 Mk. an, goldene Damen-Uhren von 19 Mk. an
unter zweijähriger Garantie.

1747

Magdeburg-Neust.
Breiteweg 15.

Alfred Scholz

Magdeburg-Neust.
Breiteweg 15.





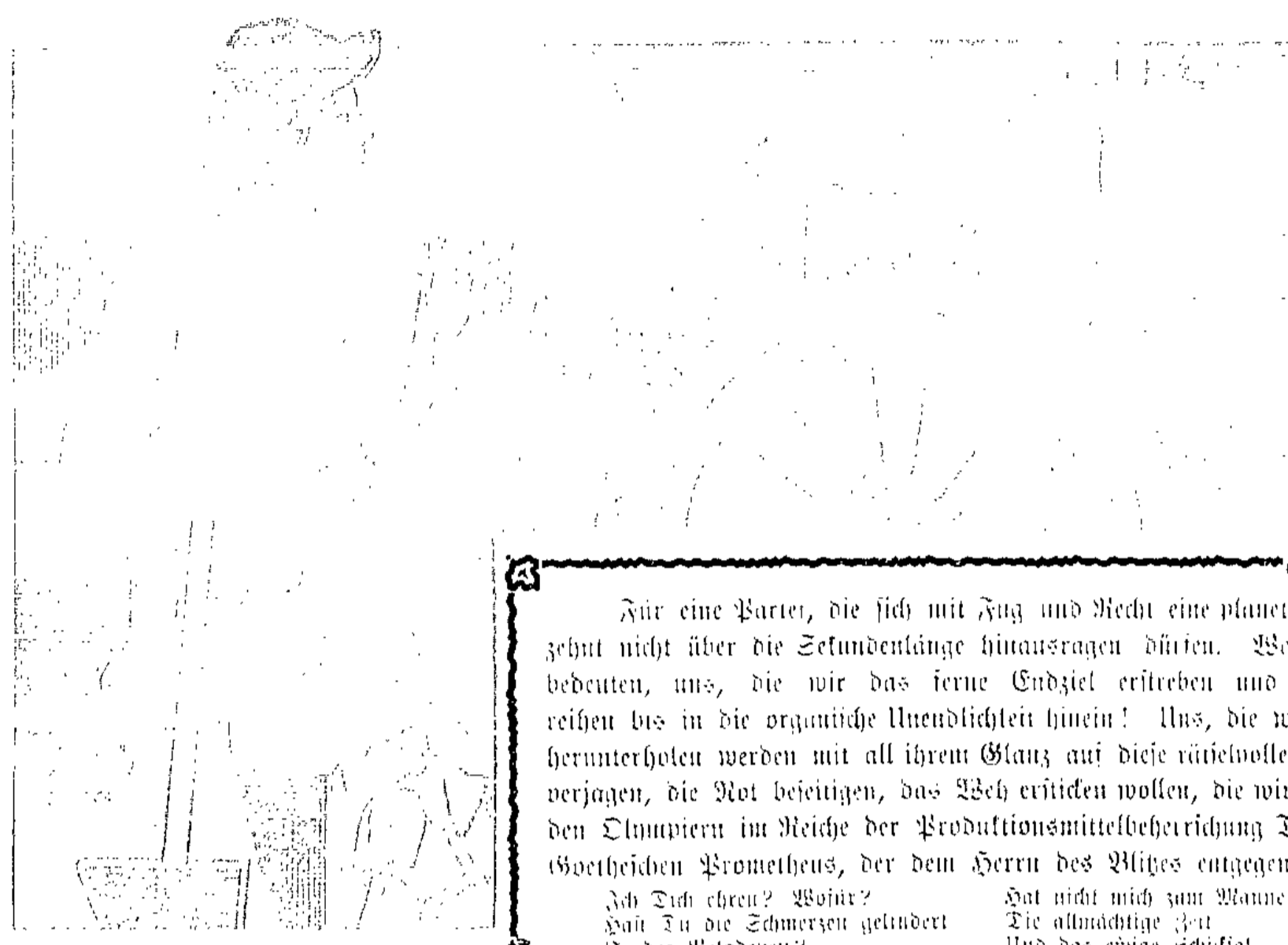
Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: mit Ausnahme des Besten Die Neue Welt; H. L. Schmidt, Magdeburg. Verantwortlich für den Inhalt: Maximal Koblitz, Magdeburg. Verlag von Ernst & Sohn, Magdeburg. Druck von Franz Kahlert, Magdeburg. Gekauft durch die Reichsdruckerei 1897. Redaktion: Nr. Mühlstraße 3. Preis pro Nummer 1 Pf.

Pränumerando zahlbarer Abonnementpreis: Vierteljahrlich 2 Mk. 25 Pf., monatlich 90 Pf. Per Vierteljahr in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition sind den Abonnenten vorzuzahlen. 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 Mk. Vierteljährlich. Einzelne Nummern werden, bei Anwesenheit, für 10 Pf. abgegeben. Die Neue Welt 19 Pf. Anzeigen: siehe die tarifmäßigen Bedingungen 15 Pf. Volkstimme Nr. 7926.

Magdeburg, Sonntag, den 1. Juli 1900.



Zehn Jahre!

Zehn Jahre — ein Tag, eine Stunde, ja eine Minute für die Geschichte der Menschheit, für die Entwicklung eines Volkes, unter Umständen sogar für ein einzelnes Menschenleben. Und: zehn Jahre — der Woche hundert, ein gewaltiger Zeitabschnitt für eine Klasse, die ununterbrochen im Kampfe steht, für den einzelnen Menschen, der ringend an seinem persönlichen Wachstum arbeitet.

Für eine Partei, die sich mit Zug und Recht eine planetarische Bedeutung beilegen darf, sollte ein Jahrzehnt nicht über die Sekundenzahl hinausragen dürfen. Was können uns kurze Fristen der Vergangenheit bedeuten, uns, die wir das ferne Endziel erstreben und nach seiner Erreichung Endziel an Endziel reißen bis in die organische Unendlichkeit hinein! Uns, die wir frohgemut nach den Sternen greifen und sie herunterholen werden mit all ihrem Glanz auf diese rätselvolle, wunderbare Welt! Uns, die wir den Hunger verjagen, die Not beseitigen, das Böse erlösen wollen, die wir in freier proletarischer Größe und Erhabenheit den Ozeanen im Reiche der Produktionsmittelbeherrschung Trotz gebieten mit den gewaltigen Morden des Goetheischen Prometheus, der dem Herrn des Miges entgegenkommt:

Ich dich ehren? Wofür? Hast Du die Schmerzen gelindert Re des Beladenen? Hast Du die Thränen gestillt Re des Geanghten?	Hat nicht mich zum Manne geschmiedet Die allmächtige Zeit Und das ewige Schicksal, Meine Herrn und Tugende? Hier sit ich, forme Menschen	Nach meinem Bilde, Ein Geschlecht, das mir gleich sei, Zu leiden, zu weinen, Zu genießen und zu freuen sich, Und dein nicht zu achten — wie ich!
---	--	--

Wie wir!
Was soll uns also die Handspanne Zeit, die zehn Jahre umfaßt?
Wir formen nicht so schnell die Menschen nach unserem Geistesbilde und hätten wir selbst prometheische Kraft!

Und doch!
Die deutsche Arbeiterbewegung zählt noch nicht vierzig Jahre und von dem Tage an, da sie einig antrat, da sie im eigentlichen Sinne also erst zu wirken begann, sind unlängst der Jahre nur fünfundsiebenzig verfloßen. Zwölf davon sind durch Nacht und Grauen, durch Gewaltthaten und Rechtslosigkeit ausgefüllt. Und was darnach veronnen ist, das sind die zehn Jahre, über die heute unser Miß rückwärts gleitet.

Als das Dunkel des Ausnahmegeistes zu weichen begann, da flog in die trübe Dämmerung einer anders gearteten Kampfeszeit unsere Volkstimme hinein!

Tag darf es sein, wenn unsere Sterne strahlen. Sie nehmen es an mit dem hellen sonnendurchstrahlten Sommertag! Wie viel mehr mit dem frostkalten nebelweichten Novembertag, der vor zehn Jahren hereinbrach! Das Ausnahmegeistes war verblühen, die Ausnahmegeistes jagten einander geistergleich durch den rauhen Morgen.

Du hast es, Volkstimme, empfunden viel hundert Mal, wie tief die Nadelstiche dringen, wie wund und weh die Rücken und Tüden den Körper reiben! Und mit dir ihr Alle, Parteigenossen, die ihr den Sturm und die Hagelwetter, Verfolgung und Verurteilung, Kummer und Not nicht geachtet habt, um eure Pflicht zu thun gegen euch, gegen sie und gegen die Ideale, die eures Wesens Sein durchleuchten.

Seid mir gegrüßt, ihr Streiter des Lichtes, an eurem gemeinsamen Ehrentage! Feiert das Fest der Zusammengehörigkeit, indem ihr rüstet zu neuen Thaten, indem ihr euch stark macht zu neuen Opfern!

Dem der nebelweichte graue Novembertag ist nicht vorüber; er dauert an und es ist möglich, daß eine Nacht ihn noch ablöst, bis der wahre Morgen anbricht, der Morgen voll Sonnenlust und Erdenglück, der Morgen, der der Menschheit den ersten wahren Tag erst schenken wird, der Morgen, an dem das einzige und siegreiche Proletariat dem Zeus, den herrschenden Klassen, dem Prometheus gleich, entgegenklingelt:

Bedecke deinen Himmel, Zeus, Mit Wolkendunst, Und übe, dem Kraken gleich, Der Fischeln köpft, Auf Eichen dich und Bergeshöhn, Rufst mir meine Erde	Und lassen sich n. Und meine Güte, die Du nicht a-baut, Und meinen Verd. Um dessen Glu Du mich beneidest!
---	---

Der Kämpfer ein zahlloses Heer, wir alle von heute und so mancher, der noch in der Zeiten Schooße schlummert, wird an dem ersten Morgen der Befreiung von der Bluth nichts mehr spüren, die den Herd der Völker dann erwärmt, Wohlfahrt und Gerechtigkeit um sich brekend. Sie Alle sind wie so mancher ihrer Brüder in den letzten Jahren als Opfer des gewaltigen Ringens an unserer Seite gefallen, im Tode noch der Zukunft Leuchten widerpiegelnd.

Seid mir gegrüßt, ihr Stillen, ihr Märtyrer unserer heiligen Sache! Ihr seid von uns geschieden, aber ihr habt uns nicht verlassen. Denn euer Tod verpflichtet uns Lebende zum verdoppelten Eifer, zum vermehrten Schaffen, vervielfachten Trost und Ungefüh. Und ob die blaßgraue Dämmerung der letzten zehn Jahre in der erbarmungslosen bürgerlichen Welt andauern, ob sie noch einmal von finsterner graufiger Nacht abgelöst wird, immer tauchen eure Geisterhände aus den Gräbern empor und mit Flammenschrift zeichnen sie für Alle, die mühselig und beladen sind, an den dunklen Himmelsbogen die inhaltschwere Zauberformel des Kampfes der Lebenden wie ihres Sieges:

Proletarier des Erdballs vereinigt Euch!





Die Anfänge der sozialdemokratischen Bewegung in Magdeburg.

Bei einem Rückblick auf die Entwicklung der sozialdemokratischen Bewegung in Magdeburg geziemt es sich, jenes seltsamen Predigers der Freiheit, Gleichheit, Harmonie und Bruderliebe zu gedenken, der für die Geschichte des Sozialismus die Bedeutung eines Mittelgliedes zwischen utopischem und proletarischem Sozialismus gewonnen hat: Wilhelm Weitling's. Weitling wurde im Jahre 1808 in Magdeburg als uneheliches Kind geboren. In bitteren Nöten und Entbehrungen, wie gewöhnlich alle diese „Kinder der Liebe“ wuchs er auf, und so düster und reich an Entbehrungen waren seine Kinderjahre, daß er in späteren Jahren selbst ein Grauen für seine Jugend zu beschreiben. Weitling erlernte das Schneiderhandwerk, als Handwerksbursche verließ er 1828 Magdeburg und durchzog bis zum Jahre 1835 Deutschland von einem Orte zum andern. Mitte der dreißiger Jahre kam er nach Paris, wo er den damaligen französischen Sozialismus kennen lernte, während er zugleich im Bunde der Gerechten leidenschaftlichen Anteil an dem revolutionären Kampfe der arbeitenden Klassen nahm. Mit geradezu hinreißender Sprache und ganz außerordentlichem Talente führte der geniale Schneider in seinen verschiedenen Schriften den Kampf gegen die bestehenden Institutionen und für sein Reich der Freiheit und Gerechtigkeit. Kerkerstrafe, Ausweisung, Verbannung blieben ihm nicht fremd. 1848 nach Deutschland, aus welchem er 1844 ausgewiesen worden war, zurückgekehrt, gab er in Berlin den Urwähler heraus. Am 21. November wurde er wiederum aus Preußen ausgewiesen. Er hielt sich bis zum August 1849 in Hamburg auf, wo er unausgesetzt kommunistische Propaganda trieb. Dann schritt die Polizei ein. Weitling entkam nach Amerika, wo er nach manchen Enttäuschungen am 25. Juni 1871 starb, seiner Idee treu bis zum Tode. Als er die Augen zum letzten, ewigen Schlaf schloß, hatte in Deutschland der proletarische Sozialismus schon starke Wurzeln gefaßt, in seiner Vaterstadt Magdeburg wurden bei den Wahlen im Todesjahre Weitling's 265 sozialdemokratische Stimmen für Johann Jakoby abgegeben. Das war schon ein annehmbarer Erfolg in jener Zeit, in welcher man die Stimmen wägen, nicht zählen mußte.

Die erste, sozialistische Organisation Magdeburgs wurde im Jahre 1868 gegründet. Es war der soziale Reformverein, an dessen Gründung der Röttcher Julius Bremer und der Handelsmann Wilhelm Klees einen hervorragenden Anteil nahmen. Später wurde aus dem sozialen Reformverein eine Mitgliedschaft des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Als nach dem Kriege auf den Ruins des Milliardensegens der Kassenkammer des Krachs folgte, nahm die sozialdemokratische Bewegung einen raschen Aufschwung. 1874 erhielt Theodor Wegner aus Berlin, der als sozialdemokratischer Kandidat aufgestellt war, bereits 1208 Stimmen, beinahe sechsmal soviel als im Jahre 1871. Nicht zuletzt war dieses Vorwärtsschreiten der Sozialdemokratie in Magdeburg auf das Wirken eines Mannes zurückzuführen, den die preussische Kammarilla dazu bestimmt hatte, eine bedeutende Rolle in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie zu spielen. Wir meinen den Staatsanwalt Tessenborn. Tessenborn fungierte bis zum Jahre 1874 als Staatsanwalt in Magdeburg. Er war eine jener jervilen Naturen, die vor keinem Rechtsbruch zurückschrecken, wie geschaffen zum Handlanger des neuen deutschen Reiches Kanzler, der den Vernichtungsfeldzug gegen die Sozialdemokratie angekündigt hatte. Welche Rolle Tessenborn in diesem Kampfe spielte, ist in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie nachzulesen; für uns kommt in der Hauptsache seine Wirksamkeit in Magdeburg in Betracht. Tessenborn zeichnete sich aus durch eine wütende Verfolgung der sozialdemokratischen Agitation, dieser Umstand war es ja auch wohl, der die Aufmerksamkeit Bismarcks und seiner Getreuen auf ihn lenkte und ihn als Staatsretter ganz besonders geeignet erscheinen ließ.

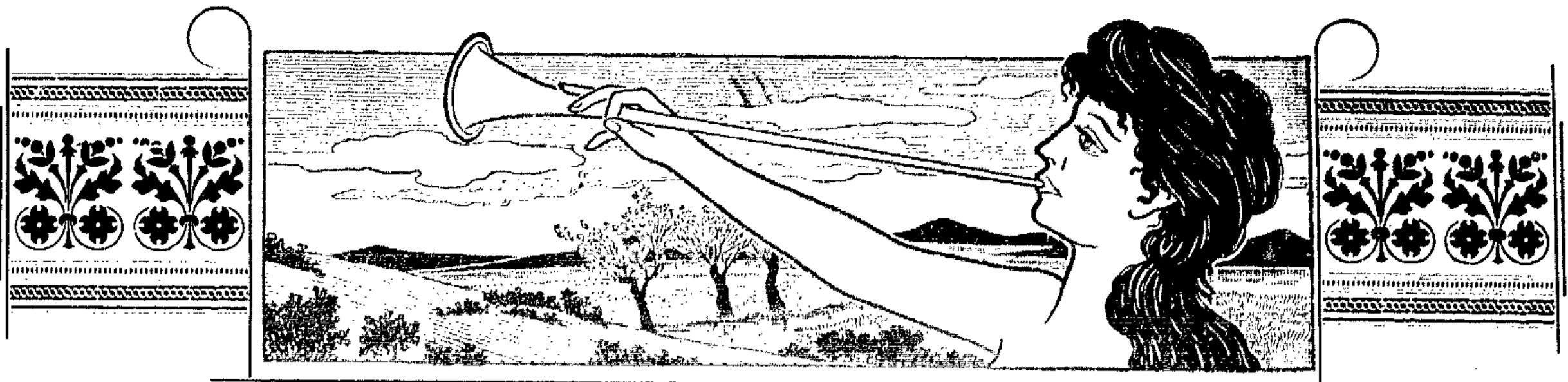
Recht bezeichnend für die kruppellose Art und Weise, in welcher dieser Hüter des Gesetzes Recht und Gesetz zu politischen Zwecken zu beugen für notwendig hielt, ist folgendes Vorkommnis: Während Tessenborn's Amtsperiode hatte sich Julius Bremer gegen irgend eine Anklage zu verteidigen. Tessenborn, der selbst amtierte, beantragte die Freisprechung, wobei er sich mit folgenden Worten an die Richter wandte: Bisher ist es dem Angeklagten ja noch stets geglückt, unter den Maschen des Strafgesetzes durchzuschlüpfen. Wir müssen ihn daher freisprechen. Wenn es uns aber einmal glückt, ihn zu fassen, dann wird ihm eine ganz exemplarische Strafe zu teil werden müssen. Am Abend desselben Tages fand eine Volksversammlung statt, an welcher auch Tessenborn teilnahm. Bremer benutzte die Gelegenheit, um die Anwesenden mit der Auffassung des Herrn Staatsanwalts, die dieser morgens im Gerichtssaal geäußert hatte, bekannt zu machen. Als er in kräftigen Worten darauf hinwies, welche ungeheuerliche Zumutung an die Richter in dem Verlangen liege, einen Angeklagten gerade deshalb hart zu bestrafen, weil er stets bestrebt war, die Gesetze nicht zu übertreten, da durchbrauste ein vieltausendstimmiges Psi die Versammlung. Tessenborn ergriff seinen Hut und flüchtete vor diesem ehrlichen Entrüstungsausbruch der Volksseele aus der Versammlung. Ob er damals noch des schönen und aufrichtigen Gefühls der Scham mächtig war, oder ob er nur für die Sicherheit seiner Person zitterte, mag dahingestellt bleiben. Seine spätere Karriere spricht mehr für das letztere.

Das Anwachsen der Stimmenzahl bei der Reichstagswahl 1874 hatte den Mut und den Eifer der Parteigenossen verdoppelt. Als dann gar auf

dem Einigungskongreß in Gotha im Jahre 1875 die einzige, deutsche sozialdemokratische Partei geschaffen worden war, hielt man es für angebracht, der Herausgabe eines eigenen Organs in Magdeburg näher zu treten. In einer Versammlung im Restaurant Markthalle am Johannisberg, Ecke der kleinen Junkerstraße, wurde von einem kleinen Häuflein Parteigenossen die Gründung einer Zeitung beschlossen, die dazu notwendigen Gelder wurden durch Sammlungen aufgebracht. Im Oktober 1876 erschien die erste Nummer des ersten sozialdemokratischen Organs für die Provinz Sachsen. Das Blatt erschien sofort täglich unter dem Titel „Magdeburger Freie Presse“ und wurde im Anfang bei Wilhelm Bracke in Braunschweig gedruckt. Später übernahm die Druckerei von Risch in Magdeburg den Druck des Blattes. Die Redaktion führte Julius Bremer, das Geschäftslokal befand sich zu Anfang im Restaurant Markthalle, wurde aber im April 1877 nach der Märstraße verlegt. Der neue Kämpfer blieb nicht ohne Einfluß auf die Reichstagswahl im Jahre 1877. Wilhelm Bracke erhielt 2724 Stimmen und kam in Stichwahl mit dem nationalliberalen Regierungsrat v. Urruh, der 5085 Stimmen auf sich vereinigt hatte. In der Stichwahl unterlag Bracke mit 6471 gegen 10424 nationalliberale Stimmen. Im Mai 1877 wurde die Gründung einer Genossenschaftsbuchdruckerei beschlossen und als deren Aufgabe im Statut: Zeitungsverlag, Buchhandlung und Betrieb einer Buchdruckerei bezeichnet. Es wurden Anteilscheine à 15 Mark ausgegeben, die so guten Absatz fanden, daß am 6. August die Genossenschaft in das Handelsregister eingetragen werden konnte. In der amtlichen Bekanntmachung werden als Disponenten für Bückau der Handelsmann Wilhelm Klees, für Magdeburg der Schneider Wilhelm Habermann und als Kassierer der Schuhmacher Otto Schellhas angegeben. Die Druckerei wurde nun nach der Knochenhauerstraße verlegt, die Geschäftsführung übernahm Wilhelm Klees, während Julius Bremer nach wie vor Redakteur blieb und auch verantwortlich zeichnete. Im Dezember 1878 beteiligten sich die Parteigenossen zuerst an den Stadtverordnetenwahlen in Bückau. Der Kandidat Klees kam mit 250 gegen 265 Stimmen, die auf den Gegner entfielen, in Stichwahl, unterlag aber in derselben.

Inzwischen hatte Tessenborn überall in Preußen Schule gemacht und Polizei, Gerichte und Staatsanwälte überboten sich in staatsretterischem Eifer in ihrem Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Das sollte auch die Freie Presse spüren. In Magdeburg selbst wehte zwar eine lindere Luft, so daß Bremer während seiner Redaktionsführung zwar mehrere Anklagen erhielt, aber stets nur zu Geldstrafen verurteilt wurde. Dafür hielt man sich aber an anderen Orten der Provinz schadlos. Im Frühjahr 1878 erschienen nämlich als Kopfsblatt der Freien Presse die Freie Presse für Halberstadt und für Halle. Die erste Nummer der letzteren, die von Schlesinger, dem Lokalredakteur der Freien Presse, verantwortlich gezeichnet wurde, versiel sofort der Verhaftung. Schlesinger wurde verhaftet und mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Den folgenden Nummern der Freien Presse für Halle ging es nicht besser. Jede Nummer wurde beschlagnahmt und die Redakteure, die von Halle gestellt wurden, verhaftet. Nachdem sich dieses Spiel fünfmal wiederholt hatte, übersiedelte die Freie Presse für Halle nach Leipzig, weil Sachsen damals noch andere preßgesetzliche Bestimmungen hatte, die dem Staatsanwalt Boytash in Halle, der gegenwärtig den Posten eines Oberstaatsanwaltes am Oberlandesgericht Naumburg bekleidet, das Konzept verdarben. Das Kopfsblatt für Halberstadt brachte Bremer, der für dasselbe zeichnete, eine Geldstrafe von 50 Mark ein.

Aber diese kleinen Intermezze bildeten nur das Vorspiel zu dem großen Vernichtungsfeldzug gegen die Sozialdemokratie, zu welchem Bismarck gerade rüstete. Just zur rechten Zeit knallte am 11. Mai 1878 der Revolver des blödsinnigen Klempnergehilfen Hüdel, um eine freischützliche Sozialistenjagd zu veranstalten. Der Reichstag war aber nicht willfährig genug und lehnte das Sozialistengesetz am 23. Mai mit 243 gegen 60 Stimmen ab. Das Attentat auf die Volksherrschaft schien abgewendet, das Latein Bismarcks am Ende zu sein. Da feuerte am 2. Juni Robiling seinen Schuß auf den Kaiser Wilhelm I. ab und schon am 11. Juni beschloß der Bundesrat die Auflösung des Reichstages. Am 30. Juli fanden die Reichstagswahlen statt, die als Ergebnis eine ausnahmsweise freundliche Majorität zeitigten. In Magdeburg war Wilhelm Bracke abermals aufgestellt worden. Trotz himmelschreiender Vergewaltigungen und Bedrohungen, mit denen man die Arbeiter in das Lager der Ordnungsparteien treiben wollte, erhielt er beinahe ebenso viel Stimmen wie 1877 in der Stichwahl, nämlich 6253. Es kam diesmal aber nicht zur Stichwahl. Der rote Lappen hatte seine Schuldigkeit gethan. Die aufgeschreckten Spieser rannten in hellen Haufen zur Wahlurne und sorgten dafür, daß trotz des sozialdemokratischen Stimmenzuwachses v. Urruh gleich im ersten Wahlgang mit 12182 Stimmen gewählt wurde. Am 18. August wurde das Ausnahmegesetz unter dem Titel: Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie veröffentlicht und am 19. Oktober mit 221 gegen 149 Stimmen vom Reichstag angenommen. Die Freie Presse, die es in Magdeburg inzwischen auf 2000 Abonnenten gebracht hatte, wartete das Inkrafttreten des Gesetzes nicht erst ab. Am 10. Oktober stellte sie samt ihren Kopfsblättern nach zweijähriger Lebensdauer ihr Erscheinen ein.



Unter dem Ausnahmegesetz.

Das Inkrafttreten des Sozialistengesetzes hatte für Magdeburg dieselben Folgen, wie für alle anderen Städte, in welchen eine nennenswerte, sozialdemokratische Bewegung bestand. Der Fesseln des „gemeinen Rechts“ entledigt, stützten sich die unterschiedlichen Ordnungshüter mit grümmiger Wut auf die Arbeiterorganisationen; Vereine wurden aufgelöst, Parteigenossen und solche, die man im Verdacht hatte, es zu sein, drangsalirt, Prozesse angestrengt, Hausdurchsuchungen abgehalten, Beschlagnahmungen vorgenommen, kurz: die ordnungspartheiliche Niedertracht feierte Orgien, froh des Zustandes, der den verhassten Feind vogelrei gemacht und der Willkür überantwortet hatte. Die freie Presse hatte durch ihr freiwilliges Eingehen zwar denjenigen, welche sich auf das Verbot vorbereiteten, die Freude verdarben und der sozialdemokratische Wahlverein folgte diesem Beispiele, dadurch sein kleines Vermögen rettend. Aber die thatenlustige Polizei war nicht um Objekte, an welchen sie ihren Thätendrang betätigen konnte, verlegen. Am 21. Oktober war das Ausnahmegesetz in Kraft getreten, und bereits Anfang November nahmen die Hausdurchsuchungen und Sistrungen bei sämtlichen Gewerkschafts-, sibirer ihren Anfang, welche nach kurzer Zeit die Auflösung sämtlicher Gewerkschaften zur Folge hatten. Auch einige harmlose Gesangsvereine fielen dem Thätendrang der Polizei zum Opfer, Vereinsvermögen, Noten usw. wurden beschlagnahmt. Als das Jahr 1878 zur Hälfte um war, waren die Magdeburger Arbeiter ihrer Presse und ihrer gesamtorganisierten Organisation beraubt, aber ihr Ueberzeugungstreue waren geblieben. Bald sollte sich Gelegenheit finden, dieses zu beweisen.

1879 legte der Abgeordnete für Magdeburg, v. Arnim sein Mandat nieder. Es war gerade die Zeit, in welcher das Sozialistengesetz in Deutschland in seiner vollen Schärfe gehandelt wurde. Unter diesen Umständen einen Wahlkampf führen, war keine Meinungsäußerung, aber ohne Bedenken erklärten sich die Magdeburger Parteigenossen hierzu bereit. Als Kandidat wurde Bierck ausgewählt, da Brode von den braunen Weibern in Gauschau-Mecklen inzwischen in den Reichstag gewählt worden war. Da Versammlungen natürlich unmöglich waren, kamen die Parteigenossen ohne obrigkeitliche Erlaubnis zusammen, um die Vorbereitungen zur Wahl zu treffen und es gelang auch Bierck trotz aller Behinderungsversuche, sich seinen Wählern vorzustellen, allerdings nur in einem ziemlich kleinen Kreise. Manches ergötliche Polizeifischchen spielte sich während der Wahlagitiation ab und trotz aller Spürnasen und Spitzel gelang es jedesmal, den Ordnungshütern ein Schnippchen zu schlagen. Der Wahltag brachte dann die Belohnung für alle die Mühen und Gefahren, denen sich die Parteigenossen ausgesetzt hatten. Bierck erhielt 1721 Stimmen, er kam in die Stichwahl mit dem nationalliberalen Kandidaten Dr. Weber, der mit 8453 Stimmen über Bierck, der 7398 Stimmen erhalten hatte, siegte. Die Magdeburger Arbeiter hatten sich glänzend geschlagen. Ihr Votum war zugleich ein Beweis für die Ausichtslosigkeit der ausnahmsweise Bekämpfung der Sozialdemokratie, ein Wetterzeichen, welches das Fiasko der Bismarckschen Gewaltpolitik ankündigte.

Eine Zeit verhältnismäßiger Ruhe herrschte bis zu den Wahlen im Jahre 1881, welche aber zur Sammlung und Organisation der Parteigenossen benützt wurde. Unzählig flatterten in jeder Woche eine große Anzahl des verbotenen sülicher Sozialdemokraten nach Magdeburg und die „rote Feldpost“ funktionierte so vorzüglich, daß es selten glückte, einen der Verbreiter zu fassen, trotz aller Anstrengungen der Polizei. Die Wahlschlacht trat die Parteigenossen kampfbereit, thätensüchtig und wohlorganisiert. Zwar war an dem allgemeinen Stimmzurückgange, der damals in Deutschland zu verzeichnen war, auch Magdeburg beteiligt, immerhin aber war dieser Rückgang nur unbedeutend. Bierck erhielt

in der Hauptwahl 5541 Stimmen und unterlag in der Stichwahl mit 6931 Stimmen seinem fortschrittlichen Gegner Büchtemann, der 9821 Stimmen erhielt. Die Wahlarbeit hatte sich unter geringeren Schwierigkeiten als vor zwei Jahren vollzogen. Der Kandidat hatte mehrere mal Gelegenheit in Versammlungen, die in der Dandauer Bierhalle, der Reichshalle, Wilhelma usw. stattfanden, zu seinen Wählern zu sprechen und wenn diese auch nicht immer glatt verliefen, so trugen sie doch zur Belebung der Agitation bei. Da die Parteigenossen mit eiferiger Ruhe alle Provokationen ertrugen, kam es nicht zu Vorgängen, welche vielleicht Veranlassung bieten konnten, den kleinen Belagerungszustand über Magdeburg zu verhängen. Nur ein gerichtliches Nachspiel hatte die Wahl. Mehrere Parteigenossen, die sich zu einer Besprechung mit Bierck, der eben von seiner amerikanischen Meise zurückgekehrt war, in einem Restaurant in der Nähe des Bahnhofs zusammengefunden hatten, wurden von einer Anzahl Polizeibeamten unter Führung des jetzigen Polizeipräsidenten arrestirt. Die „Versammlung“ wurde aufgelöst, die Teilnehmer sibirirt und mehrere von ihnen unter Anklage gestellt. Sie wurden jedoch freigesprochen bis auf den Genossen Kaufan, dem 30 Mark Geldstrafe zugesprochen wurden, weil er in der „Versammlung“ als Redner aufgetreten sein sollte.

Die Organisation der Arbeiter war nicht zertrümmert, das lehrte die Wahl von 1881. Im Gegenteil, die lösen Fäden knüpften sich durch die Verbreitung des „Sozialdemokrat“ nur fester zu einem Gewebe, welches, wie ein Magdeburger Staatsanwalt sagte, wohl in einzelne Fasern aufgelöst, aber niemals zerissen werden konnte. Das Selbstbewußtsein der Parteigenossen hob sich, die steten Gefahren, welchen sie ausgesetzt waren, stärkten ihre Thätigkeit und brachten ihnen in dem kleinen Guerillakrieg mit der Polizei eine solche Gewandtheit bei, daß sie mit ihren Verfolgern spielen lernten wie die Rabe mit der Maus. Gar manches Schnippchen wurde den Schnüfflern geschlagen und mit Behagen erinnert sich die „alte Garde“ heute noch der Zeiten der Gefahr, aber auch der Zeiten der schönen Erfolge und der politischen Niederlagen. Einmal hatte die Polizei Wind davon bekommen, daß in Magdeburg an einem Sonntag Morgen 5000 Flugblätter, die in Braunschweig gedruckt worden, verbreitet werden sollten. Sie besetzte am Sonnabend alle Zugänge zur Stadt, was bei der Festung Magdeburg recht leicht war und unterwarf alle Personen, sowie alle Fuhrwerke einer peinlich genauen Untersuchung. Nichts wurde gefunden. Am andern Morgen waren in Magdeburg 50000 Flugblätter verbreitet, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, einen nennenswerten Fang zu machen. Vielleicht grübeln einige der beteiligten Beamten heute noch darüber nach, wie dieses Brauonschnecken gelingen konnte. Wir wollen sie dieser Thätigkeit nicht entreißen durch Schilderung des wahren Sachverhalts.

Ein anderer Meisfall der Polizeibehörde in Magdeburg wurde in ganz Deutschland viel besprochen und belacht: Ein patriotischer Buchhändler hatte mit Genehmigung der Polizei eine Schrift in rotem Umschlage veröffentlicht unter dem vielversprechenden Titel: Der Sieg der Sozialdemokraten oder die Idee der Republik in Deutschland als Republik, von einem Parteifreunde. Die Schrift begann mit radikalen Phrasen, um dann in eine dringliche Empfehlung polizeifreundlicher Gesinnung auszulassen. Flugs erschien eine zweite Schrift, genau in der gleichen Ausstattung, mit dem gleichen Titel und der gleichen Einleitung, aber danach mit einem Inhalt, der des Sozialistengesetzes spottete. An 25000 Exemplare wurden unter der fördernden Mitwirkung der hohen Polizei verbreitet, die erst nach zwei Monaten dahinter kam, welches Kufatzei sie ausgebreitet hatte. Nun war guter Rat teuer. Sollte sie ihr eigenes Wadwerk mit verbieten, oder die Kontrebande laufen lassen? Das

schwierige Dilemma schürfte ihre Sinne und am 2. Mai 1880 verfügte die königliche Regierung in Magdeburg, die Schrift mit dem blaß roten Umschlag sei polizeilich erlaubt, aber die Schrift mit dem hellroten Umschlag sei polizeilich verboten. Also zu lesen im Deutschen Reichsanzeiger, bemerkt Franz Mehring hierzu und nicht etwa im Amtsblatt von Schida.

Das erstarrte Selbstgefühl der Arbeiter nach den vier Wahlen prägte sich auch darin aus, daß sich allmählich die Gewerkschaften wieder bildeten. Voran gingen die Metallarbeiter, die einen Fachverein im Jahre 1883 gründeten, der es in einem Jahre auf 900 Mitglieder brachte, die sich im Hoflager und ähnlichen großen Lokalen zusammen finden mußten, weil die übrigen Säle zu klein waren. Eines langen Lebens hatte sich der Verein, dem von Anfang an recht erhebliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden, allerdings nicht zu erfreuen. Schon im Jahre 1885 verfiel er der Auflösung. Vereinsvermögen und eine recht reichhaltige Bibliothek wurden beschlagnahmt und bis heute noch nicht zurückbekommen. Gründe wurden natürlich nicht angegeben. Das hatte die Polizei in den geeigneten Tagen des Ausnahmegesetzes nicht nötig.

Nicht einträglich für die Parteikasse und förderlich für den Zusammenhalt der Parteigenossen waren die Ausflüge, die an schönen Sommerfesten nach dem Biederiger Busch veranstaltet wurden. Beim Glase Bier, welches auf eigene Rechnung verpayt wurde, lagerten sich die Parteigenossen im Grate und versäumten es nicht, neben der Pflege der Gefelligkeit auch ernste, agitatorische Arbeit zu verrichten. Als die Polizei hinter den staatsgefährlichen Charakter dieser Zusammenkünfte geraten war, erließ sie natürlich ein Verbot; aber der Samen war bereits ausgestreut, seine weitere Entwicklung konnte kein Verbot mehr hindern. Die Reichstagswahl 1884 sollte das beweisen.

Zu dieser war als sozialdemokratischer Kandidat der Hutmacher August Heine aus Halberstadt aufgestellt worden. Er erhielt 8112 Stimmen und kam mit dem Fortschrittler Büchtemann in Stichwahl. Der Polizeipräsident erklärte den Sozialdemokraten Heine für ein kleineres Uebel gegenüber dem Fortschrittler, ähnlich sprach sich der konservative Verein aus und in der Stichwahl siegte Heine mit 12301 Stimmen über Büchtemann, der 9127 Stimmen erhalten hatte. Der Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten dürfte jedoch wohl nur zum kleinsten Teile der Unterstützung der Konservativen zu danken sein. Die sozialdemokratischen Stimmen waren schon im ersten Wahlgange bedeutend angeschwollen, während der Fortschrittler 1881 noch an erster Stelle marschierte, rangierte er 1884 an zweiter Stelle und hatte über 2000 Stimmen weniger auf sich vereinigt als August Heine. Da die Nationalliberalen so ziemlich sämtlich für Büchtemann stimmten, darf man wohl behaupten, daß die Sozialdemokratie ihren Sieg der eigenen Kraft verdankte. Die paar konservative, die der Parole des Polizeipräsidenten folgten, kamen wohl kaum in Betracht. Das Sozialistengesetz hatte seine Wirkung gethan, Magdeburg war zum ersten male von der verhassten Partei erobert worden.

Von 1884 bis 1887 erfreuten sich die Arbeiter einer größeren Bewegungsfreiheit, was jedoch nur daran lag, daß sie es verstanden hatten, sich dem Ausnahmegesetz anzupassen. Sie hatten es gelernt, darauf „zu pfeifen“. Zwar wurde hier und da einmal ein Parteigenosse beim Vertriebe der „Freiheit“ oder des „Sozialdemokrat“ abgefaßt, es gab Verbote, Prozesse, Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmungen und Verurteilungen genug, aber die Arbeiter ließen sich nicht schrecken: vielleicht bemächtigte sich ihrer sogar eine gewisse Sorglosigkeit, die bei dem herrschenden Spitzelwesen zwar unangebracht, aber doch erklärlich war. Da fauste 1887 der von langer Hand vorbereitete, große Schlag hernieder und gab denjenigen Recht, welche vor allzu großer Sorglosigkeit gewarnt hatten. —



Der Geheimbundsprozess.

Die Festsitzwahlen im Jahre 1887 vollzogen sich unter wesentlich anderen Verhältnissen als die Wahlen drei Jahre früher. Der Fortschritt hatte abgewirtschaftet, dafür aber kam der Kartellkandidat, der Lüpfer Dubignean als Gegner des Genossen Heine sehr in Betracht. Der Grundsatz vom kleineren Uebel konnte diesem gegenüber keine Anwendung finden und die Folge war ein verändertes Verhalten der Behörden. Zwar wurde es den Sozialdemokraten gestattet, Versammlungen abzuhalten, aber diese versetzten regelmäßig der Auflösung, sobald sie sich mit dem Sündenregister der Nationalliberalen im allgemeinen und dem des Herrn Dubignean im besonderen befaßten. Gelegentlich einer Versammlungsauslösung in den ersten Tagen des Februar 1887 kam es vor dem Versammlungslokal, Fichtlers Konzerthaus in der Leipzigerstraße zu sehr erregten Szenen. Die Parteigenossen ließen mit gewohnter Ruhe alle diese Provokationen über sich ergehen und würden auch wohl allen Wackenschäften zum Trost den Genossen Heine wieder gewählt haben, als plüßlich am 7. Februar Massenverhaftungen vorgenommen wurden. 36 Parteigenossen zum größten Teil Familienväter wurden in Haft

genommen unter der Beschuldigung der Geheimbundelei und des Vertriebes verbotener Schriften (Sozialdemokrat). Damit war die Niederlage der Sozialdemokratie besiegelt. Heine erhielt 11438 Stimmen, unterlag aber in der Stichwahl dem Kartellkandidaten mit 13465 gegen 15770 Stimmen. Die hiederen Fortschrittler hatten dem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Unterstützung versprochen, wenn er sich verpflichten wollte, ohne Preisgabe seiner sozialdemokratischen Grundsätze (!) der freisinnigen Partei als Hospitant beizutreten. Als dieser Vorschlag selbstverständlich abgelehnt wurde, verhalten die tapferen Freisinnsmänner dem Kartellkandidaten zum Siege. Die Verhaftungen hatten die erwünschte Wirkung ausgeübt.

Der Geheimbundsprozess ging inzwischen ruhig seinen Gang weiter. Die Untersuchung war auf 46 Genossen ausgedehnt worden, darunter auch auf Heine, der mit verhaftet worden war, aber in Gemeinschaft mit 10 Parteigenossen nach achttägiger Haft wieder entlassen wurde. 25 Parteigenossen blieben in Untersuchungshaft, darunter der 63 jährige Parteiveteran Julius Bremer,

ein vermöglicher Mann und Hausbesitzer, dessen Entlassungsgesuch auch gegen Kautionsabgelehnt wurde. Die Verhafteten waren das Opfer eines feigen Verrates geworden. Speck, so hieß der Jude, der für wenige Silberlinge zum Verräter an seinen Klassenoffen geworden war und sich heute noch der aufrichtigen Verachtung aller Arbeiter in Magdeburg erfreut. Der Verräter, der schon in früheren Jahren einmal den Demunzianten gespielt, sich aber wieder keine zu waschen verstanden hatte, hatte an allen geheimen Zusammenkünften teilgenommen, eine genaue Liste über die Teilnehmer geführt und diese der Polizei übermitteln, welcher er schon eine geraume Zeit vor der Verhaftung als Vertrauensmann gedient hatte. Selbst den mitberubenden Umstand, daß ihn die Not zum Verrat getrieben hatte, konnte er nicht in Anspruch nehmen, da er als Metallarbeiter einen ausreichenden Lohn verdiente. Speck gehörte mit zu denjenigen, die verhaftet, nach acht Tagen aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Als er seine alte Arbeitsstätte in der Fabrik von Schäffer und Bubenberg wieder aufsuchen wollte, erklärten die Arbeiter einmütig, unter keinen Umständen mit einem solchen Subjekte zusammen zu arbeiten und drohten, sofort die Arbeit niederzulegen, ebenso weigerten sich die Bureaubeamten, Speck als Kollegen aufzunehmen. Die Firma hatte Verständnis genug für diese gerechtfertigte Entzweiung ehrenhafter Männer und gab dem Verräter den Kaufpaß. Er wurde dann vom Magistrat als Bote angestellt; aber auch hier war seines Bleibens nicht lange, da er überall mit Spott und Hohn und gerechter Entzweiung empfangen wurde. Schließlich verschafften einflussreiche Protektoren dem Ehrenmann eine Stelle an der Straßenbahn, die er heute noch bekleidet.

Auf die Unfreiwilligkeit der Parteigenossen wurden inzwischen hohe Anforderungen gestellt, da die Inhaftierten meist verheiratet waren. Es gelang den Parteigenossen, wenigstens die kräftigste Not von den Familienmitgliedern fern zu halten und dadurch einen geradezu glänzenden Beweis von Opfermut zu geben. Bald sollte sich noch eine andere Gelegenheit bieten, um zu zeigen, daß trotz Geheimbundsprozess und Wahlniederlage die Sozialdemokratie den Mut nicht verloren hatte. Unter den Inhaftierten befand sich auch der Schneider Habermann, der drei unmündige Kinder und eine hochschwangere Frau, die Ende Februar niederkommen sollte, in der Freiheit zurückließ. Habermann erkrankte im Gefängnis und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Seine Frau, die man von der Erkrankung ihres Mannes nicht benachrichtigte, erfuhr durch Zufall davon und bat mit aufgehobenen Händen den Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Starke, ihr einen Besuch im Krankenhaus zu gestatten. Dieser brachte es fertig, die arme Frau abzuweisen mit der Bemerkung, die Krankheit ihres Mannes werde wohl nicht so schlimm sein. Erst nach einigen Tagen erhielt die geängstigte Frau die Erlaubnis, ihren Mann zu besuchen und traf ihn mit dem Tode ringend an. Drei Tage darauf, am 22. April, hatte er sein Leben ausgehaucht, ohne vorher noch einmal seine Kinder gesehen zu haben, weil der Untersuchungsrichter dieses abgeschlagen hatte. Der Vater mußte die Augen schließen, ohne Gelegenheit gehabt zu haben, sein Liebste, seine Kinder noch einmal ans Herz zu schließen.

Habermann sollte am Sonntag vormittag 11 Uhr beerdigt werden. Die Frau traf alle Anstalten, um für ein würdiges Begräbnis ihres Mannes zu sorgen, da ereilte sie plötzlich am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr die Botenschaft, daß die Beerdigung auf Anordnung der Polizei bereits um 5 1/4 Uhr stattfinden müsse. Man kann sich den Schmerz der Frau über diese neue

Jobbpost denken. Von wenigen Freunden begleitet, ihr jüngstes, mehrere Wochen altes Kind auf dem Arme, die anderen Kinder von Fremden geführt, so eilte die arme Frau nach dem Friedhofe, um hier den Sarg bereits geschlossen zu finden. Erst auf das laute Wehklagen der Kinder wurde das Öffnen des Sarges noch mal gestattet, dann wurde er ohne Sang und Klang in die Erde gebettet. Am Sonntag darauf aber zogen Tausende von Arbeitern nach dem Grabe Habermanns, legten Kränze und Blumen auf dasselbe nieder und erneuerten das Gelübnis, treu festzuhalten an der Sache, der der Verstorbene sein Leben geweiht hatte.

Am 12. und 13. Mai fand endlich der Prozess gegen die angeklagten Parteigenossen statt. Die Richter:

Landgerichtsdirektor **Siberg**, Vorsitzender;
Landgerichtsrat **Fabian**,
Landgerichtsrat **Stieler v. Seydekamp**,
Landrichter **Boffe**,
Gerichtsassessor **Jorell**,
Beisitzende;

verurteilten folgende 31 Angeklagte:

Cigarrenmacher Kleeß, Privatmann Bremer, Arbeiter Dactge, Schlosser Hager, Cigarrenmacher Kräber, Schlosser Nitsch, Tischler Schulz, Zimmermann Schulke, Tischler Königstedt, Drechsler Lantau, Gelbgießer Meuter, Colporteur Fleischhauer, Metallarbeiter Speck, Formner Erb, Arbeiter Steinede, Schlosser Dieck, Maler Neuborn, Schlosser Nitsche, Tischler Bethke, Cigarrenarbeiter Keller, Drechsler Reinhardt, Zimmermann Koppe, Eisendreher Gärtner, Arbeiter Mollenhauer, Gelbgießer Berger, Cigarrenhändler Weigelt, Töpfer Cabello, Maurer Schuch, Schlosser Scheibe, Schlosser Dietloff, Cigarrenmacher Fricse, die letzten 4 nur wegen Verstoß gegen das Vereinsgesetz.

zu insgesamt

164 Monaten Gefängnis.

Freigesprochen wurden folgende 15 Angeklagte:

Gutmacher Heine, Eisendreher Greie, Arbeiter K. Dedlow, Arbeiter K. Dedlow, Cigarrenmacher Spieh, Arbeiter Krollmann, Maler Salin, Schuhmachermeister Schmidt, Schlosser Koch, Schuhmacher Fabian, Tischler Schüttle, Schlosser Scheibe, Schlosser Dietloff, Cigarrenmacher Fricse, Eisendreher Holzappel.

Eine siebenjährige Untersuchungshaft ist in die Strafe nicht mit eingerechnet. Sämtliche Verurteilte wurden sofort in Haft genommen. Der Staatsanwalt hatte nur 112 Monate 14 Tage Gefängnis beantragt. Das Gericht ging aber über den Antrag hinaus. Speck, für den nur 1 Monat Gefängnis beantragt worden war, erhielt 6 Monate. Acht Tage später war er aber wieder in Freiheit. **Der König von Preußen hatte ihn begnadigt.** Auf die von der Verteidigung an Speck, seine Frau und den Polizeinspektor Prieter gerichtete Frage, ob Speck für seinen Verrat 200 Mark erhalten habe, **verweigerten alle die Aussage.** Die Haltung der Angeklagten war zum größten Teil männlich und selbstbewußt, wenn sie auch das erklärliche Bestreben hatten, sich nach Möglichkeit rein zu waschen. Mit wenigen Ausnahmen schlossen sich auch alle Verurteilten nach Verbüßung ihrer Strafen wieder der Partei an und wirkten mutig und unverdrossen in derselben weiter. Erwähnung verdient noch, daß im Prozess als zweiter Spion der Schriftsteller und frühere Prediger der freien Gemeinde Schweinhagen entlarvt wurde. Der Edle, der später in Antisemitismus machte, zierte aber nicht die Anklagebank, vielleicht weil man ihn für berufen zu weiteren Taten hielt. --



Die Bilanz.

Auf den Geheimbundsprozess erteilten die Arbeiter Magdeburgs die Zustimmung bei den Reichstagswahlen am 20. Februar 1890. v. Vollmar, der als Kandidat aufgestellt worden war, siegte mit **17261** Stimmen im ersten Wahlgange. Doppelt gewählt, nahm er für München an, in Magdeburg mußte eine Nachwahl stattfinden aus welcher **Wilhelm Bock** mit einer Stimmenzahl von **18455** ebenfalls im ersten Wahlgang als Sieger hervorging. Der 20. Februar bedeutete das Ende des Ausnahmegesetzes. Nach zwölfjähriger Herrschaft hatte es die Wirkung gezeigt, daß die verfehnte und geächtete Partei zur stärksten Partei Deutschlands geworden war. Es waren wichtige Siege des deutschen Proletariats, unter welchen das System Bismarck-Puttammer zusammenbrach und nicht der schlechteste war derjenige, den die Arbeiter Magdeburgs geführt hatten.

32 Jahre 11 Monate, 27 Tage Gefängnis

das war die Bilanz des Sozialistengesetzes für Magdeburg. Man muß sich das tausendfältige Weh, die zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit, all das zerstörte Menschenglück und Menschenleben, welche in diesen nackten Zahlen verborgen sind, vergegenwärtigen können, um den glühenden Haß gegen das Aus-

nahmegesetz, aber auch die glühende Begeisterung, die in jenen Tagen die Arbeiterschaft Magdeburgs durchlochten, verstehen und würdigen zu können. Ob die Urheber dieser Verfolgungen wohl jemals zum Verständnis des Zusammenhanges zwischen jenen Zahlen und dem Sieg von 1890 gekommen sind? Die Geschichte des ersten Jahrzehnts der Arbeiterbewegung Magdeburgs unter der neuen Ära giebt uns das Recht, dieses zu bezweifeln.

Mit dem Ausgang der Wahlen vom 20. Februar war das Sozialistengesetz zwar noch nicht aufgehoben, aber sein Schicksal war endgültig besiegelt. Unverdrossen machten sich die Parteigenossen an die Liquidation des Sozialistengesetzes und rüsteten für die ausnahmegesetzlose Zeit Auch in Magdeburg. Die beiden Wahlen hatten einen Ueberschuß von 6500 Mark ergeben, der in einer Volksversammlung zur Gründung eines sozialdemokratischen Organs bestimmt wurde. Das Geld wurde einer Kommission überwiesen, welche alle Vorarbeiten zu treffen hatte und noch war das Ausnahmegesetz nicht zu Grabe getragen, als die erste Nummer der Magdeburger Volksstimme erschien. Der Arbeiterschaft Magdeburgs war ein neuer Kämpfer, den Ordnungsfaktoren Magdeburgs — ein Versuchsobjekt in ausnahmegesetzloser Zeit entstanden. —

~~~~~

Wer ist's, der im wogenden Geistersturm  
Uns liefert die Waffen, die blanken?  
Wer ist's, der im Ringen der gährenden Zeit  
Die Bahn bricht der neuen Gedanken?  
Wer schleudert die Blitze mit aller Gewalt  
Herab auf die Knechtschaft in jeder Gestalt?  
Das sind die Blätter, die unverjagt  
Sich stellen in Schlachtenreihen,  
Zu schützen das arme gerechte Volk,  
Das ist die Presse, die freie.

Wer ist's, der da duldet in Kerkerhaft,  
Der Freiheit fern und dem Lichte?  
Wer ist's der beherrscht an den Dranger gebracht  
Die volksausbeutenden Wächter?  
Wer legt die Finger trotzig und hart  
In die klaffenden Wunden der Gegenwart?  
Das sind die Männer, die kämpfend stehn  
In vorderster Schlachtenreihe,  
Das sind die Redakteure des Volks,  
Das ist die Presse, die freie.

~~~~~



~~~~~

Wer ist's, der in der Gegenwart  
So mächtig schwinget die Waffen,  
Die Feinde bekämpft und bedrängt hart  
Im geistigen, endlosen Schaffen,  
Der aller Verfolgung stets zum Trutz  
Doch ist und bleibt ein gewaltiger Schutz?  
Das ist das Licht, das leuchtet stets hell,  
Das ist die Presse, die freie,  
Die alle Schäden beleuchtet so grell;  
Für die woll'n wir werben auf's neue!

Die freie Presse, sie kämpft und siegt  
Für uns're erhabene Lehre,  
Sie trägt in die Hütten der Wahrheit Licht  
Und sammelt der Schaffenden Heere,  
Sie streitet und wirbt ohne Unterlaß  
Und trotzet der Gegner fanatischem Haß.  
Denn kämpfe auch Du, mein schaffend Volk  
Für Deine Presse, die freie,  
Die stets für Dich und Dein heiliges Recht  
Gesritten in vorderster Reihe.

~~~~~

Beilage zur Festnummer

zum zehnjährigen Bestehen der Volksstimme.

Magdeburg, Sonntag den 1. Juli 1900.



Des Geburtstagskinds Flug in die Welt.

Mit dem Datum des 1. Juli 1890 erschien die erste Nummer des neugegründeten Organs der Magdeburger Arbeiterschaft, die Magdeburger Volksstimme.

Hans Müller und Paul Kampffmeyer hatten die Redaktion übernommen, Max Baetge die Geschäftsführung und den Verlag, V. Arnoldt den Druck. Neben diesen waren noch 12 Setzer, ein Maschinenmeister, 2 Anlegerinnen und 1 Falzerinnen im Geschäft thätig. Von dem Buchdruckereipersonal blieben der Volksstimme bis auf den heutigen Tag treu die Genossen: Betsche, Hagelweide, Hesselbarth, John, Martini, Pistorius, Rasenberger, Salewski und Weiß. Das Geschäftslokal, Redaktion, Expedition und Buchhandlung befand sich Heiligegeiststraße 20. Beim Kolporteur besorgten die Zu-

stellung an die Abonnenten. Wie wohl so ziemlich sämtliche sozialdemokratische Zeitungen, so hatte auch die Volksstimme von Anfang an mit mancherlei Schwierigkeiten zu rechnen. Die sogenannte „parteilose“ Presse mit ihrer Judozensur und Trägheit fördernden Tendenz war in den Kreisen der Bevölkerung, auf welche die Volksstimme hauptsächlich angewiesen war, weit verbreitet; ein freisinniges Organ, das Magdeburger Tageblatt, kam als Konkurrent weniger in Betracht. Der Freisinn hatte bereits abgewirtschaftet. Die Redaktion konnte nur mit sehr geringen Mitteln arbeiten, die Einrichtungen der Druckerei ließen viel zu wünschen übrig, dazu kam, daß in Magdeburg noch mehrere Kopfsblätter: für Dessau, Bernburg, Stendal und die Altmark hergestellt wurden, die mehr kosteten als sie einbrachten, kurz, auf Rosen war die Geschäftsleitung nicht gebettet. Auch der Abonnementspreis war im Verhältnis zum damaligen Umfang des Blattes ziemlich hoch, 2,25 Mark pro Vierteljahr, ein weiteres Moment, welches die Konkurrenz mit den „unparteilichen“ billigen Blättern erschwerte. Aber all dieses wurde wieder ausgeglichen durch die, wenn auch nicht beabsichtigte Propaganda, welche Polizei und Staatsanwaltschaft für die Volksstimme machten.

Unter dem Ausnahmegefesze hatte man es versucht, der Sozialdemokratie mit „großen Mitteln“, Geheimbundsprozessen usw. das Lebenslicht auszublenden. Aber das Mittel versagte. Für gewöhnlich verwandelte sich in diesen Prozessen die Angeklagtenbank zur Anklagebank, die Angeklagten benutzten ihre Verteidigungsreden zur Klarstellung ihrer Prinzipien, die Öffentlichkeit wurde in hohem Maße in Anspruch genommen durch die Prozesse, und die Prozeßberichte wurden zum besten Agitationsmittel für die verfolgte Partei. Der Versuch, mit Keulenschlägen die Sozialdemokratie niederzuschlagen, war mißglückt; deshalb versuchte man es nun mit der Politik der Nadelstiche. Und Magdeburg war der klassische Boden hierfür. Unermüdlich war die Polizei in der Anwendung immer neuer Mittel, um die sozialdemokratische Presse zu treffen, die sozialdemokratische Propaganda lahm zu legen. Was auch alles in dem letzten Jahrzehnt geleistet worden

ist im Kampf gegen den Umsturz, fest steht, daß in keiner anderen Stadt Deutschlands der Kleinkrieg gegen die Arbeiterbewegung so andauernd, so wenig wählerisch in der Wahl der Mittel geführt wurde, wie gerade in Magdeburg. Da konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Jeder Schlag, der gegen die Volksstimme geführt wurde, mußte von der sozialdemokratischen Arbeiterschaft als gegen sie selbst geführt aufgefaßt werden und er wurde variiert auf die erfolgreichste Weise, durch Erhöhung des Abonnentenstandes. Kein Wunder, daß sich sein Bestehen der Volksstimme der Abonnentenstand in stetem Vorwärtsschreiten befindet und heute eine Höhe erreicht hat, welcher den Fortbestand der Volksstimme unter allen Umständen garantiert. Die alte Wahrheit, daß sich dem Verfolgten stets die Sympathien aller gerecht und billig Denkenden zuwenden, bestätigte sich eben auch hier, und wenn es gelungen ist, trotz aller Mißstände, trotz der ungeheuren Opfer, die dem Verlag an Straf- und Gerichtslosten auferlegt wurden, trotz des beständigen Kampfes mit einer über alle Begriffe schamlosen, korruptierten bürgerlichen Presse, die seit Bestehen der Volksstimme das Totschweigegesetz über alle, die Arbeiterschaft und ihre Verfolgungen berührenden Vorkommnisse befolgt, den heutigen, achtunggebietenden Stand zu erreichen, so ist das nicht zuletzt denjenigen Faktoren zu danken, welche alles aufboten, um dieser Entwicklung Steine in den Weg zu legen.

Gleich die Nummer 1 der Volksstimme bietet ein kleines Kröbchen von der Kampfweise, wie sie nach dem Ausnahmegefesze gegen die Arbeiter beliebt wurde. Ein Hornier hatte am Abend des 1. Mai ein paar Lichter in seine straßenwärts gelegenen Fenster gestellt. Das durch diese „Illumination“ angerichtete Unheil wurde noch vergrößert dadurch, daß der demonstrierende Sünder bei der Wahl seiner Vorhänge nicht das unschuldsvolle Weiß und das reichstreue Blau, sondern das verpönte Rot vorgezogen hatte, welches im Verein mit einem aus roten Rosen gefertigten Halbbranze auf die Straße hinaus reslerierte. Das war selbstverständlich „Grob- und Unfug“, welcher dem Manne eine Geldstrafe von 10 Mark eintrug. Der Rechtsanwalt hatte nur 6 Wochen Haft beantragt. Ueber diese Gerichtsverhandlung konnte die Volksstimme in ihrer ersten Nummer berichten. Später sollte sie noch oft Gelegenheit haben, über die vielseitige Verwendungsfähigkeit des groben Unfugsparagrafen Bericht zu erstatten. Am 1. Tage des Erscheinens stellte sich die Polizei ein, um eine Beschlagnahme vorzunehmen. Auf der Beilage war nämlich nicht der Verleger, Drucker und verantwortliche Redakteur angegeben. Das Landgericht erkannte selbstverständlich auf Aufhebung der Beschlagnahme; es wiederholte sich aber für die Folge noch sehr oft, daß durch richterliche Entscheidung polizeiliches Einschreiten rektifiziert werden mußte. Die lebhafteste Aufmerksamkeit, deren sich die Volksstimme seit ihrem Bestehen erfreute, machte sich denn auch bald bemerkbar in den Anklagen und Verurteilungen, die Schlag auf Schlag auf die Redakteure herabjausten. Als die Volksstimme ihren zweiten Geburtstag feierte, konnte sie in ihrem Rückblick auf das erste Jahr ihres Bestehens 15 Anklagen, 18 Termine, 12 Hausdurchsuchungen, 7 Beschlagnahmen, 52 Strafmandate und Strafbefehle in Höhe von 1317,60 Mark, 5 Verurteilungen und 3 Freisprechungen registrieren. 9 Monate Gefängnis und 350 Mark Geldstrafe waren in diesem einjährigen Jahre bereits verhängt worden. Dafür konnte die Redaktion aber auch mit Fug und Recht auf die Fortschritte hinweisen, welche die Volksstimme in diesem Jahre gemacht hatte und von den Markscholonen reden, die sich von Buckau bis zur Neustadt ausdehnten und die zu zerstreuen keine Macht der Erde im Stande sein werde. —



Am Zeichen der Opposition.

Bei der Abrüstung der Partei nach dem Ausnahmegefesze kam es zu inneren Reibungen, die an und für sich nicht von großer Bedeutung waren, von der bürgerlichen Presse aber, die damals schon als Lieblingsstunde die „Spaltungen“ in der Sozialdemokratie behandelte, aufgebauscht wurden. Diese Reibungen, die unter dem Schlagwort von dem Kampf zwischen den „Alten“ und „Jungen“ der Parteigeschichte einverteilt sind, knüpften an die Stellungnahme der Fraktion zu den Stichwahlen und der Kaiserfeier an und es waren hauptsächlich aus bürgerlichen Kreisen zur Sozialdemokratie gekommene junge Schriftsteller, die sich zu den Vorisführern der Opposition aufwarfen. Hans Müller und Paul Kampffmeyer, die beiden Redakteure der Volksstimme gehörten zu ihnen. Als Bruno Wille in der sächsischen Arbeiterzeitung in Dresden Bebel und Liebnicht in nicht gerade sanfter Weise anfaßte und Bebel in seinem offenen Briefe von „unbenhagter“ Kampfweise sprach, nahm die Redaktion sehr entschiedene Stellung gegen Bebel. Die Meinungsverschiedenheiten hatten inzwischen auch bereits Boden gefunden in den Kreisen der Parteigenossen und zu ihrem Austrag wurde eine Volksversammlung einberufen, in welcher die Redaktion ihre Stellungnahme begründen sollte. Die Versammlung fand am 1. August im Konfordintheater statt und gehörte zu den bewegtesten Versammlungen, die Magdeburg jemals gesehen hatte. Hans Müller begründete den Standpunkt der Redaktion in längerer Rede. An seinen Vortrag schloß sich eine

stürmisch verlaufene Debatte, in welcher es weder „Alte“ noch „Junge“ an Kraftausdrücken fehlen ließen. Zu einer endgültigen Entscheidung kam es jedoch nicht, es wurde vielmehr beschlossen, eine neue Versammlung zum 13. August einzuberufen zu welcher auch Bebel geladen werden sollte. Bebel erschien und was vorauszusagen war, geschah: Die Magdeburger Arbeiter zeigten keine Neigung, die alten, bewährten Führer und die alte Taktik der „Südenten“ und „Bitteratenrevolte“ zum Opfer zu bringen. Von den etwa 3000 Arbeitern stimmten gut $\frac{2}{3}$ der folgenden Resolution zu:

Die Versammlung erklärt, die Redaktion der Volksstimme hatte keine Veranlassung sich in den persönlichen Streit, den der Genosse Bebel mit der sächsischen Arbeiterzeitung und Bruno Wille führt, einzumischen, umsoweniger, da bisher von keiner Seite bewiesen worden ist, daß die in dem Wille'schen Artikel gegen die Parteileitung erhobenen Angriffe mit Grund erhoben wurden. Außerdem gehörten solche Angriffe nicht in die Presse, sondern auf den Parteitag. Die Versammlung verlangt deshalb, daß die Redaktion der Volksstimme die weitere Polemik in dieser Sache einstellt und sich aller weiteren Angriffe auf die Fraktion enthält, es sei denn, daß sie dazu provoziert wird. Dieses Votum der Versammlung veranlaßte Hans Müller und Paul Kampffmeyer die Redaktion niederzulegen. In ihrer Erklärung, die sie in der Nummer 40 vom 15. August abgaben, heißt es, nur Gründe sittlicher und prinzipieller Natur seien die Veranlassung zur

Parteinahme im Streit Bebel contra sächsische Arbeiterzeitung gewesen, das Recht der freien Meinungsäußerung ließen sie sich jedoch nicht nehmen. Der prinzipielle Gegensatz zwischen der Redaktion und den Parteigenossen machte es notwendig, die Verantwortung für die Haltung der Volksstimme anderen Personen zu übertragen. Bis zum 31. August führten Hans Müller und Paul Kampffmeyer jedoch noch die Redaktion weiter. Verantwortlich zeichnete für diese Zeit Baetge. Am 31. August übernahmen die Genossen Dr. Lur, Wilhelm Kuschach und Friedrich Köster der auch die Verantwortung übernahm, die Redaktion, Wilhelm Meyer an Stelle von Max Baetge, der ebenfalls austrat, den Verlag und die Geschäftsführung. Damit war die Opposition aus den Parteiorganen verschwunden, aus den Reihen der Parteigenossen jedoch nicht. Paul Kampffmeyer blieb der Volksstimme noch längere Zeit als Mitarbeiter erhalten. Er hat seine Sturm- und Drangperiode recht bald überwunden und ist noch heute erfolgreich im Sinne der Sozialdemokratie in der Arbeiterbewegung thätig, während Paul Müller sich recht bald zu den Fleischhähnen der Bourgeoisie hindurchgemauert hatte und jetzt in der Schweiz lebt. Schmerzlich berührt waren von seinem Weggange Polizei und Staatsanwalt, da er es unterließ, erst die Entscheidung über die verchiedenen, gegen ihn anhängig gemachten Anklagen abzuwarten und die Strafen zu verbüßen. —

Kampf nach Innen und Außen.



Unter schwierigen Verhältnissen übernahm Dr. Lur die Redaktion der Volksstimme. Die oppositionellen Elemente waren ziemlich stark vertreten in der Arbeiterschaft Magdeburgs und es galt daher vornehmlich und geschickt die Redaktion des Blattes in vollster Unparteilichkeit zu führen, sollte das junge Unternehmen nicht Schiffbruch leiden an den inneren Streitigkeiten. Wenn diese wohl auch kaum dazu beitragen, daß die Volksstimme an Abonnenten verlor, so war doch die Gewinnung neuer Abonnenten erschwert durch den bedauerlichen Umstand. Trotzdem ging es nach vorwärts, so daß der Verlag es sogar wagte, am 1. Oktober den Abonnementspreis zu ermäßigen auf 1.75 Mark pro Quartal. Das Experiment hatte den gewünschten Erfolg allerdings nicht, so daß am 1. Januar 1892 wieder eine Erhöhung des Abonnementspreises auf den alten Satz vorgenommen werden mußte.

Wie die inneren Zwistigkeiten strenge Unparteilichkeit, so machte das Vorgehen der Behörden außerordentliche Vorsicht in der Redaktionsführung notwendig; sollte das Strafkonto nicht die Einnahmen übersteigen. In üblichem Eifer überboten sich Gericht, Polizei und Staatsanwaltschaft, mit den verschiedensten Gesetzesparagrafen nicht nur der Volksstimme, sondern der Arbeiterbewegung überhaupt zu Leibe zu gehen. Als in einer Volksversammlung der Antrag gestellt wurde, dadurch einen Unterstützungs-fonds zu gründen, daß jeder Arbeiter einen Teil seines Arbeitsverdienstes vom 1. Mai abgibt, wurde der Antragsteller wegen Vernachlässigung einer Kollekte verurteilt. Das war der erste der vielen Kollektprozesse, die noch stattfanden im letzten Jahrzehnt, der zweite folgte bereits vier Wochen später, am 26. August. Auch die Militärbehörde wollte nicht abseits stehen im Kampfe gegen den Umsturz. Sie verbot den Besuch sämtlicher Wirtschaften, in welchen die Volksstimme auslag. Als einer der von der Maßregel betroffenen Wirte sich beschwerdeführend an die Militärbehörde wandte, wurde ihm die Auskunft, er müsse sich an die Polizeibehörde wenden, auf deren Veranlassung sei das Verbot erfolgt.

Im Dezember 1890 kam ein Hauptschlag gegen die Gewerkschaften zur Ausführung. Wie in anderen Städten, so hatten auch die Magdeburger Arbeiter sich eine Generalkommission der Gewerkschaften geschaffen, welche die Aufgabe hatte, die gemeinsamen Geschäfte der Gewerkschaften zu besorgen. Die Staatsanwaltschaft schloß nun, die Gewerkschaften seien politische Vereine, da in ihren Versammlungen politische Gegenstände erörtert würden, die durch die Generalversammlung mit einander in Verbindung getreten seien. Da dieses dem § 8 des Vereinsgesetzes, welches damals ja noch verschönt wurde durch das Verbindungsverbot, widersprach, erhob die Staatsanwaltschaft Klage gegen die drei Mitglieder der Generalkommission und 41 Parteigenossen, welche die Vorstände von 15 Fachvereinen vertraten. Der Prozeß endete nach dreitägiger Verhandlung mit der Verteilung der Genossen Schöck und Schulz, als Mitglieder der Generalkommission zu je 14 Tagen Gefängnis, drei der Angeklagten erhielten 150 Mark, dreißig 100 Mark Geldstrafe, die übrigen wurden freigesprochen. Der Gerichtshof hielt den Beweis für erbracht, daß die Gewerkschaften politische Vereine seien, weil die als Zeugen vernommenen Polizeikommissare in diesem Sinne ausgesagt und weil öffentliche politische Versammlungen stattgefunden hatten, die als Fortsetzung der Vereinsversammlungen betrachtet wurden. Der Staatsanwalt, der behauptete, die Gewerkschaften seien zu dem Zwecke gegründet worden, um Politik zu treiben, meinte, für die Gesetzesübertretung müßten die Angeklagten eine Strafe erhalten, welche sie als solche empfinden. Gleichzeitig mit der Verurteilung wurde auch die Schließung von 10 Fachvereinen und des „Vereins“ Generalkommission angeordnet. Was sonst in Deutschland nur ausnahmsweise hier und da einmal geschehen war, das war in Magdeburg gelungen, die Gewerkschaften aufzulösen. Als später Neugründungen vorgenommen wurden, hatten diese immer wieder Konflikte mit Polizei und Gerichten zur Folge, da erstere stets behauptete, es handele sich um Fortsetzung der geschlossenen Vereine. Die Gründung von Gewerkschaftskartellen war fortan in Magdeburg nicht mehr möglich. Die Arbeiter mußten sich mit dem Vertrauensmännerystem behelfen und es ging auch so, wie die Entwicklung der Gewerkschaften zeigt. Nichts desto weniger bleibt die Tatsache bestehen, daß den Arbeitern Magdeburgs verboten wurde, was sonst überall erlaubt ist.

In diesem System der Bekämpfung paßte recht gut die von der Polizei geübte Praxis, bei den aller unwichtigsten Anlässen Arbeiter in den Fabriken durch Polizeibeamte in Uniform aufsuchen zu lassen, z. B. um ihnen eine Zustellung wegen ihrer rein politischen oder gewerkschaftlichen Angelegenheit zu überbringen. Wie viel Arbeiter diesem Vorgehen den Verlust ihrer Arbeit verdanken, läßt sich leider nicht feststellen. Wollten die Arbeiter ein Vergnügen abhalten, so wurden ihnen alle erdenklichen Schwierigkeiten bereitet, den Wirten, welche ihre Lokalitäten zur Versammlung zur Verfügung stellten, wurde die Polizeistunde auf zehn Uhr festgesetzt, Hausdurchsuchungen bei den Vorstehenden der noch bestehenden Fachvereine, der fünf politischen Organisationen und in der Volksstimme bei den geringsten Anlässen waren etwas alltägliches, wo irgend etwas verboten werden konnte, geschah es. Die Zahl der kleinen und kleinsten Maßnahmen ist Legion, sie lassen sich gar nicht alle registrieren.

Selbstverständlich kamen auch die Redakteure der Volksstimme nicht zu kurz. Köster erhielt sechs Monate Gefängnis, weil er das bekannte Weberlied von Heinrich Heine abgedruckt hatte. Das Gericht hatte in demselben eine Majestätsbeleidigung und Gotteslästerung erblickt, Dr. Lur, der den Prozeß besprach, erhielt 30 Mark Geldstrafe, weil er den Staatsanwalt beleidigt hatte. Ein anderes Meisterwerk der deutschen Litteratur, welches ebenfalls keine Gnade vor den Augen des Staatsanwalts fand, war „Dantons Tod“ von Büchner. Das Gericht erblickte in demselben eine „unzüchtige Schrift“, deren „Verbreitung“ Köster 4 Monate Gefängnis einbrachte. Die beiden Urteile erregten lebhaftes Aufsehen in ganz Deutschland. Als einige Jahre später die Schulverwaltung in Magdeburg das Freiligrath'sche Gedicht: „Aus dem schlesischen Gebirge“ aus den Lesebüchern entfernen ließ, wegen seines sozialdemokratischen Inhaltes, hatte sich die öffentliche Meinung schon so gewöhnt an die Verschähung, welche seitens der Ordnungshüter die Meisterwerke der deutschen Litteratur erfuhren, daß man sich nicht mehr darüber wunderte, wenn neben Heine und Büchner auch Freiligrath auf den Index gesetzt wurden.

Aber vorwärts ging es in Magdeburg, trotz alledem. Am 11. August 1890 wurde Genosse Kees mit 438 Stimmen in Buda in die Stadtverordnetenversammlung gewählt, am 10. August 1891 Bremer mit 578 Stimmen, am 10. November, als beide sich abermals einer Neuwahl unterziehen mußten,

erhielten Kees 977 und Bremer 927 Stimmen. Beide wurden gewählt. Eine prächtige Gelegenheit, ihre Opferwilligkeit zu beweisen, bot sich den Parteigenossen Weihnachten 1890. Es war bisher Sitte gewesen, daß die Kaufleute den Kindern der Armen zu Weihnachten eine Bescherung veranstalteten. Das wurde aber nun unterlassen. Als eine Frau sich an eine der „maßgebenden Persönlichkeiten“ wandte mit der Bitte um eine Gabe, antwortete der würdige Herr: Es giebt keine Weihnachtsbescherung. Wenn Eure Männer Sozialdemokraten wählen, dann mögen sie sich auch von der vermaledeiten Gesellschaft bescheiden lassen. Das Wort glüdete. Obgleich dieser Ausspruch erst wenige Tage vor Weihnachten bekannt wurde, hatte ein Aufbruch den Erfolg, daß trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse soviel Mittel zusammenkamen, um eine geradezu glänzende Weihnachtsbescherung zu veranstalten. In fünf der größten Säle fanden Feiern statt. 6000 Kinder wurden reichlich beschenkt und hatten dabei nicht wie früher nötig, die Gaben unter allerlei entwürdigenden Bedingungen entgegen zu nehmen. Das war die Antwort der Magdeburger Arbeiterschaft auf den düsteren Uebermut derer von „Bildung und Besitz“, welche die Arbeiterkinder strafen wollten für die politische Gesinnung ihrer Eltern. Auch der Verkauf der Maifeier im Jahre 1891 zeigte, wie wenig Erfolg die unterschiedlichen Sozialistendörfer aufzuweisen hatten. Am ersten Mai fanden mehrere, stark besuchte Versammlungen statt. Als am dritten Mai abends die Parteigenossen in verschiedenen Sälen Festlichkeiten arrangierten, verlangte die Polizei, daß diese um zehn Uhr zu Ende sein müßten. Ein Ausflug nach dem Herrenpark hatte eine stattliche Anzahl Parteigenossen in diesem Etablissement, wo sich sonst nur das behäbige Spießertum breit macht, zusammengeführt. Zu spät erfuhr die Polizei das Ziel des Ausfluges, um diesen verhindern zu können. Dafür hielt sie sich schadlos, indem sie auf ihre Weise für „Ordnung“ auf dem Heimwege sorgte. Die unerträgliche Disziplin der Parteigenossen sorgte jedoch dafür, daß es nirgendswo zu Störungen der Ruhe kam, sodaß das Militär, welches mit scharfen Patronen in den Kasernen konfiguriert war, keine Gelegenheit zur Verwendung der Kleinkalibrigen bekam.

Daß auch die Volksstimme Nutzen hatte von der Stimmung, welche unter den Arbeitern infolge aller dieser Vorgänge herrschte, versteht sich wohl von selbst. Am 30. und 31. März fand ein Parteitag für den Regierungsbezirk Magdeburg und das Herzogtum Anhalt statt, auf welchem ein erfreuliches Steigen der Abonnenten konstatiert wurde. Hier wurde beschlossen, das Volksblatt für Anhalt noch weiter als tägliches Stoppblatt herauszugeben, an Stelle der übrigen Stoppblätter jedoch ein zweimal wöchentlich erscheinendes Blatt. Eine zum Zwecke der Landagitation herausgegebene Nummer in verstärkter Auflage, hatte großen Erfolg und trug dazu bei, den Abonnentenstand in der Umgebung Magdeburgs zu heben.

Waren also die Jahre 1890 und 1891 reich an Kämpfen nach außen, so nicht minder reich an inneren Kämpfen. In Magdeburg bestanden im ganzen fünf sozialdemokratische Vereine, die aber am 7. Mai 1891 geschlossen wurden, weil die Polizei ein Inverbindtreten witterte. Daraufhin beschloß eine Volksversammlung am 15. Mai die Gründung eines allgemeinen Arbeitervereins, der sich über ganz Magdeburg erstreckte. Am 7. Juli 1891 wurde dieser Verein gegründet und die Genossen Kitzsch als Vorsitzender, Hermann als Schriftführer und Baumüller als Kassierer gewählt. Hier im allgemeinen Arbeiterverein sollten die gegensätzlichen Meinungen aufeinanderstoßen. Die äußere Veranlassung dazu war die bekannte Eldoradorede Volkmar's und die Kritik, welche sich an diese in der Parteipresse knüpfte. Im Arbeiterverein wurde eine Resolution beantragt, welche sich scharf gegen die Anschauungen Volkmar's wandte und die Behandlung verurteilte, welche den Kritiker Volkmar's in der Parteipresse zu teil wurde. Außerdem wurde die Forderung Bebel's, den Jungen müsse Gelegenheit gegeben werden zur Gründung einer eigenen Partei, bedauert und der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß innerhalb der Partei alle Schattierungen des um seine Befreiung ringenden Proletariats vertreten sein müßten. Diese Resolution wurde später in einer Volksversammlung angenommen. Die Parteigenossen Budaus erklärten sich jedoch nicht einverstanden mit derselben. In einer Versammlung, die am 28. Juli 1891 im Chorum tagte, nahmen sie eine Resolution an, die sich für die Fraktion und gegen das Verhalten der Volksstimme im Streite mit den Jungen aussprach. Das Fernwörternis ging so weit, daß die Budaer Parteigenossen sich einen eigenen Vertrauensmann, den Genossen Albert Vater, wählten. Bei den Wahlen zum Erfurter Parteitag siegte die Opposition. Drei Anhänger der Jungen: Schulze, Baetge und Nuerbach, der seit 1. Juli in der Redaktion der Volksstimme thätig war, wurden gewählt. Eine Parteiversammlung in Buda protestierte gegen die Wahl, erkannte die Delegierten nicht an und sprach sich für Beibehaltung der bisherigen Taktik der Partei aus. Auf dem Parteitage erklärten die drei Magdeburger Delegierten in Gemeinschaft mit Werner und Wildberger ihren Austritt aus der Partei und begründeten ihren Standpunkt in einer von über 3000 Personen besuchten stürmischen Versammlung, die am 21. Oktober im Hofjäger tagte. Seitens der Fraktion waren die Genossen Bock und Wollenkühn erschienen, deren Ausführungen den Erfolg hatten, daß die Versammlung sich mit großer Mehrheit mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden erklärte. Damit war die Opposition zu Ende. Die „Jungen“, welche sich nunmehr „unabhängige Sozialisten“ nannten, gründeten zwar am 15. Dezember einen Verein, aber zu einer nennenswerten Bewegung haben sie es nicht gebracht. Es ging immer mehr bergab mit ihnen und heute sind sie zu einer kleinen, bedeutungslosen Sekte zusammengeschmolzen, welche in der Gründung von Bau- und Produktivgenossenschaften das Heil der Zukunft erblickt. Der gesunde Sinn der Magdeburger Arbeiter hat die Bewegung der Unabhängigen recht schnell überwunden. Daß sie nicht in der Masse der Arbeiter wurzelte und nur von einigen Wortführern aufrecht erhalten wurde, das zeigte sich recht bald nach der Versammlung vom 21. Oktober. Ihr Anhang schmolz schnell zusammen und bereits am 12. November kamen die Genossen aus allen Stadtteilen, auch aus Buda zusammen und wählten an Stelle von Schulz, der mit ausgetreten war, den Genossen Kanau als gemeinschaftlichen Vertrauensmann. Die Episode des Zwistes im eigenen Lager war vorüber. Spaltungen sind nicht möglich innerhalb der sozialdemokratischen Partei, sie sind erst recht nicht möglich an einem Orte, der so gebieterisch das Zusammenstehen aller Klassenbewußten Arbeiter gegen den gemeinsamen Gegner erfordert, wie Magdeburg. Die Magdeburgische Zeitung, die mit soviel Wohlbehagen die Partei der „revolutionären“ Jungen ergriffen hatte, und mit ihr alle Hintermänner und Gefinnungsgeossen waren um eine Enttäuschung reicher. —

Die Aera Maizier.



Au den Namen des Ersten Staatsanwaltes Maizier knüpft sich eine Periode der Magdeburger Arbeiterbewegung, die hinlänglich bekannt ist durch die nachstehend geschilderten Ereignisse. Wenn wir sie heute wieder in unserer Jubiläumsummer unseren Lesern ins Gedächtnis zurückrufen, so deshalb, weil sie charakteristisch sind für die Justizverhältnisse in Magdeburg nicht bloß, sondern auch für die Art des Kampfes, wie er auch nach Fall des Ausnahmegesetzes gegen die Arbeiterbewegung zu führen beliebt wurde. Wir sind weit entfernt davon, die Verantwortung für all das namenlose Weh, welches in den in den Meineidsprozessen verhängten **20 Jahren 6 Monaten Zuchthaus** verkörpert ist, für das zerstörte Menschenglied und Menschenleben und die seelischen Qualen, welche uns die Fälle Peus und Königstedt lehren, dem Herrn Maizier aufzubürden. Es sind eben Opfer des Klassenkampfes, und der allen menschlichen Gefühls entleibete Staatsanwalt ist nichts anderes als der Repräsentant des brutalen Klassengeizismus, dem im Kampf um seine Privilegien jedes Mittel Recht ist. Weil wir diesem, aller Gerechtigkeit und Menschlichkeit hohnsprechenden System den Krieg erklärt haben, deshalb haben wir die Erinnerung an jene Zeiten aufgestrichelt, allwo Herr Maizier in Magdeburg seines Amtes waltete und so gut waltete, daß seine Thaten der Geschichte einverleibt wurden als ein Denkmal von unserer Zeiten Schande. Mögen im übrigen die geschilderten Ereignisse für sich selbst sprechen.

Der Fall Peus.

Genosse Peus hatte am 26. Oktober 1891 einen Vortrag über das reine Gewissen der Sozialdemokratie gehalten in welchem die Staatsanwaltschaft eine Majestätsbeleidigung und die Aufforderung zum Hochverrat erblickte. Peus wurde, wie alle in damaliger Zeit in Magdeburg wegen politischer Vergehen angeklagte Personen, in Untersuchungshaft genommen, die er in Magdeburg auf dem Thranenberg verbrachte. Draußen mußte er sein hochschwangeres Weib zurücklassen, im Gefängnis selbst aber wurde er einer geistigen Tortur unterworfen. So verbrachte Peus seine Tage in der engen Zelle des Gefängnisses, von Angst und Sorgen um sein Weib geplagt, einer geistigen Folter unterworfen, die jede Ablenkung unmöglich machte. Freilassung gegen Kaution wurde abgelehnt, weil dem Angeklagten eine, Magdeburger Richterpflichten entsprechende — also sehr hohe — Strafe bevorstehe. Auch als Frau Peus, an den Folgen ihrer Entbindung erkrankt, auf dem Totenbette lag, lehnte es der Staatsanwalt Maizier ab, den Genossen Peus an das Sterbelager seiner Frau zu beurlauben. Wiederholte Gesuche um Beurlaubung seitens der todkranken Frau gegen Kautionangebot wurden von Maizier abschlägig beschieden. Erst als Frau Peus, deren Zustand durch das Verhalten des Staatsanwaltes sicher nicht günstig beeinflusst wurde, gestorben war, wurde Peus gegen eine Kaution von 5000 Mark beurlaubt. Am 15. Februar verurteilten dann Magdeburger Richter unter Vorsitz desselben Landgerichtsdirektors, der als Gefängnisinspektor die Maßregeln gegen Peus während der Untersuchungshaft anordnete, wegen Majestätsbeleidigung zu **2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust**. Die Aufforderung zum Hochverrat wurde verneint. Gegen 15000 Mark Kaution wurde Peus dann nach achtwöchiger Untersuchungshaft entlassen. Die ungesetzliche Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte hatte zur Folge, daß das Reichsgericht das Urteil kassierte und die Sache dem Landgericht in Stendal überwies. Dort wurde Peus zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, welches er auch verbüßt hat.

Die Fesselung Königstedts.

Eine Ergänzung zum Verhalten des ersten Staatsanwaltes der Frau Peus gegenüber bildet die von ihm angeordnete Fesselung des Genossen Königstedt. Königstedt war Expedient der Volkstimme. Als solcher wurde er beschuldigt, dem Kolporteur Willborn und dem Kolporteur Meil verborene Schriften ausgehändigt zu haben, die von diesen vertrieben wurden. Alle drei Angeklagten befanden sich in Untersuchungshaft. Beim Spaziergang im Gefängnishof wurde nun Königstedt ein kleines Stück Wurst durch einen Wachtposten zugefächelt, aufgedeckt sollte er einen Käsebecher vor sich haben. Die Wurst wurde auf der Zelle Königstedts gefunden, er weigerte sich anzugeben, von wem er sie bekommen habe und darauf verfiel der erste Staatsanwalt Maizier, obgleich diese Verfügung einen Eingriff in das Recht des Untersuchungsrichters bedeutete:

Weil Königstedt Durchsuchungen mit einem Posten vorgenommen hatte, und sich bei seiner Vernehmung verhalten gezeigt hat, **indem er die Aussage verweigerte**, weil er Verbindung mit Leuten außerhalb des Gefängnisses angeknüpft hat und es demgemäß nicht ausgeschlossen erscheint, daß er sich eventuell seiner Strafe durch die Flucht entziehen würde, wird Königstedt gefesselt.

Die Fesselung geschah nun in humaner Weise dadurch, daß Königstedt mit einer **schweren Kette an den Fußboden geschlossen** wurde, während eine **gleiche Kette seine linke Hand mit den beiden Füßen verband**. Die Ketten waren wesentlich schwerer als die des Mauthördes Erbe, eines scheinlichen Mauthördes der damals ebenfalls in Untersuchungshaft saß und bald darauf zum Tode verurteilt wurde. Während außerdem bei dem Mauthörder Handschellen und Fesseln mit Leder ausgekleidet waren, mußte sich Königstedt die **Haut** durch das blanke Eisen **durchschneuern lassen**. Wie in einem Prozesse festgestellt wurde geschah dieses aus „technischen Gründen“, weil der Mauthörder dünnere Hand- und Beinleute hatte, als Königstedt. **Zwanzig Tage**, vom 10. bis 28. April 1892 trug Königstedt dieses höllische Geschmeide, dann wurde er „infolge seines Wohlverhaltens“ wieder davon befreit. Schließlich wurde Königstedt zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt und 1 Monat als verbüßt erachtet. Später brachte ihn die „Bestechung“ des Wachtpostens nach einem Monat Gefängnis ein, während der Posten 9 Monate Festung erhielt. Die Fesselung Königstedts wurde viel besprochen. Der Minister forderte Maizier auf, sich demüthig darüber zu äußern, fand aber keine Veranlassung, gegen den schuldigen, Sozialisten bekämpfenden Ordnungshüter einzuschreiten, dagegen wurden Dr. Lux, dem einige Irrthümer unterlaufen waren bei der Besprechung des Falles zu 1 Monat Gefängnis, und der damalige verantwortliche Redakteur, Genosse Martini zu 200 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung des Staatsanwaltes Maizier.

Der Fall Köster.

Zu denjenigen „Verbrechen“, die aus ihrer intimen Kenntnis der Magdeburger Justizverhältnisse die Lehre zogen, daß es rathsam für sie sei, die Grenze eines Landes mit freieren Institutionen zwischen sich und ihr Vaterland zu bringen, gehört auch der Genosse Köster, der Lokaltredakteur der Volkstimme. Köster war beschuldigt eine Majestätsbeleidigung in Bismarckbeleidigung begangen zu haben, indem er sich bei der Dekorierung eines Saales zur Maifeyer in abfälliger Weise über einige Blisten äußerte. Vor Gericht erklärte zwar der Gastwirt Hoppe, Köster habe diese Aeußerung nicht gemacht und wiederholte eine andere, einem Gendarmen gegenüber unvereidigt abgegebene Aussage, das Gericht glaubte aber dem Zeugen nicht, war vielmehr der Ansicht, er sei durch Köster zu einer unwahren Aussage verleitet worden und verurteilte diesen zu vier Monaten Gefängnis. Als nun seitens der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Verleitung zum Meineid gegen Köster anhängig gemacht wurde, zog dieser es vor lieber in der Schweiz seine Tage in der Freiheit, als in der Heimath im Zuchthaus zu verbringen und entfloß, sieben Monate unverbüßter Gefängnisstrafe und neun unerledigte Anklagen in Magdeburg zurücklassend. Die Staatsanwaltschaft beantragte nun die Auslieferung Kösters seitens der Schweiz. Köster wurde auch in Zürich in Untersuchungshaft genommen aber bald wieder entlassen, da es gelang, das Bundesgericht davon zu überzeugen, daß seine Auslieferung wegen eines politischen Vergehens gewünscht würde.

Die Meineidsprozesse.

Von Magdeburg gilt, soweit keine Justiz in Betracht kommt, das Wort Ven Alibi: Ist alles schon einmal da gewesen. Auch politische Meineidsprozesse kannte man in Magdeburg schon vor den Prozessen Schröder in Essen und Hoff in Wismar und ebenso wie hier das Urteil der öffentlichen Meinung dahingehet, daß die Geschworenen in den Prozessen Schröder und Hoff, befangen von ihren politischen Vorurtheilen, durch ihren Spruch unschuldige Parteigenossen ins Gefängnis geschickt haben, ebenso sind wir der festen Ueberzeugung, daß in den nachstehend geschilderten Prozessen die Geschworenen einen Fehlbescheid abgaben, der eine Anzahl Parteigenossen unschuldig dem Zuchthause überantwortete.

Der erste dieser Meineidsprozesse fand am 21. Januar 1892 statt. In einer Volksversammlung am 17. Februar 1891 in Stahfurt sollte der Referent, Genosse Mertens, von

der miserablen Rechtsprechung gesprochen haben. Er bestritt dieses, behauptete das Wort miserabel sei nur auf die nationalliberale Partei angewandt worden und wurde in seiner Aussage unterstützt durch die Genossen Wiezorowstki und Hoff, die als Zeugen die Rechtspflege hätten es aber hören müssen, wenn der Ausdruck gefallen wäre. Das Gericht glaubte jedoch den überwachenden Beamten und verurteilte Mertens zu 3 Monaten Gefängnis. Wegen Wiezorowstki, Hoff und den Genossen Mehlert, der in der Voruntersuchung gegen die beiden erstgenannten eidlich vernommen wurde und daselbe bekräftigte, wurde darauf Anklage wegen wissentlichen Meineids erhoben. Die bürgerlichen Geschworenen schenken den einzigen Belastungszeugen, den Beamten, selbstverständlich Glauben, bejahen die Schuldfragen und die Angeklagten wurden verurteilt. Wiezorowstki und Hoff zu 1 Jahr 6 Monaten, Mehlert zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

In diesem Prozesse knüpfte sich dann ein zweiter Meineidsprozeß, der sich gegen die Genossen Fritsche, Mäder, Bont, Tändler, Schneider, Schilling, Strohschuh und Frau Fahner richtete. Sämtliche Angeklagte waren in dem vorhergehenden Prozesse als Zeugen vernommen worden und hatten ebenfalls bekräftigt, nichts von miserabler Rechtsprechung gehört zu haben. Prompt folgte eine Anklage wegen Meineids auch gegen diese Angeklagten und wieder glaubten die Geschworenen dem Aussagen der beiden Beamten und erkannten auf Schuldig. Nachdem ihnen der Staatsanwalt folgende Belehrung hatte zu teil werden lassen: Einem Sozialdemokraten sei ein Meineid eine ganz harmlose Sache, durch denselben werde er nicht in der Achtung seiner Genossen herabgesetzt. Das Urteil lautete für die Angeklagten auf 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, für Frau Fahner auf 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Der dritte Meineidsprozeß, der sich an diesem Fall knüpfte, richtete sich gegen den Genossen Matthies aus Elbingerode. Er machte in einem Verfahren gegen Fritsche gar nichts in der betreffenden Versammlung gewesen sei. Matthies erhielt am 13. Januar 1893 zwei Jahre Zuchthaus, weil er einen ganz „trivolen“ Meineid geschworen habe, deshalb wurde ihm auch von der Untersuchungshaft nichts geschenkt. Ein Zeuge, der zu seinen Gunsten aussagte, wurde verhaftet, aber nach 7 Wochen ohne Angabe von Gründen wieder entlassen. Selbst Herr Maizier schien nun genug zu haben von den Meineidsprozessen. Bezeichnend für diese Meineidsprozesse ist der vom Verteidiger, dem Reichstagsabgeordneten Stadthagen mitgetheilte Ausspruch eines der Geschworenen: Wir selbst waren nicht überzeugt von der Schuld des Angeklagten, aber er ist Sozialdemokrat, er ist in Stahfurt gewesen und die Leute gehören alle ins Zuchthaus. Dagegen Genosse Stadthagen in öffentlicher Volksversammlung diesen schweren Vorwurf erhoben hatte, sagte keiner der Geschworenen gegen ihn.

Der vierte Meineidsprozeß mit politischem Hintergrunde richtete sich gegen den Buchdruckermeister Wille und die Genossen Leitenroth und Schuch. Sie sollten anlässlich einer geringfügigen Sache, es handelte sich darum, zu ermitteln, wer bei Wille die Karten zur Maifeyer im Jahre 1891 bestellt habe, einen Meineid geschworen haben. Schuch und Leitenroth wurden am 17. Mai 1892 freigesprochen, Wille zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Gegen den Gastwirt Hoppe und den Genossen Müller aus Bennedenbeck, welche in dem Majestätsbeleidigungsprozesse gegen Köster einen Meineid geschworen haben sollten, richtete sich der fünfte Meineidsprozeß. Am 26. September 1892 wurde Hoppe zu 1 Jahr, 6 Monaten Zuchthaus, Müller zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, letzterer wegen Verleitung zur Abgabe eines falschen Eides, beide außerdem zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Daß die Aera Maizier auch im Strafregister der Volkstimme zum Ausdruck gelangte, ist wohl selbstverständlich und bedarf keiner besonderen Erklärung. Seine Thaten forderten zur Kritik ja geradezu heraus und die Folgen der Kritik waren dann neue Anklagen und Verurteilungen. Eine weitere Folge dieser massenhaften Anklagen und der seit Kösters Flucht eingetretenen Praxis, die Angeklagten in Untersuchungshaft zu nehmen, war der schnelle Wechsel der Redakteure. Im Frühjahr 1892 trat der Genosse Voeste in die Redaktion, als am 23. Mai ein Verantwortlicher, in welchem die Belobung des Gefreiten Lück besprochen wurde, Verantwortlich zu einer Beschlagnahme bot, wurde Voeste verhaftet und Genosse Baumann in der Beschlagnahme verantwortlich um dann wieder durch Lux abgelöst zu werden. Eine geraume Zeit löste dann der Genosse Martini Dr. Lux in der Uebernahme der Verantwortung ab, bis am 1. Oktober 1892 der Genosse Beer in die Redaktion trat. Am 28. April 1893, als das Strafregister des Genossen Beer bereits einige Monate Gefängnis aufwies, wurde er plötzlich verhaftet. Genosse Lux saß zu der Zeit in Seehausen und verbüßte eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe, Voeste hatte auf mehrere Tage in einem Magdeburger Gefängnis Freiquartier bezogen, sodas die Folge der Verhaftung Beers ein vollständiges Verwaisen der Redaktion war, alle Redakteure saßen hinter Schloß und Riegel. Die kleine Störung wurde aber schnell behoben, da die Genossen Bethge und Kassenberger sofort in die Bresche sprangen. Ende 1893 traten Voeste und mit Jahreschluss auch Lux aus der Redaktion der Volkstimme aus. An die Stelle des ersteren trat der Genosse Wendlandt, die Stelle des leitenden Redakteurs wurde dem Genossen Albert Schmidt übertragen.

Trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse hatte sich das Blatt doch ganz gut entwickelt und konnte mit Recht bei seinem Rückblick auf das zweite Jahr seines Bestehens auf die erzielten Fortschritte hinweisen. Im April 1891 wurde das Geschäftslokal nach der Schmiedehofstraße 5 und 6 verlegt. Im Oktober desselben Jahres wurde Genosse Van Kan an Stelle des Genossen Meyer als Geschäftsführer gewählt. Letzterer befiel den Verlag nach eine geraume Zeit, bis an seine Stelle im August 1891 Genosse Harbaum, der sich namentlich dem Inseratenwesen widmete, trat. Er ist bis auf den heutigen Tag Verleger geblieben. Am 1. Januar 1892 konnte der Verlag dazu schreiten, als Sonntagsbeilage die **Neue Welt** einzuführen. Weniger glücklich war man mit einer humoristischen Beilage, die am 23. August 1891 zuerst beigegeben wurde, am 1. Juli 1893 aber wieder einging. Ihr Eingehen bedeutete keinen großen Verlust für die Abonnenten.

Die Parteibewegung an Orte hatte etwas zu leiden unter der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Jahren 1892 und 1893. Am 11. Januar 1892 beschloß eine Generalversammlung des Allgemeinen Arbeitervereins die Errichtung einer Arbeiterbildungsschule, die am 3. Juli zunächst in der Budauer Bierhalle eröffnet wurde. Am 24. Oktober wurde eine Lokalkommission gewählt, welche mit den Wirten in Unterhandlungen treten sollte wegen Pergabe ihrer Säle zu Versammlungen. Da die größte Anzahl der Wirte, eingeschüchtert durch den Militairboykott, sich weigerte, ihre Säle zu Versammlungen zur Verfügung zu stellen, mußte man zur Waffe des Boykotts greifen, der dann stramm durchgeführt wurde, aber auch eine große Anzahl von Bestrafungen wegen groben Unfugs im Gefolge hatte. Am 5. Dezember 1892 wurde als Reichstagskandidat Genosse Wilhelm Klees aufgestellt. Bei der Hauptwahl 1893 trat leider ein Stimmenrückgang ein. Klees erhielt 16 633 Stimmen, etwa 1000 Stimmen weniger wie Bod im Jahre 1891. In der Stichwahl wurde er jedoch mit 19 074 Stimmen gegen den nationalliberalen Professor Waasche gewählt, der es auf 17 299 Stimmen brachte. Als der 4. Geburtstag der Volkstimme gefeiert wurde, konnte die Redaktion bei ihrem Rückblick auf die drei Jahre des Bestehens der Volkstimme eine recht umfangreiche Strafliste präsentieren, dafür aber war auch der Abonnentenstand so gewachsen, daß er allen Stürmen Trotz bieten konnte. Das war die Wirkung der Thaten des Herrn Maizier.

Weitere Verfolgungen * Weitere Fortschritte.

Wle alles in der Welt, so nahm auch die Vera... Majler ein Ende. Seine bewiesene Gefinnungs...

Unter der Redaktionsführung des Genossen Schmidt... hatte zuerst Genosse W e n d l a n d verantwortlich gezeichnet...

Nach dem 14. Januar erließen bloß noch ein Schutzmann... Die Folgen der Ueberwachung für die Buchhandlung...

Aber auch noch anderer Mittel bediente sich die Polizei... im Kampfe mit der Volksstimme in jener Zeit...

Neben der Buchhandlung erseute sich selbstredend auch... die Zeitung eingehender Beachtung. Genosse M ä l l e r...

Der Majestätsbeleidigungsprozeß Müller-Schmidt... Noch einmal sollten Magdeburger Richter Gelegenheit...

dreijährigen Gefängnis... verurteilt wurde. Rechtsanwalt Landsberg der Verteidiger...

unter Polizeilicher Schut. In das Geschäftslokal am Breitenweg knüpfen sich...

bieten oder wenigstens das Verhängen der Schaufenster... anzuordnen, so blieb der für die Erhaltung des nationalen...

336 Schutzleute 504 Stunden lang... Posten vor der Buchhandlung der Volksstimme...

Aber auch noch anderer Mittel bediente sich die Polizei... im Kampfe mit der Volksstimme in jener Zeit...

Neben der Buchhandlung erseute sich selbstredend auch... die Zeitung eingehender Beachtung. Genosse M ä l l e r...

Der Majestätsbeleidigungsprozeß Müller-Schmidt... Noch einmal sollten Magdeburger Richter Gelegenheit...

dreijährigen Gefängnis... verurteilt wurde. Rechtsanwalt Landsberg der Verteidiger...

unter Polizeilicher Schut. In das Geschäftslokal am Breitenweg knüpfen sich...

Verhinderung der Magdeburger Arbeiter behindert wurde... das Lehren die Wahlen, welche in der Zeit vorgenommen...

Die Buchhandlung der Volksstimme hat... seit 1. Oktober wieder die historische Ecke Breitenweg 127...

Zu den zehn Jahren des Bestehens der Volksstimme... wurden verhängt über die Redakteure und Verleger insgesamt...

Wieviel Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmungen usw. stattfanden... läßt sich nicht mehr genau feststellen...

Das Gefängniskonto der einzelnen Redakteure und Geschäftszugehörigen... M ö l l e r auf 17 Monate - Tage

Wie die Verfolgungen wirkten. Zahlen beweisen. Besser als viele Worte werden auch...

Die Buchdruckerei der Volksstimme begann im Jahre 1890 mit einem Personal von 18 Personen...

Diese Zahlen bilden die Ergänzung zu den 12 Jahren... 1 Monat 13 Tagen Gefängnis, den 7091 Mark Geldstrafen...